

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG



Jahresbericht

2006



Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Dres. h.c. Peter Hommelhoff
Redaktion: Dr. Oliver Fink, Anne Jostkleigrewe
Jahresabschluss und Lagebericht: Tim Krützfeldt
Universität in Zahlen: Michael Albrecht

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Seminarstraße 2
69117 Heidelberg

Telefon: 06221-5423 11
Telefax: 06221-5423 17
E-Mail: presse@rektorat.uni-heidelberg.de
Internet: <http://www.uni-heidelberg.de>

Konzeption, grafische Gestaltung und Gesamtherstellung:
Baier Digitaldruck Heidelberg

Bildnachweis:

S. 7: Freudenberg & Co. KG
S. 9, 39, 40, 53, 56, 68: Universität Heidelberg
S. 12, 13, 14, 17, 35, 36, 42, 43, 46, 49, 50, 61, 72: Peter Dorn
S. 22, 38, 40: Oliver Fink
S. 24, 59: Universitätsklinikum Heidelberg
S. 25: Universitätsbibliothek Heidelberg
S. 28: BASF
S. 30, 57: Stefan Kresin
S. 44: Philipp Rothe
S. 48: Studentenwerk Heidelberg
S. 52: Andrassy Universität Budapest
S. 65: Dagmar Welker
S. 67: HCA/Keskin
S. 69: Britt Hansen, IWH



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Universitätsratsvorsitzenden	7
Vorwort der Sprecher des Senats	9
Autonomie gestalten	11
Forschung im Zeichen der Exzellenzinitiative	21
Leben und Lernen in Heidelberg	33
Wissenschaft als Berufung	41
Weltoffen und welterfahren	45
Orte der Forschung – Orte der Lehre	55
Verbunden mit der Ruperto Carola	63
Universität in Zahlen	73
Jahresabschlüsse 2006	87
Lagebericht	109
Bestätigungsvermerk	127



Tabellen

Projekte der Forschungsstellen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften	27
Ausgewählte Preise	31
Ausländische Studierende	47
Ausgaben des Universitätsbauamtes	58
Ausgewählte Ausstellungen	71
Bewerbungen für zulassungsbeschränkte Fächer	74
Absolventen	75
Berufungen	76
Personal	79
Sonderforschungsbereiche	82
Graduiertenkollegs	83
Drittmittelausgaben	85



Vorwort des Universitätsratsvorsitzenden



Zwei für die Universität Heidelberg zukunftsentscheidende Ereignisse haben die Arbeit des Jahres 2006 über den Jahreswechsel hinaus bis zum April 2007 geprägt: Die erneute Einreichung eines Zukunftskonzepts in der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder durch die Universität Heidelberg und die Wahl des zukünftigen Rektors.

Der Universitätsrat hat am 23. März in einer Sondersitzung Herrn Professor Eitel zum neuen Rektor der Universität Heidelberg gewählt. Der Senat hat diese Wahl mit großer Stimmenmehrheit bestätigt. Mein Dank gilt an dieser Stelle der vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit der beteiligten Gremien und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Mit der geglückten Wahl wurden entscheidende Weichen für den Antrag zur so genannten „3. Säule“ der Exzellenzinitiative gestellt.

Die Nichtberücksichtigung des Antrags zur so genannten „3. Säule“ im ersten Antragsverfahren war Anlass für den Universitätsrat, sich in seinen Sitzungen seit Herbst 2006 noch intensiver in die strategische Weichenstellung für eine erfolgreiche Vollantragstellung im April 2007 einzubringen. Hier ging die Arbeit von Lenkungsausschuss Strategie und Universitätsrat zur Umsetzung des Strategiepapiers als umfassendes Reformprojekt seit 2005 Hand in Hand mit den Vorbereitungen zum Zukunftskonzept. Dass in der ersten Antragsrunde die Graduiertenschule Fundamental Physics und das Exzellenzcluster Cellular Networks gewonnen

werden konnten, hat der Universitätsrat mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Wir hoffen, dass neben dem Antrag zur dritten Säule auch den Anträgen in der ersten und zweiten Förderlinie in der zweiten Antragsrunde Erfolg beschieden sein wird.

Insgesamt hat der Universitätsrat sechsmal getagt, in der ersten Jahreshälfte 2006 in der bekannten Besetzung der zweiten Amtszeit. Mit der Herbstsitzung 2006 ging der Universitätsrat neu formiert in seine dritte Amtszeit. Fortlaufend beschäftigte uns als Aufsichtsgremium auch im aktuellen Berichtszeitraum die Frage der Struktur der beiden medizinischen Fakultäten der Universität Heidelberg an den Standorten Heidelberg und Mannheim. Ein weiteres zentrales Thema war die Realisierung des Fächertauschs zwischen den Universitäten Heidelberg und Mannheim und die Übertragung der Technischen Informatik zur strukturellen Erweiterung des Lehr- und Forschungsspektrums der Universität Heidelberg. Außerdem haben wir die Aktivitäten zur Umstellung der Studiengänge auf das BA/MA-System unterstützend begleitet sowie die sehr einvernehmlichen Vorbereitungen von Rektorat, Zentraler Universitätsverwaltung, Fakultäten und Studierendenschaft zur Konzeption eines Verteilungsmodells für Studienbeiträge verfolgt. Der Ausschuss für Lehre trat im Berichtsjahr zweimal zusammen; Gegenstand der Beratungen war hier insbesondere die Umsetzung der Studienstrukturreform und die Umsetzung des Landeshochschulgebührengesetzes. Im Jahr 2006 tagte der Finanzprüfungsausschuss des Universitätsrats zweimal.



Er beschäftigte sich mit den Wirtschaftsplänen und Jahresabschlüssen der Universität Heidelberg und den Medizinischen Fakultäten.

Aus Sicht des Universitätsrats sind für die kommenden Monate und über 2007 hinaus die Weichen gestellt: Wir warten gespannt auf das Ergebnis der zweiten Antragsrunde der Exzellenzinitiative und freuen uns, den Übergang des Rektorats gemeinsam mit dem scheidenden wie dem designierten Rektor zu gestalten. Hier können wir auf die enge, vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit mit Rektorat, Senat, Fakultäten und zentralen Einrichtungen sowie mit der Administration bauen. Es bleibt, dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, dass dies auch in Zukunft die Universität Heidelberg voranbringt.

Heidelberg, im Mai

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Bettermann'.

Dr. Dr. Peter Bettermann
Vorsitzender des Universitätsrats



Vorwort der Sprecher des Senats



Eine Reihe von wichtigen Ereignissen prägten das Jahr 2006, darunter natürlich vor allem die Vorbereitungen zur Exzellenzinitiative und die tief greifenden Veränderungen in wichtigen Bereichen der Entscheidungsstrukturen unserer Universität.

Schon im ersten Durchgang der Beratungen zur dritten Säule hatte sich gezeigt, wo die Entscheidungsvorbereitung sowie die Selbstdarstellung der Universität noch verbessert werden könnten. Deshalb hat der Senat schon im Sommer 2006 dem Rektorat Vorschläge unterbreitet, wie die interne Begutachtung der wissenschaftlichen Qualität von Anträgen im Rahmen der Exzellenzinitiative optimiert werden könnte und wie die an der Universität vorhandene Fachkompetenz noch besser für Entscheidungsvorbereitungen genutzt werden könnte. Das Rektorat hat diese Vorschläge sehr positiv aufgenommen. In einer Senatssitzung im September 2006 wurde deshalb die Einsetzung einer neuen Forschungs- und Strukturkommission sowie anderer Arbeitsgruppen beschlossen, welche sich nun stark in die Entscheidungsvorbereitung und Beratung über verschiedene wichtige Weichenstellungen innerhalb unserer Universität einbringen werden.

Die Tatsache, dass die Universität Heidelberg bei der Dritten Säule nicht schon im ersten Anlauf erfolgreich war, mag manche Universitätsangehörigen überrascht und enttäuscht haben, rückwirkend gesehen kann jedoch festgestellt werden, dass dieser Rückschlag innerhalb der Universität enorme Kräfte freigesetzt und

fächertübergreifende, wissenschaftliche Kooperationen initiiert hat, die vorher nur schwer verwirklicht werden konnten. Die Vorbereitungen zur Exzellenzinitiative haben dazu beigetragen, dass sich innerhalb der Universität ein neuer Geist der Gemeinsamkeit entwickelt. Beflügelt wurde dieser neue Geist durch die Tatsache, dass die Universität immerhin im ersten Anlauf schon in zwei von drei Säulen erfolgreich war. Vor diesem Hintergrund konnten auch der Senat und noch breitere Gruppen der Universität aufs Engste an der Ausarbeitung eines neuen Antrags für die Dritte Säule beteiligt werden, was bei aller Interessenwahrung durch die Fächer und Fachbereiche auch das Verständnis intensivierte, dass Heidelberg eben nur auf einer breiten Fächerbasis als klassische Universität erfolgreich sein könne. Nicht zuletzt diese Einsicht steuerte einen breiten Diskussionsprozess um die Ausgestaltung des neuen Antrags zur Dritten Säule unter dem Titel "Heidelberg: Realising the Potential of a Comprehensive University", der im April 2007 eingereicht wurde.

Auch wenn der im Kontext der Exzellenzinitiative angemahte Zusammenschluss der beiden Medizinischen Fakultäten Heidelberg / Mannheim unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen nicht realisiert werden konnte, so hat doch die Kooperation mit außeruniversitären wissenschaftlichen Institutionen des Heidelberg-Mannheimer Großraums ebenso wie das Engagement der Wirtschaft der Metropolregion für die Universität Heidelberg in den vergangenen Monaten nochmals einen deutlich positiven Schub erhalten. Auch an die-



ser Entwicklung zeigt sich innerhalb unserer Universität eine Dynamik und ein Ideenreichtum, die auch für die Zukunft positiv stimmt.

Eine entscheidende Weichenstellung für die Zukunft der Universität war die Suche nach einem neuen Rektor, die Ende des Jahres begann und an der die im November 2006 neu gewählten Sprecher des Senats von Anfang an entscheidend Anteil nahmen. Mit Prof. Dr. Bernhard Eitel konnte ein Kollege für das Amt gewonnen werden, der von Oktober 2002 bis Oktober 2006 selbst dem Senat als Zweiter Sprecher angehörte.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Meusburger'.

Prof. Dr. Meusburger
Sprecher des Senats 2005-2006

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Cremer'.

Prof. Dr. Cremer
Sprecher des Senats seit 2006

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Lowe'.

Prof. Dr. Löwe
Sprecher des Senats seit 2006



grundlage. Die Baden-württembergischen Hochschulen haben deshalb im Jahr 2006 einen neuen „Schlüssel II“ mit dem Land Baden-Württemberg verhandelt, der den Hochschulen u.a. zusätzliche Mittel versichert, um die Chancen der steigenden Nachfrage nach Studienplätzen nutzen zu können. Im Dezember konnten sich die Verhandlungspartner auf eine Vereinbarung einigen, in der das Land den Hochschulen u.a. finanzielle Planungssicherheit bis zum Jahr 2013 versichert. Im Gegenzug akzeptieren die Universitäten den Wunsch des Landes nach einer stärker leistungsorientierten Verteilung der Landesmittel. Teile der zu begründenden Umverteilung durch den Bund und das Land Baden-Württemberg müssen die Hochschulen erhebliche finanzielle Lasten durch steigende Studierendenzahlen und neue Studiengänge selbst schulden. Sie gehen daher bei an dem Bund ihrer Selbstbestimmtheit und demonstrieren damit auch ihre Bereitschaft, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.



Autonomie gestalten

Die im Juni bzw. Juli 2006 durchgeführten Verhandlungen mit verschiedenen Hochschulgruppen und der daraus resultierende Konsens bilden die Grundlage für den Hochschulbereich. Mit der erfüllen fast alle Zuständigkeiten des Bundes für die Hochschulen, insbesondere für den Hochschulbau. Die Heidelberg und die anderen Landesuniversitäten Bildung überproportional von der Bundesförderung profitieren, so zu betonen, dass künftig weniger Geld für Sanierungen und Neubauten oder auch die Anschaffung von technischen Geräten zur Verfügung stehen wird. Angesichts des deutschen „Sanierungsstaus“ und dringend erforderlicher New-Item Erweiterungsbauten sieht Heidelberg das Land dem gegenüber, die gewachsenen finanziellen Kompetenzen materiell so zu unterstützen, dass die Hochschulen zumindest nicht schlechter gestellt werden als bisher (siehe auch S. XX).

Der Tarifkonflikt an den deutschen und insbesondere an den Baden-württembergischen Universitätskassen hat auch die universitäre Forschung und Lehre erheblich beeinträchtigt. Die Universität und die Medizinische Fakultät Heidelberg haben die Universitätskassen in ihren Forderungen nach besserer Arbeitsbedingungen und leistungsgerechter Entlohnung

mit dem Land Baden-Württemberg einen Konsens weitgehend begründet. Die Arbeitskampfmaßnahmen der Metallarbeiter Bundes haben jedoch die Universitätskassen, die nur indirekt an den Verhandlungen beteiligt waren, und mit ihnen auch die mehrheitlichenden Universitäten schwer getroffen. Die Universität ist sich darüber, dass in Heidelberg die gewachsenen finanziellen Schäden durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten wenigstens abgemildert werden können. Die während des Arbeitskampfes kaum realisierbaren Belastungen für Patienten, Studierende und Lehrende haben jedoch eine Mahnung an die Tarifpartner, Konflikte in diesem so kritischen Bereich in Zukunft nicht mehr eskalieren zu lassen.

Der im November 2006 in Kraft getretene neue Tarifvertrag der Länder (TV-L) bietet den Hochschulen deutlich bessere Möglichkeiten für ein wissenschaftsdisziplines Erfüllungsmodell. Die HBK konnte sich zwar nicht mit ihren Forderungen nach einem eigenen Wissenschaftsarbeitsvertrag durchsetzen, hat jedoch Sanierungsmaßnahmen für den Wissenschaftsbereich erreicht, die sie als einen Schritt auf dem Weg zu einem eigenen Tarifvertrag sieht. Bei der Umsetzung des TV-L wird die



Universitätsautonomie gehört schon seit geraumer Zeit zu den Schlüsselbegriffen des hochschulpolitischen Diskurses. Sie wird zu Recht immer wieder eingefordert, um innovative Prozesse in neuen Strukturen auf den Weg zu bringen. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn die gegebenen Gestaltungsmöglichkeiten auch kreativ umgesetzt werden. Beispiele für eine gelebte Autonomie an der Ruperto Carola gibt es einige, auch im vorliegenden Berichtszeitraum – sei es bei den Verhandlungen zu einer neuen Grundordnung, dem Entwurf für ein „Universität-Heidelberg-Gesetz“, bei der Teilnahme am Aktionsprogramm „Die deregulierte Hochschule“ oder auch in der Umsetzung zahlreicher Projekte des Strategiekonzepts „Uni Heidelberg. Zukunft. Seit 1386“.

Hochschulpolitische Entwicklung

Durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder standen die deutschen Universitäten in besonderer Weise im Blickfeld der Öffentlichkeit. Dieser in der Hochschulpolitik beispiellose Wettbewerb ist ein wichtiger Beitrag für die Stärkung des deutschen Wissenschaftssystems. Er wird vor allem die Universitäten in Deutschland stärken und maßgeblich zu einer weiteren Differenzierung des deutschen Hochschulsystems beitragen. Die Entscheidungen über die Förderung von Graduiertenschulen (1. Förderlinie), Exzellenz-Cluster (2. Förderlinie) und Zukunftsstrategien für die Weiterentwicklung von Universitäten (3. Förderlinie) wurden im Oktober 2006 in einer ersten Runde auf der Basis internationaler Gutachterempfehlungen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1. und 2. Förderlinie) bzw. vom Wissenschaftsrat (3. Förderlinie) in Kooperation mit den Wissenschaftsministern in Bund und Ländern getroffen (siehe auch S. 22 ff.); die Entscheidungen in einer zweiten Runde dieses Wettbewerbs waren für den Oktober 2007 terminiert.



Der prognostizierte Anstieg der Studierendenzahlen bis zum Jahr 2013 fordert die deutschen Hochschulen in besonderer Weise heraus. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat sich deshalb schon frühzeitig dafür eingesetzt, dass den Hochschulen hierfür entsprechende zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der „Hochschulpakt 2020“ zwischen Bund und Ländern ist ein wichtiger Schritt, um zusätzliche Studienplätze zur Verfügung stellen zu können und gleichzeitig die hohe wissenschaftliche Qualität der Hochschulausbildung zu sichern. Rektor Peter Hommelhoff hat sich in seiner Funktion als Sprecher der Mitgliedergruppe Universitäten in der HRK vor allem dafür eingesetzt, dass die für die Universitäten konstitutive Einheit von Forschung und Lehre nicht durch eine weitere Verschiebung der Aufgaben in Richtung Lehre untergraben wird. Hier konnte die HRK gemeinsam mit den anderen Wissenschaftsorganisationen einen wichtigen Erfolg erzielen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft wird in Zukunft mit Bundesmitteln für alle geförderten Forschungsprojekte einen „over head“ in Höhe von 20 Prozent finanzieren – das ist zwar noch weit von der angestrebten Vollkostenfinanzierung entfernt, stellt aber zumindest einen ersten Schritt in die richtige Richtung dar, um für eine Entlastung der angespannten Haushaltslage zu sorgen. Bei der Förderung der Lehre bleibt der „Hochschulpakt 2020“ jedoch trotz lobenswerter Ansätze hinter den Notwendigkeiten zurück: Die Kosten für zusätzliche Studienplätze werden deutlich zu niedrig angesetzt; sie beinhalten keine Mittel für Infrastrukturmaßnahmen und vernachlässigen die Mehrkosten, die durch die Umstellung der Studiengänge im Zuge der Bologna-Reformen entstehen. Schließlich gibt der finanzielle Horizont des Hochschulpakts (bis 2010) den Hochschulen keine ausreichende Planungs-



grundlage. Die baden-württembergischen Hochschulen haben deshalb im Jahr 2006 einen neuen „Solidarpakt II“ mit dem Land Baden-Württemberg verhandelt, der den Hochschulen u.a. zusätzliche Mittel zusichert, um die Chancen der steigenden Nachfrage nach Studienplätzen nutzen zu können. Im Dezember konnten sich die Verhandlungspartner auf eine Vereinbarung einigen, in der das Land den Hochschulen u.a. finanzielle Planungssicherheit bis zum Jahr 2013 zusichert. Im Gegenzug akzeptieren die Universitäten den Wunsch des Landes nach einer stärker leistungsorientierten Verteilung der Landesmittel. Trotz der zu begrüßenden Unterstützung durch den Bund und das Land Baden-Württemberg müssen die Hochschulen erhebliche finanzielle Lasten durch steigende Studierendenzahlen und neue Studiengänge selbst schultern. Sie gehen dabei bis an den Rand ihrer Belastbarkeit und demonstrieren damit auch ihre Bereitschaft, gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Die im Juni bzw. Juli 2006 von Bundestag und Bundesrat verabschiedete Föderalismusreform hat weit reichende Konsequenzen für den Hochschulbereich. Mit ihr entfallen fast alle Zuständigkeiten des Bundes für die Hochschulen, insbesondere für den Hochschulbau. Da Heidelberg und die anderen Landesuniversitäten bislang überproportional von der Bundesförderung profitierten, ist zu befürchten, dass künftig weniger Geld für Sanierungen und Neubauten oder auch die Anschaffung von technischen Großgeräten zur Verfügung stehen wird. Angesichts des dramatischen „Sanierungs-Staus“ und dringend erforderlicher Neu- bzw. Erweiterungsbauten sieht Heidelberg das Land dazu aufgefordert, die gewachsenen formalen Kompetenzen materiell so zu unterfüttern, dass die Hochschulen zumindest nicht schlechter gestellt werden als bisher (siehe auch S. 56 f.).

Der Tarifkonflikt an den deutschen und insbesondere an den baden-württembergischen Universitätsklinikum hat auch die universitäre Forschung und Lehre erheblich beeinträchtigt. Die Universität und die Medizinische Fakultät Heidelberg haben die Universitätsmediziner in ihren Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und leistungsgerechter Entloh-



nung unterstützt und den abschließenden Kompromiss weitgehend begrüßt. Die Arbeitskampfmaßnahmen des Marburger Bundes haben jedoch die Universitätsklinikum, die nur indirekt an den Verhandlungen beteiligt waren, und mit ihnen auch die medizinführenden Universitäten schwer getroffen. Die Universität ist froh darüber, dass in Heidelberg die gravierenden finanziellen Schäden durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten wenigstens abgemildert werden konnten. Die während des Arbeitskampfes kaum zumutbaren Belastungen für Patienten, Studierende und Lehrende bleiben jedoch eine Mahnung an die Tarifparteien, Konflikte in diesem so kritischen Bereich in Zukunft nicht mehr eskalieren zu lassen.

Der im November 2006 in Kraft getretene neue Tarifvertrag der Länder (TV-L) bietet den Hochschulen deutlich bessere Möglichkeiten für ein wissenschafts- adäquates Entlohnungssystem. Die HRK konnte sich zwar nicht mit ihren Forderungen nach einem eigenen Wissenschaftstarifvertrag durchsetzen, hat jedoch Sonderregelungen für den Wissenschaftsbereich erreicht, die sie als ersten Schritt auf dem Weg zu einem eigenen Tarifvertrag sieht. Bei der Umsetzung des TV-L wird die



Universität darauf bestehen, dass die aus verspäteten Anpassungen, restriktiven Überleitungen und reduzierten Jahressonderzahlungen resultierenden Einsparungen in voller Höhe für leistungsbezogene Vergütungselemente verwendet werden können.

Nach der Verabschiedung des neuen Landeshochschulgebührengesetzes im Dezember 2005 wurde im Jahr 2006 ausführlich diskutiert, wie die beschlossenen Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro pro Semester umgesetzt werden können. Neben der möglichst zielgenauen hochschulinternen Verwendung zur Verbesserung der Lehre standen dabei die sozialpolitischen Begleitmaßnahmen, insbesondere die Kreditangebote für Studierende, im Mittelpunkt der Debatten. Den Heidelberger Rektor, der an dieser Diskussion insbesondere als Vorsitzender des landesweiten Studienfonds beteiligt war, bewegte dabei vor allem die Frage, welche Rückstellungen die Hochschulen für die Ausfallrisiken der Studienkredite der L-Bank aus ihrem Etat leisten müssen. Erste Erfahrungen aus anderen Bundesländern deuten darauf hin, dass das Kreditangebot der L-Bank nur von sehr wenigen Studierenden überhaupt in Anspruch genommen wird und dass die vom Land vorgesehenen Rückstellungen deutlich zu hoch sind. Gemeinsam mit der Landesrektorenkonferenz (LRK) tritt Heidelberg deshalb dafür ein, die Rückstellungen auf ein realistisches Maß zurückzuführen. Die Univer-

sität ist auch weiterhin der Ansicht, dass die dringend notwendigen Kreditangebote und das damit verbundene Ausfallrisiko in erster Linie sozialpolitischen Charakter haben und daher aus dem allgemeinen Staatshaushalt finanziert werden sollten. Fehlende Kreditangebote für Studierende aus Staaten außerhalb der Europäischen Union stellen weiterhin ein großes Problem dar, für dessen Lösung sich die LRK und die Universität Heidelberg verstärkt einsetzen werden (siehe auch S. 47).

Der im Jahr 2005 begonnene Abstimmungsprozess mit dem Wissenschaftsministerium zur neuen Grundordnung der Universität konnte im Jahr 2006 abgeschlossen werden. In ihrer Grundordnung hat die Universität die im neuen Landeshochschulgesetz eröffneten Gestaltungsspielräume weit ausgeschöpft und die Gremien der akademischen Selbstverwaltung, insbesondere den Senat und die Fakultätsräte, gestärkt. In Anpassung an die Regelungen des neuen Landeshochschulgesetzes wurden auch neue universitäre Satzungen erarbeitet, insbesondere die Wahlordnung und eine für alle universitären Gremien – mit Ausnahme des Universitätsrats und des Rektorats – geltende Verfahrensordnung. Diese vermeidet die Notwendigkeit zur Erstellung eigener Geschäftsordnungen für die einzelnen Gremien innerhalb der Universität und gewährleistet damit ein einheitliches Verfahren.



Die Universität strebt an, ihre Gestaltungsmöglichkeiten noch weiter auszubauen. In diesem Zusammenhang ist der Entwurf für ein Universität-Heidelberg-Gesetz zu sehen, nach dessen Bestimmungen der Universität eine noch höhere Eigenverantwortung zukommt, wodurch wiederum die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universität im nationalen und internationalen Vergleich gestärkt werden soll. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) in Stuttgart hat die nähere Prüfung jedoch unter Hinweis darauf zurückgestellt, dass derzeit ein erstes Reformgesetz in Arbeit sei, in dem bereits einige der Vorschläge enthalten seien.

Dieses „Erste Gesetz zur Umsetzung der Föderalismusreform im Hochschulbereich (EHFRUG)“ legte das Ministerium den Hochschulen Anfang April 2007 zur Stellungnahme vor. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass im Rahmen der Föderalismusreform die Gesetzgebungskompetenz des Bundes im Hochschulbereich nunmehr auf die Länder übertragen wurde. Die Universität hat zu dem Gesetzesentwurf, dessen zentrales Anliegen eine Stärkung des Bereichs „Lehre“ an den Universitäten ist und der hierzu verschiedene neue Gestaltungsmöglichkeiten im Personalbereich vorsieht, eine umfassende Stellungnahme abgegeben, in der die Ruperto Carola die vorgesehene Erweiterung der Gestaltungsmöglichkeiten begrüßt. Ihre Anregungen zu einzelnen Regelungen, beispielsweise zur Ausschreibungsmöglichkeit von Professuren mit „Tenure-Track“, zielen ebenfalls auf die Begründung einer größeren Eigenverantwortung für die Universitäten des Landes ab.

Strategische Herausforderungen

Das übergeordnete strategische Ziel der Ruperto Carola besteht in der Wahrung ihres Profils als klassischer universitas mit einem breiten Fächerspektrum, die sich den Herausforderungen der Zukunft stellt. Die Umsetzung von insgesamt 38 Strategieprojekten und -maßnahmen zielt langfristig darauf, aus der ältesten Universität zugleich die modernste Universität in Deutschland zu machen – frei nach dem Motto „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.“ Daher wurde die Umsetzung des Ende 2004 von Universitätsrat und Rektorat in Abstimmung mit dem Senat beschlossenen Konzepts „Uni Heidelberg. Zukunft. Seit 1386“ im Berichtszeitraum kontinuierlich fortgesetzt. Der Lenkungsausschuss Strategie des Universitätsrats, der die Umsetzung begleitet und überwacht, wurde um die beiden Sprecher des Senats ergänzt. Ein frühzeitiger und direkter Dialog zwischen den drei Leitungsgremien Rektorat, Senat und Universitätsrat ist so unmittelbar möglich. Akademische und strategische Weichenstellungen werden aus einer Hand für die Universität gemeinsam auf den Weg gebracht. Alle zwei Monate verschafft sich der Lenkungsausschuss Strategie einen Überblick über Erfolge, Herausforderungen, aber auch Hindernisse bei der Umsetzung des 38-Punkte-Programms. Innerhalb des Berichtszeitraums konnten Rektorat und Universitätsrat einmütig feststellen, dass in der Umsetzung des Strategiepapiers bereits nach gut zwei Jahren eine beträchtliche Wegstrecke zurückgelegt wurde. Die erfolgreiche Teilnahme an der Exzellenzinitiative sowie die Gestaltung künftiger Medizinstrukturen an der Universität standen als zentrale strategische Vorhaben auf der Agenda der Beratungen.

Reform der Institutsstrukturen

Die Universität Heidelberg beabsichtigt, die internen Strukturen in ihren wissenschaftlichen Einrichtungen zu reformieren. Hierbei orientiert sie sich teilweise an den so genannten Department-Strukturen, die an den Hochschulen im angelsächsischen Bereich etabliert sind. Die bislang in vielen Instituten noch anzutreffenden Abteilungsstrukturen sollen aufgelöst und die diesen zugewiesenen Ressourcen für alle Mitglieder einer Einrichtung zugänglich gemacht werden. Herausragende Nachwuchswissenschaftler sollen Mitglieder in einem zentralen Gremium sein, dem weit reichende Mitbestimmungskompetenzen eingeräumt werden. Die Ruperto Carola hat diese Bestrebungen weiter verstärkt, was insbesondere auch durch die Aufnahme dieser Konzeption in den Antrag zur Exzellenzinitiative zum Ausdruck gebracht wurde.



Das Strategiekonzept bringt Veränderungen in allen Bereichen der Universität auf den Weg. Im Zuge der Reform der Studienstruktur auf BA/MA, der Reform des Studierendenservices sowie der Einführung von Studienbeiträgen ist der Bereich Studium und Lehre wohl am stärksten von Veränderungen betroffen. Die Universität strebt Lösungen im Konsens mit allen Beteiligten an. Die Zeitplanungen für diesen Bereich sind ehrgeizig und zugleich auf gutem Wege. Ganz besonders erfolgreich war die Umsetzung des Strategiekonzeptes im Bereich Forschung. Zahlreiche Meilensteine des Strategiepapiers konnten bereits im Jahr 2006 erreicht werden. Dies zeigt sich beispielsweise in der deutlichen Steigerung der Drittmittel, in entsprechenden Positions-Verbesserungen bei verschiedenen Rankings oder auch in der Intensivierung von Kooperationsbeziehungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie beispielsweise bei der Einrichtung eines Industry-University-Research-Centers mit der BASF (CaRLa). In allen Bereichen der Universität werden umfassende Reformen angestrebt. Die Ruperto Carola widersteht dabei allerdings allen Versuchungen vordergründiger oder oberflächlicher Modernismen, die ihre akademische Vielfalt oder Autonomie beeinträchtigen könnten.

Veränderung ist ohne Kommunikation nicht denkbar. Die Universität Heidelberg hat im Berichtszeitraum ihre Kommunikationsinstrumente modernisiert. Über zentrale Entwicklungen und Ereignisse, etwa im Rahmen der Exzellenzinitiative, werden alle Angehörigen der Universität taggleich und noch vor den Medien in-

formiert. Auch im Zeitalter von Internet und E-Mail hat an unserer Universität allerdings nach wie vor der direkte Kontakt zu Professoren, Studierenden und Mitarbeitern eine hohe Bedeutung. Aus diesem Grund hat das Rektorat in persönlichen Begegnungen mit Professoren, jungen Wissenschaftlern und Studierenden vielfältige Ideen, Anregungen und auch kritische Rückmeldungen erfahren. Der Schwerpunkt für das Jahr 2006 lag dabei im Dialog mit den jungen Wissenschaftlern. Die „Leitenden Senatsempfehlungen zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses“ wurden mit allen Fakultäten beraten und Wege der Umsetzung aufgezeigt. Anlässlich einer zentralen Informationsveranstaltung des Rektorats im Sommer 2006 waren die Nachwuchswissenschaftler der Universität eingeladen, ihre Schwerpunkte und Wünsche für eine noch bessere Förderung zu entwickeln. Mit Beginn des Jahres 2007 stand das Thema Studienbeiträge und ihre Verwendung ganz oben auf der Tagesordnung. Dass es dabei auch zu Kontroversen kam, ist für eine Universität mit über 25.000 Studierenden selbstverständlich. Das Rektorat hat sich für eine Versachlichung des emotional diskutierten Themas eingesetzt und konnte im Nachgang an eine Anregung seitens der Studierenden Erleichterungen für Studierende aus Nicht-EU-Staaten erreichen, die in Deutschland bekanntlich kein Darlehen aufnehmen können: Studierende, die vor dem 28. Dezember 2005 (d.h. bevor die Einführung von Studienbeiträgen allgemein bekannt war) am Studienkolleg der Universität Heidelberg immatrikuliert waren und erst ab dem Sommersemester 2006 ihr Fachstudium aufgenommen haben, können ihren Studiengang in-

Veränderung als Gegenstand der Forschung

Die Umsetzung des Strategiepapiers wird seit April 2005 durch ein wissenschaftliches Begleitprojekt unterstützt und evaluiert. Leiter des Projekts sind Professor Karlheinz Sonntag und Dr. Ralf Stegmaier, Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie des Psychologischen Instituts. Zwei Ziele sind mit der wissenschaftlichen Begleitforschung der Strategieumsetzung verbunden. Zum einen soll festgestellt werden, wie der Veränderungsprozess innerhalb der Universität wahrgenommen wird, zum anderen sollen komplexe Ursache-Wirkungszusammenhänge in Veränderungsprozessen erforscht werden. Drei Befragungen wurden an der Universität mit Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Strategieziele als sinnvoll erachtet werden. Die Befragten wünschen sich jedoch, noch besser über die Veränderungsprojekte informiert und in diese eingebunden zu werden. Die Befragungsergebnisse wurden zusätzlich in Workshops mit Vertretern aus allen Fakultäten diskutiert und durch konkrete Anregungen zur Umsetzung der Strategieprojekte untermauert. Zu finden sind die Ergebnisse auf der Homepage: www.veraenderungsprozess.uni-hd.de



nerhalb der Regelstudienzeit zuzüglich vier weiterer Semester gebührenfrei zu Ende studieren. Die Förderung und Unterstützung von Nicht-EU-Ausländern, die an der Universität Heidelberg studieren, wird auch künftig eine wichtige Rolle spielen.

Aktionsprogramm „Die deregulierte Hochschule“

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Die deregulierte Hochschule“, das vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft und der Heinz Nixdorf Stiftung im Jahr 2005 gestartet wurde, ist die Universität Heidelberg für zwei Themenbereiche federführend – zum einen für die flexible Gestaltung von Personalstrukturen, zum anderen für die Frage der Gestaltung von Studien- und Lebensbedingungen der Studierenden. Geprüft werden Gestaltungsmöglichkeiten und -freiheiten der Hochschulen auf Bedarf an gesetzlicher Deregulierung in insgesamt zehn Themenbereichen. Als Ergebnis des gesamten Aktionsprogramms wird der Stifterverband einen „Code of Good Governance“ zusammenstellen, der als Anregung für die weitere hochschulpolitische Diskussion und für die Gesetzgeber verstanden werden kann.

In der bisherigen eineinhalbjährigen Projektlaufzeit wurde im Bereich Studien- und Lebensbedingungen

u.a. die gesetzliche Situation zu zentralen Themenschwerpunkten analysiert sowie ein Workshop mit Studierenden als Experten in eigener Sache veranstaltet, an dem auch Mitarbeiter der am Aktionsprogramm beteiligten Hochschulen und Vertreter der Studentenwerke teilnahmen. Ziel war es, Handlungsempfehlungen aus Sicht der Studierenden zu konkreten Deregulierungszielen in den Bereichen Studierendenauswahl, Verhältnis Hochschule – Studentenwerke sowie Studienbeiträge zu erarbeiten. Darüber hinaus wurden im Rahmen von Best-Practice-Vergleichen Vertreter ausländischer Hochschulen eingeladen, die von interessanten Konzepten zur Betreuung der Studierenden erzählen konnten.

Noch vor der Veröffentlichung des „Code of Governance“, die der Stifterverband für Beginn 2008 plant, konnten an der Universität Heidelberg erste Ergebnisse des Projekts umgesetzt werden: Für die Bewerbung zum Sommersemester 2007 wurde im Fach Anglistik erstmals ein Eignungsfeststellungsverfahren durchgeführt, das sowohl den Studienbewerbern wie auch der Hochschule Sicherheit darüber geben soll, dass die zukünftigen Studierenden sich für das richtige Fach entschieden haben. Für die Bewerbungsphase zum Sommersemester 2008 wird dann ergänzend dazu ein Internet-Self-Assessment zur Verfügung stehen. Hier können Studieninteressierte das Fach Anglistik an der



Universität Heidelberg kennen lernen, die eigene Studienmotivation überprüfen und Beispielaufgaben für den Eignungstest lösen. Der Selbsttest hat keine Auswirkung auf die Zulassungsentscheidung, sondern dient der besseren Orientierung der Bewerber. Auch anderswo werden Ergebnisse des Projekts umgesetzt: In der Fakultät für Physik und Astronomie sowie in der Theologischen Fakultät wird die Planung der Lehre im Wintersemester 2007/08 probeweise mit dem neuen Instrument der „Teaching Points“ (TP) geplant. Statt wie bisher Lehrleistung mit den Semesterwochenstunden über Präsenzzeiten zu bemessen, werden für die TP alle lehrbezogenen Tätigkeiten berücksichtigt. Dazu gehören Vorbereitungszeiten für Vorlesungen und Seminare ebenso wie Prüfungen und das Korrigieren von Hausarbeiten.

Erfolgreiche Kooperationen

Die Universität hat im Laufe des Jahres 2006 eine Vielzahl von Kooperationsverträgen mit außeruniversitären Einrichtungen geschlossen oder auf den Weg gebracht. Hervorzuheben ist hier vor allem ein Rahmenkooperationsvertrag mit der Max-Planck-Gesellschaft („Heidelberger Forschungspakt“), der die Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Universität und einzelnen Max-Planck-Instituten zusammenfassend darstellt. Vor dem Hintergrund mehrerer bereits erfolgreich ins Leben gerufener Kooperationen mit einzelnen Max-Planck-Instituten soll hierdurch die Möglichkeit geschaffen werden, die Vertragsgestaltung bei künftigen gemeinsamen Projekten zu vereinfachen. Darüber hinaus können interessierte Fakultäten anhand dieses Rahmenvertrages über entsprechende Möglichkeiten noch intensiver und konkreter informiert werden. Bereits zu Beginn des Jahres war ein Rahmenvertrag mit der Max-Planck-Gesellschaft geschlossen worden, in welchem zur Förderung von Forschung und Lehre in beiden Einrichtungen die Begründung gemeinsamer Juniorprofessuren niedergelegt worden war.

Zur Unterschriftsreife gebracht werden konnte auch ein Kooperationsvertrag mit dem European Media Laboratorium (EML Research gGmbH). Das EML als

Tochtergesellschaft der Klaus-Tschira-Stiftung forscht in den Bereichen der computergestützten Naturwissenschaften (Computational Sciences). Die Zusammenarbeit beinhaltet gemeinsame Berufungen, Forschungsprojekte und Lehrangebote insbesondere auf den Gebieten Molecular und Cellular Modelling, der Bioinformatik, der Computerlinguistik und der wissenschaftlichen Datenbanken. Geplant ist zudem die Einrichtung einer gemeinsamen Graduiertenschule nach dem Vorbild der „International Max-Planck-Research-Schools“.

Zu Beginn des Jahres 2007 wurden darüber hinaus Verhandlungen mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ), eine Institution der überwiegend vom Bund geförderten Helmholtz-Gesellschaft, aufgenommen – unter der Überschrift „Strategische Allianz“ ist eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der molekularen Biowissenschaften geplant. Das DKFZ wird seinen gesamten Forschungsschwerpunkt A in diese Allianz einbeziehen, die Universität ihr Zentrum für Molekulare Biologie Heidelberg (ZMBH). Es handelt sich dabei um ein neues Modell der Zusammenarbeit, da innerhalb der Allianz einheitliche Binnenstrukturen in Gestalt einer gemeinsam zu besetzenden Leitung und Gremien mit breiten Mitwirkungsmöglichkeiten eingerichtet werden. Neben den Möglichkeiten eines intensiven Wissensaustauschs und einer wechselseitigen Nutzung von Ressourcen können durch die Vereinheitlichung bislang in beiden Häusern bestehender unterschiedlicher Strukturen Entscheidungswege verkürzt, Möglichkeiten zur gemeinsamen Ressourcennutzung eröffnet und ein weiterer Ausbau der Beteiligung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Entscheidungsprozessen erreicht werden¹.

Situation der Heidelberger Hochschulmedizin

Rektorat und Universitätsrat sind unverändert davon überzeugt, dass eine sinnvoll abgestimmte Zusammenfassung der Leistungspotentiale der Hochschulmedizin an den Standorten Heidelberg und Mannheim geeignet

¹ Der Vertrag konnte im Dezember 2007 endgültig unterzeichnet werden.



ist, die in der Metropolregion Rhein-Neckar national und international hervorragend positionierten Lebenswissenschaften weiter zu stärken. Beide Leitungsorgane haben deshalb beschlossen, die beiden medizinischen Fakultäten behutsam Schritt für Schritt zusammenzuführen. Herr Professor zur Hausen, der ehemalige Leiter des Deutschen Krebsforschungszentrums war bereit, diese Zusammenführung zu moderieren. Letztendlich ist diese Zusammenführung bis zum Stichtag am 15. April 2007 gescheitert, weil die Stadt Mannheim als Trägerin des Universitätsklinikums Mannheim eine solche Zusammenführung trotz intensiver Bemühungen von Rektorat, Universitätsrat, Senat und Ministerium strikt ablehnt. Rektorat, Universitätsrat und Senat sahen in dieser Situation keine weiteren Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Hochschulautonomie. Sie beschlossen daraufhin, die weiteren Schritte der Landespolitik zu überlassen.

Wirtschaftliche Lage

Im Geschäftsjahr 2006 hat die Universität Heidelberg einen Jahresüberschuss in Höhe von 229 T € erzielt (im Geschäftsjahr 2005: -1.724 T €). Im Vergleich zum Vorjahr sind die Jahresabschlusszahlen insbesondere durch das deutlich höhere Drittmittelvolumen und die gestiegenen Energiepreise geprägt. Aufgrund des höheren Drittmittelaufkommens konnte der Rückgang der Erträge aus dem Landeszuschuss kompensiert und ein Anstieg der Betriebserträge erzielt werden. Andererseits sind infolge der höheren Drittmittelausgaben und aufgrund der hohen Energiepreise jedoch auch die Betriebsaufwendungen deutlich gestiegen. Die Drittmittel haben darüber hinaus auch zu dem Anstieg des Anlagevermögens beigetragen, da ein Teil der Mittel für Investitionen eingesetzt wurde.

Der von der Landesregierung mit den Hochschulen und Berufsakademien geschlossene „Solidarpakt II“ sieht im Hinblick auf wirtschaftliche und finanzielle Aspekte folgende Regelungen vor:

- Die Hochschulen und Berufsakademien erhalten finanzielle Planungssicherheit, d. h. die Etatansätze

des Haushaltsjahres 2007 werden fortgeführt – allerdings abzüglich der veranschlagten Minderausgaben. Während der Laufzeit sind weitere Kürzungen, Stelleneinsparungen und sonstige Haushaltssperren ausgeschlossen. Es erfolgt keine Absenkung der staatlichen Finanzierung aus Anlass der Einführung von Studienbeiträgen.

- Zur Finanzierung einer qualitätsbasierten leistungsorientierten Mittelverteilung und für Zielvereinbarungen wird ein Innovations- und Qualitätsfonds eingerichtet, der zu 50% durch das Wissenschaftsministerium und zu 50% durch die Hochschulen und Berufsakademien finanziert und sukzessive aufgebaut wird.
- Die Hochschulen beteiligen sich an der Finanzierung von Bau- und Sanierungsmaßnahmen.
- Das System der Hochschulfinanzierung wird weiterentwickelt und die Hochschulen und Berufsakademien bauen das Instrumentarium zur Qualitätssicherung aus.
- Die Hochschulen und Berufsakademien stellen unter Beibehaltung der bisherigen Kapazitäten für erstmals in das Hochschulsystem eintretende Studienanfänger auf das gestufte Studiensystem um (Bachelor/Master).
- Die Hochschulen und Berufsakademien engagieren sich im Ausbauprogramm 2012.

Wie der vorhergehende Solidarpakt sieht auch dieser Solidarpakt eine globale Minderausgabe vor (für die Universität Heidelberg ca. 750 T €), die zu den bereits vorhandenen Einsparauflagen hinzukommt und somit den finanziellen Spielraum der Universitäten weiter begrenzt. Allerdings wird diese Minderausgabe vorübergehend reduziert, um die Universitäten von den gestiegenen Energieaufwendungen zu entlasten. Mittelfristig müssen die Universitäten die Minderausgabe jedoch in voller Höhe tragen und zusätzlich die voraussichtlich weiter steigenden Energieausgaben finanzieren. Hinzu kommen finanzielle Belastungen, die sich aus den oben genannten, im Solidarpakt vereinbarten Maßnahmen ergeben.

Auf der anderen Seite eröffnen die Exzellenzinitiative und die Einführung der Studienbeiträge Chancen für



eine gezielte finanzielle Förderung der Forschung bzw. der Lehre. Die aus diesen Initiativen resultierenden Finanzzuflüsse werden erstmals im Jahr 2007 in nennenswertem Umfang zum Tragen kommen.

Es zeichnet sich ab, dass an die Stelle der flexibel verwendbaren Zuschüsse des Landes zunehmend andere, stärker zweckgebundene Finanzierungsformen treten. Die Erfahrungen der kommenden Jahre werden zeigen, inwieweit diese Finanzierungsstrukturen den Anforderungen der Universitäten gerecht werden.



11,8 Millionen Euro war eine Realisierung dieses Bauprojektes möglich, der Neubau wird nach der Eröffnung des Säulens den Namen „Angelika-Laumannsches Kinderbibliothek“ tragen. Mit einem Investitionsrahmen von ca. 6 Millionen Euro sagte im Februar 2007 die Manfred-Laumanns-Stiftung zusammen mit der Dorothea-Happ-Stiftung die Finanzierung eines in dieser Form einmaligen Kinderbibliothek-Forschungszentrums zu. Zu den von Manfred Laumanns über einen längeren Zeitraum angelegten Projekten gehört über beispielsweise auch die deutschsprachige einseitige Digitalisierungsprojekte „Johannes Palatinus – digital“, mit der eine der wertvollsten Sammlungen deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit für Wissenschaftler aus aller Welt über das Internet zugänglich gemacht wird.

Sonderforschungsbereiche (SFB)

Forschung im Zeichen der Exzellenzinitiative

sternen und Wissenschaftler im Rahmen eines schrittweise beginnenden Forschungsprogramms zusammen. Mit über 16,5 Millionen Euro hatte dieses Förderprogramm einen erheblichen Anteil an den Drittmitteln der Universität. Im vergangenen Jahr bewilligte sich die Universität mit unterschiedlichem Erfolg an neuen Bewerbungen. Nach erfolgreicher Begutachtung wurde der gemeinsam mit den Universitäten Bonn und München beantragte astrophysikalische Transienten „The Dark Universe“ zum Juli 2006 bewilligt. Weniger Erfolg beschieden war dagegen dem gemeinsam mit der Universität Mainz, der LMU München und der TU München eingereichten Transienten-Antrag „Fundamental Interactions and their Symmetries: High-Precision Experiments at Lowest Energies“. Trotz positiver verbindlicher Begutachtung entschied der DFG-Bewilligungsausschuss im November, diese Initiative nicht zu fördern. Der Sonderforschungsbereich „Jenseits von Zeit und Raum“ wurde nach positiver Begutachtung für eine weitere Förderperiode bewilligt. Mehrere Arbeitsgruppen der Universität Heidelberg sind Teil des interdisziplinären und universitätsübergreifenden DFG-Projektes „The Formation of Planets: The critical first



Deutschland: einseitig Digitalisierungsprojekte „Johannes Palatinus“

Orbit Phase“, das über einen Zeitraum von drei Jahren mit ca. 1,7 Millionen Euro gefördert wird. Wissenschaftler des Zentrums für Astronomie, des Kirchhoff-Instituts für Physik und des Mineralogischen Instituts beschäftigen sich hier mit der ersten Phase der Planetenentstehung. Die DFG-Förderlinie Graduiertenkolleg wurde im vergangenen Jahr ausgewertet, mit Ende 2006 können wieder Anträge gestellt werden.

EU-Förderprogramme

Wie bereits angekündigt, konnten im Jahr 2006 die EU-Aktivitäten im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich ausgebaut werden. Aufgrund der Vielzahl von Neu-Bewilligungen in den letzten Jahren wurde 2006 ein Maximum an laufenden Projekten im aktuellen 6. Forschungsrahmenprogramm (FRP) erreicht. Damit erhöht sich auch die Ausgabenerfüllung von über 30%



Das Jahr 2006 stand für Deutschlands Universitäten ganz im Zeichen der ersten Runde des so genannten Exzellenzwettbewerbs. Mit dem Zuschlag für eine Graduiertenschule sowie einen Exzellenzcluster konnte die Ruperto Carola in den ersten beiden Förderlinien einen Erfolg verbuchen. Mit ihrem Zukunftskonzept dagegen scheiterte die Universität – vorerst. Denn mit einem überarbeiteten Konzept wurde die Ruperto Carola in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative aufgefordert, erneut einen Antrag zu stellen mit der Chance, auch in dieser dritten Förderlinie noch den Zuschlag zu erhalten. Doch ungeachtet des Ausgangs dieses Wettbewerbs hat die Universität Heidelberg bereits seit Jahren höchste wissenschaftliche Exzellenz vorzuweisen. Das belegen erneut steigende Drittmiteinnahmen, zahlreiche EU- und BMBF-Forschungsprojekte, hervorragende Ranking-Platzierungen und nicht zuletzt eine beeindruckende Liste an Preisen für Heidelberger Wissenschaftler.

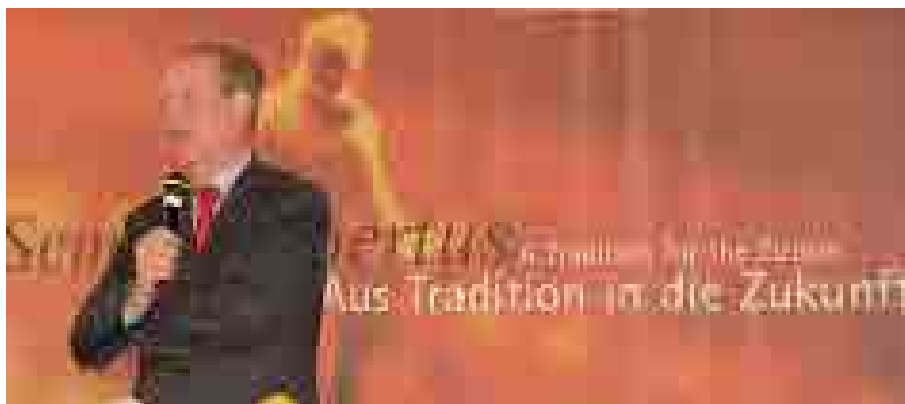
Exzellenzinitiative

Die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern soll die Qualität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland fördern sowie Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar machen. Zwischen 2006 und 2011 werden insgesamt 1,9 Milliarden Euro zusätzliche Mittel für drei Förderlinien zur Verfügung gestellt – für Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung sowie für Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung.

Im vergangenen Jahr hat sich die Universität Heidelberg mit insgesamt neun Absichtserklärungen für Exzellenzcluster und Graduiertenschulen an der ersten Runde des Wettbewerbs beteiligt. Alle Beteiligten haben für die Konzeption außerordentlich viel Zeit und Energie verwendet, so dass durchweg Voranträge auf al-

lerhöchstem Niveau zustande gekommen sind. Mit jeweils einem Antrag war die Universität Heidelberg in den ersten beiden Förderlinien erfolgreich:

Der Fakultät für Physik wird in den nächsten fünf Jahren eine Million Euro pro Jahr zur Verfügung stehen, um der Doktorandenausbildung mit einer Graduiertenschule auf dem spannenden Gebiet der „fundamentalen Physik“ neue Impulse zu verleihen („Graduate School of Fundamental Physics“, Koordinator: Professor Matthias Bartelmann). Diese zusätzlichen Mittel stärken die Doktoranden- und Nachwuchsausbildung und ermöglichen die Einstellung weiterer Dozenten. Vor allem werden vier Nachwuchsgruppen eingerichtet, die jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit geben, sich in eigenständiger Forschung und Lehre als Hochschullehrer zu qualifizieren. Etwa ein Drittel der bewilligten Summe dient dem Auf- und Ausbau eines intensiven internationalen Gastwissenschaftler- und Austauschprogramms sowie der Ausbildung in Schlüsselkompetenzen.



Rektor Professor Peter Hommelhoff erläutert das Ergebnis der ersten Runde der Exzellenzinitiative kurz nach dessen Bekanntgabe



Außerdem wird der Heidelberger Antrag zur Erforschung „zellulärer Netzwerke“ (Förderlinie Exzellenzcluster) in den nächsten fünf Jahren mit 30 Millionen Euro gefördert werden („Cellular Networks“, Koordinator: Professor Hans-Georg Kräusslich). Enorme Fortschritte im Verständnis molekularer Vorgänge haben im vergangenen Jahrhundert die Biologie revolutioniert und uns vor eine neue Herausforderung gestellt: Wie können wir Funktion, Struktur und Entwicklung biologischer Netzwerke erklären, die Grundlage jeden Lebens sind? Das Cluster widmet sich dieser zentralen Frage biomedizinischer Forschung in einem interdisziplinären und internationalen Team renommierter Wissenschaftler. Es integriert über 70 Arbeitsgruppen aus den Biowissenschaften, der Medizin, Mathematik, Chemie und Physik der Ruprecht-Karls-Universität und der außeruniversitären Institute Deutsches Krebsforschungszentrum, Europäisches Labor für Molekularbiologie, Max-Planck-Institut für medizinische Forschung sowie Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim.

Der erste Antrag für die dritte Förderlinie – der „Heidelberger Weg“ – hatte den Schwerpunkt auf die Bereiche „Strategische Forschungsplanung“, „Nachwuchsförderung“ und „Weiterentwicklung der Personalstrukturen“ gelegt. Zusätzlich sollten die internationale Ausrichtung, das Forschungsumfeld und die Forschungsbedingungen sowie das Forschungsmanagement gestärkt werden. Ein zentraler Aspekt war der interne Wettbewerb für die Vergabe der Mittel an die Forscher. Leider konnte das Konzept die Gutachter aber nicht überzeugen. Die Universität hat darum unverzüglich nach Bekanntgabe des Ergebnisses im Oktober 2006 mit den Vorbereitungen für die zweite Runde des Exzellenzwettbewerbs im Jahr 2007 begonnen. Der neue Antrag in der dritten Förderlinie – er trägt den Titel Heidelberg: Realising the Potential of a Comprehensive University – wurde vom Rektorat und einer „AG Zukunft“, bestehend aus Wissenschaftlern der Universität, ausgearbeitet und intensiv mit dem Universitätsrat, dem Senat, einem international besetzten wissenschaftlichem Beirat sowie nicht zuletzt mit Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft diskutiert. Mit diesem Zukunftskonzept sollen nicht nur die tragenden

Profilbereiche Heidelbergs von den Lebenswissenschaften einschließlich der Medizin über Physik, Astronomie, Chemie bis hin zu den Geisteswissenschaften und der Mathematik gestärkt werden. Darüber hinaus sind vor allem interdisziplinäre Brücken zwischen den einzelnen Fächergruppen und Fächerkulturen vorgesehen. Und der Vorantrag hatte Erfolg: Im April 2007 wurde bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft der Vollantrag eingereicht. Ebenfalls erfolgreich waren außerdem Voranträge für jeweils drei Graduiertenschulen und drei Exzellenzcluster (siehe Kasten).

Erfolgreiche Voranträge (erste und zweite Förderlinie) in der zweiten Runde des Exzellenzwettbewerbs

Graduiertenschulen:

- Heidelberg Graduate School of International Public Health (GRIPH); (Koordinator: Professor Rainer Sauerborn)
- The Hartmut Hoffmann-Berling International Graduate School of Molecular and Cellular Biology (Koordinatoren: Professor Elmar Schiebel und Professor Michael Lanzer)
- Heidelberg Graduate School of Mathematical and Computational Methods for the Sciences (Koordinator: Professor Hans Georg Bock)

Exzellenzcluster:

- Exzellenzcluster Translational Oncology (Koordinator: Professor Jürgen Debus)
- Exzellenzcluster Asia and Europe in a Global Context: Shifting Asymmetries in Cultural Flows (Koordinatoren: Professor Madeleine Herren, Professor Axel Michaels und Professor Rudolf G. Wagner)
- Exzellenzcluster Heidelberg CASTLE: Cluster of ASTrophysical Excellence (Koordinator: Professor Joachim Wambsganß)

Im Rahmen der Bewerbung der Universität für die dritte Säule des Exzellenzwettbewerbs musste für die Heidelberger Medizin zudem eine Klärung der Strukturfrage der beiden Standorte Heidelberg/Mannheim herbeigeführt werden. Rektorat und Universitätsrat haben festgestellt, dass die Zusammenführungsbemühungen zu einer Medizin in der Metropolregion Rhein-Neckar gescheitert sind. Daher wurde der Koordinationsausschuss unter Vorsitz von Professor Harald zur Hausen wieder aufgelöst. Als Ursache für das Scheitern der Zusammenführung werden die unvereinbaren



Leistungsstrukturen der beiden Universitätsklinika und der Parlamentsbeschluss von 1991 zur Universitätsklinik und der Medizinischen Fakultät Mannheim benannt.

Drittmittelentwicklung

Die seit einigen Jahren rückgängigen Zuschüsse an die Universitäten aus den Landeshaushalten machen die Einwerbung von Drittmitteln für Forschung und Lehre immer bedeutsamer. Mit jetzt über 128 Millionen Euro konnte im vergangenen Jahr eine weitere Steigerung gegenüber 2005 um über neun Prozent erreicht werden. Die nicht-medizinischen Fakultäten erhöhten ihre Drittmittelausgaben dabei um 15 Prozent auf nun 51,1 Millionen Euro. Die Medizinische Fakultät Heidelberg konnte nach erheblichen Zuwächsen im Jahr 2005 auch 2006 die Drittmittelausgaben um weitere acht Prozent auf jetzt 57,7 Millionen Euro steigern. Mit knapp 19,5 Millionen Euro erreichte die Medizinische Fakultät Mannheim erneut das hohe Volumen des Vorjahres.

Der wichtigste Drittmittel-Geldgeber bleibt für die Heidelberger Universität die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit über 40 Millionen Euro. Doch auch die Förderung durch Mittel der Europäischen Kommission wird erfreulicherweise immer stärker. Stammten beispielsweise im Jahr 2001 nur drei Prozent von der EU,

so waren es im vergangenen Jahr schon sieben Prozent der Drittmittel. Einen weiteren großen Teil an den Drittmittelausgaben 2006 machten schließlich die beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingeworbenen Gelder sowie Forschungsaufträge der Industrie aus. Die Mittel für die erfolgreichen Projekte aus der Exzellenzinitiative wurden zwar bereits gegen Ende vergangenen Jahres bewilligt, doch stehen erst für das laufende Jahr 2007 größere Ausgaben an.

Stifter und Sponsoren

Erfreulicherweise konnte im Berichtszeitraum auch der Anteil der Drittmittel von Stiftungen und privaten Förderern kräftig erhöht werden – und zwar von elf auf nunmehr 17 Prozent. Dabei spielen mehrere Stiftungen und zahlreiche private Spender im Umfeld der Heidelberger Universität eine bedeutende Rolle. Erwähnt seien hier beispielsweise die Aktivitäten der Dietmar-Hopp-Stiftung, die vor allem im medizinischen Bereich zahlreiche Projekte unterstützt, und vor allem das Engagement von Manfred Lautenschläger, dessen breitflächiges Sponsoring das gesamte Spektrum der Universität Heidelberg abdeckt. Im Berichtszeitraum konnte etwa das Richtfest für den Neubau der Heidelberger Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin gefeiert werden. Nur durch die großzügige Spende der Manfred-Lautenschläger-Stiftung in Höhe von



Richtfest der „Angelika-Lautenschläger-Kinderklinik“. Neben dem Rektor: Sponsor Manfred Lautenschläger mit seiner Frau, nach der die Klinik benannt ist



13,8 Millionen Euro war eine Realisierung dieses Bauprojekts möglich; der Neubau wird nach der Ehefrau des Stifters den Namen „Angelika-Lautenschläger-Kinderklinik“ tragen. Mit einem Investitionsvolumen von ca. 6 Millionen Euro sagte im Februar 2007 die Manfred-Lautenschläger-Stiftung zusammen mit der Dietmar-Hopp-Stiftung die Finanzierung eines in dieser Form einmaligen Kinderballsport-Forschungszentrums zu. Zu den von Manfred Lautenschläger über einen längeren Zeitraum angelegten Projekten gehört aber beispielsweise auch das deutschlandweit einzigartige Digitalisierungsprojekt „Bibliotheca Palatina – digital“, mit der eine der wertvollsten Sammlungen deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit für Wissenschaftler aus aller Welt über das Internet zugänglich gemacht wird.

Sonderforschungsbereiche (SFB)

In den langfristig durch die DFG geförderten Sonderforschungsbereichen (SFB) arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammen. Mit über 16,5 Millionen Euro hatte dieses Förderinstrument einen erheblichen Anteil an den Drittmitteln der Universität. Im vergangenen Jahr beteiligte sich die Universität mit unterschiedlichem Erfolg an neuen Bewerbungen. Nach erfolgreicher Begutachtung wurde der gemeinsam mit den Universitäten Bonn und München beantragte astrophysikalische Transregio „The Dark Universe“ zum Juli 2006 bewilligt. Weniger Erfolg beschieden war dagegen dem gemeinsam mit der Universität Mainz, der LMU München und der TU München eingereichte Transregio-Antrag „Fundamental Interactions and their Symmetries: High-Precision Experiments at Lowest Energies“. Trotz positiv verlaufener Begutachtung entschied der DFG-Bewilligungsausschuss im November, diese Initiative nicht zu fördern. Der Sonderforschungsbereich „Immuntoleranz und ihre Störungen“ wurde nach positiver Begutachtung für eine weitere Förderperiode bewilligt. Mehrere Arbeitsgruppen der Universität Heidelberg sind Teil des interdisziplinären und universitätsübergreifenden DFG-Projekts „The Formation of Planets: The critical first



Deutschlandweit einmalig: Digitalisierungsprojekt „Bibliotheca Palatina“

Growth Phase“, das über einen Zeitraum von drei Jahren mit ca. 1,5 Millionen Euro gefördert wird. Wissenschaftler des Zentrums für Astronomie, des Kirchhoff-Instituts für Physik und des Mineralogischen Instituts beschäftigen sich hier mit der ersten Phase der Planetenentstehung. Die DFG-Förderlinie Graduiertenkollegs wurde im vergangenen Jahr ausgesetzt; seit Ende 2006 können wieder Anträge gestellt werden.

EU-Förderprogramme

Wie bereits angedeutet, konnten im Jahr 2006 die EU-Aktivitäten im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich ausgebaut werden. Aufgrund der Vielzahl von Neu-Bewilligungen in den letzten Jahren wurde 2006 ein Maximum an laufenden Projekten im aktuellen 6. Forschungsrahmenprogramm (FRP) erreicht. Damit erklärt sich auch die Ausgabensteigerung von über 30%



gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 9,184 Millionen Euro. Die beiden Medizinischen Fakultäten erzielten knapp 4,3 Millionen Euro, die nicht-medizinischen Fakultäten konnten ihre EU-Drittmittel auf jetzt 4,9 Millionen Euro steigern. Zahlreiche neue Projekte wurden in diesem letzten Jahr des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms bewilligt, vor allem für die Medizinische Fakultät Heidelberg.

Das 2007 beginnende 7. Forschungsrahmenprogramm (2007-2013) wurde von Seiten der Universität intensiv vorbereitet. Insbesondere wurde entschieden, zukünftig EU-Projekte zu Vollkosten abzurechnen. Die Einführung der kaufmännischen Buchführung an der Ruperto Carola zeigt hier erneut ihre positiven Effekte. Auf der Basis der Personalkosten des Wissenschaftlichen Dienstes wird ein indirekter Kostensatz für die Gesamtuniversität sowie für die drei Bereiche „Buchwissenschaften“, „Wirtschafts-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie theoretische Naturwissenschaften“ und „Experimentelle Naturwissenschaften“ ermittelt. Die Universität Heidelberg übernimmt damit eine Pilotposition unter den deutschen Universitäten, die in der Regel von der Möglichkeit Gebrauch machen, mit einem Pauschalsatz für die indirekten Kosten in Höhe von 60 % abzurechnen.

BMBF-Förderung

Die Quote der BMBF-Forschungsförderung wurde auch 2006 gesteigert. Mit der Initiative FORSYS konnte vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Maßnahme zur Stärkung der in Deutschland vorhandenen systembiologischen Forschung geleistet werden. Aus Heidelberger Sicht sehr erfreulich ist, dass das Projekt VIROQUANT (systematische Virusforschung hauptsächlich in den Bereichen AIDS und chronische virale Hepatitis) als eines von fünf Projekten bewilligt wurde und für die nächsten fünf Jahre im neuen BIOQUANT-Gebäude bearbeitet wird.

2006 hat das BMBF außerdem in der Physik-Grundlagenforschung ein neues strategisches Wettbewerbselement wissenschaftlicher Exzellenz aufgelegt. In diesen

Transdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Vielfalt der Volluniversität ist eine Stärke Heidelbergs. Wissenschaftlicher Fortschritt entsteht oft an den Rändern und Schnittstellen sowie durch Vernetzung der Disziplinen. Das neue „Forum für Interdisziplinäre Biomedizin und Kulturwissenschaften“ profitiert beispielsweise durch die Zusammenarbeit zwischen der Medizin, der Philosophie, der Theologie und anderen Fächern. Dabei suchen die beteiligten Wissenschaftler bewusst den Weg in die Öffentlichkeit, um in aktuellen Diskursen – etwa zum Thema „Menschenwürde“ – fundiert Stellung zu beziehen und damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden. Eine interessante Initiative hat sich im vergangenen Jahr auch mit dem Arbeitskreis „Cognition of language, art and music“ gebildet. Auf geisteswissenschaftlicher Seite sind die Sprachwissenschaft und Computerlinguistik sowie Kunstgeschichte und Musikwissenschaft vertreten. Psychologen, Neurologen, Ophthalmologen und Medizin-Physiker tragen breit gefächerte Kenntnisse über menschliche Wahrnehmungs- und Wahrnehmungsverarbeitungsprozesse bei, etwa über Labore mit allen derzeit relevanten psychophysiologischen Aufzeichnungsmethoden (Eye-tracker, EEG, MEG, fMRI). Die Beteiligung der EML Research GmbH eröffnet die Möglichkeit, die im Bereich der Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnisse im Hinblick auf marktfähige Anwendungen weiterzuentwickeln.

Forschungsschwerpunkten (FSP) arbeiten Hochschulen, Max-Planck-Institute und Helmholtz-Zentren überregional zusammen. Aus der ersten Wettbewerbsrunde sind drei Netzwerke an den Experimenten ALICE, ATLAS und CMS als Sieger hervorgegangen. Diese Forschungsprojekte werden in den kommenden drei Jahren insgesamt mit über 32 Millionen Euro vom Bund gefördert. Die Physiker der Universität Heidelberg, die über 22 Millionen Euro an Fördermitteln erhalten werden, arbeiten in zwei dieser drei Netzwerkprogramme mit.

Landesgraduiertenförderung

Im Rahmen der Ausschreibung für die Vergabe von Mitteln der Landesgraduiertenförderung, die inzwischen von der neu geschaffenen Graduiertenakademie (siehe S. 43) vorgenommen wird, wurden im Jahr 2006 38 Individualstipendien vergeben. Neu hinzugekom-



Wagniskapital für die Forschung

Die Universität Heidelberg 2006 erstmals den internen Innovationsfonds „Frontier Research“ ausgeschrieben. Mit dieser Initiative stellt das Rektorat Wagniskapital zur Verfügung, um schnell und flexibel neue und perspektivische Forschungsfelder fördern und Pfadabhängigkeiten in der Forschung überwinden zu können. Die Wissenschaftler erhalten damit die Gelegenheit, grundlegend neuen, zukunftsgerichteten Ideen jenseits der allgemeinen Forschungsansätze nachzugehen, die durch die Förderinstitutionen nicht oder nur sehr eingeschränkt unterstützt werden – es handelt sich um Wagniskapital, das benötigt wird, um große neue Forschungsgebiete zu erschließen. Als Pilotprojekt wurde 2006 eine Idee von Dr. Matthias Seedorf vom Zentrum für Molekulare Biologie (ZMBH) ausgewählt, der die Sortierung von Membranproteinen in tierischen Zellen analysiert.

men ist die Förderung von Promotionskollegs. Dabei handelt es sich um Einrichtungen, die strukturell mit den DFG-Graduiertenkollegs vergleichbar sind, jedoch eine kleinere Zahl von Promotionsstipendien enthalten. Diese Kollegs werden über jeweils drei Jahre gefördert. Insgesamt sechs solcher Promotionskollegs wurden von einer aus allen Fakultäten besetzten Gutachterkommission und dem Rektorat für eine Förderung ab 2007 ausgewählt:

- „Simulation Methods in Physics“
(Sprecher: PD Thomas Gasenzer)
- „Molekulare Sonden“ (Professor Roland Krämer)
- „Goals and Preferences“ (Dr. Christian Fiebach)
- „Die Auswirkung früher Stressbelastung auf die Selbstregulation im Säuglings- und Kindesalter“
(Professor Sabina Pauen)

- „PhD American Studies“ (Professor Detlef Junker)
- „Reformen von Steuer- und Sozialsystemen. Intertemporale und internationale Analysen“
(Professor Wagschal)

Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Insbesondere für die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung an der Ruperto Carola sind die Fördergelder der Heidelberger Akademie der Wissenschaften eine unverzichtbare Unterstützung. Umso bedauerlicher ist es, dass diese Mittel auch weiterhin keinen Eingang in die offizielle Drittmittelstatistik finden. Die Umstellung des Begutachtungs- und Auswahlverfahrens für Forschungsprojekte auf der Basis der Empfehlungen des Wissenschaftsrates (WR Drs. 6129/04) und die damit

Forschungsprojekte von Professoren der Universität Heidelberg, die über die Heidelberger Akademie der Wissenschaften finanziert werden:

- „Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts“. Leitung: Prof. Dr. Eike Wolgast (Akademienmitglied): 137.000 €
- „Felsbilder am Karakorum Highway“. Leitung: Prof. Dr. Harald Hauptmann (Akademienmitglied): 290.000 €
- „Geschichte der Südwestdeutschen Hofmusik im 18. Jahrhundert“. Leitung: Prof. Dr. Silke Leopold (Akademienmitglied): 179.000 €
- „Thesaurus cultus et rituum antiquorum“. Leitung: Prof. Dr. Tonio Hölscher (Akademienmitglied): 176.000 €
- „L'Europe des Humanistes“. Leitung: Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann (Akademienmitglied): 143.000 €
- „Literarische Keilschrifttexte aus Assur“. Leitung: Prof. Dr. Stefan Maul (Akademienmitglied): 308.000 €
- „Buddhistische Steinschriften in China“. Leitung: Prof. Dr. Lothar Ledderose (Akademienmitglied): 303.000 €
- „Epigraphische Datenbank römischer Inschriften“. Leitung: Prof. Dr. Christian Witschel: 200.000 €
- „Martin Bucers deutsche Schriften“. Leitung: Prof. Dr. Christoph Strohm: 166.000 €
- „Diccionario del español medieval“. Leitung: Prof. Dr. Bodo Müller: 259.000 €
- „Dictionnaire étymologique de l'ancien français“. Leitung: Prof. (apl.) Dr. Frankwalt Möhren: 274.000 €
- „Radiometrische Altersbestimmung von Wasser und Sedimenten“. Leitung: Prof. (apl.) Dr. Augusto Mangini-Guidano: 385.000 €



verbundene Verstärkung des Wettbewerbs um die Akademie-Mittel wäre eine gute Gelegenheit, diese Ungleichheit in der amtlichen Statistik zu Lasten der Geistes- und Kulturwissenschaften endgültig zu beenden.

Industry-on-Campus

Im Jahr 2006 hat die Universität für die Wirtschaft Forschungsprojekte mit einem Volumen von über 18,5 Millionen Euro bearbeitet – die Mehrzahl davon kurzfristige Auftragsforschungsprojekte. Angemeldet wurden außerdem ca. 47 Erfindungen und 11 Patente. Dennoch ist die Verwertung mittels Patente und Lizenzen für die Universität nur ein notwendiger, aber nicht hinreichender Teil ihrer Innovationsstrategie. Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren die Kapazitäten für Forschung und Entwicklung abgebaut und vor allem den Forschungsanteil an den FuE-Ausgaben der Industrie deutlich reduziert. Gleichzeitig erfordert der immer schnellere Produktlebenszyklus aber verstärkte Innovationsaktivitäten. Hochschulen gewinnen dadurch eine hohe Bedeutung im Innovationsgeschehen. Von großer Bedeutung für die Universität Heidelberg sind dabei Initiativen, die über den Technologietransfer hinaus durch strategische Partnerschaften einen Wissensaustausch erreichen und den Anteil

einer langfristig orientierten Grundlagenforschung und Forschung in Wirtschafts-Industrie-Projekten erhöhen. Hier setzt das Konzept „Industry-on-Campus“ (IoC) der Universität Heidelberg an.

Mit der Gründung von CaRLa („Catalysis Research Laboratory“) als erstes „Industry-on-Campus“-Projekt haben die Ruperto Carola und die BASF ihre Forschung auf diesem Gebiet gemeinsam intensiviert und eine beispielgebende Kooperationsform entwickelt. Die Katalyse ist eine Schlüsseltechnologie für die chemische Industrie. Mehr als 80 Prozent aller chemischen Produkte kommen im Laufe ihrer Herstellung mindestens einmal mit Katalysatoren in Berührung. In CaRLa arbeiten jeweils sechs promovierte Wissenschaftler der Universität und der BASF gemeinsam an grundlagenorientierten und industriell motivierten Fragestellungen. Das Labor ist im Heidelberger Technologiepark in unmittelbarer Nähe zu den chemischen Instituten der Universität eingerichtet. Dabei teilen sich die BASF, das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und die Universität in einem klassischen Public Privat Partnership-Modell sowohl die Erstausrüstung des Labors wie auch die laufenden Kosten. Der Vorteil von CaRLa ist das partnerschaftliche Konzept, welches eine neue, intensive Zusammenarbeit von Forschern beider Partner ermöglicht. Die Wissenschaftler arbeiten täg-



Dr. Stefan Marcinowski, Mitglied des Vorstands der BASF, Ministerpräsident Günther Oettinger, Oberbürgermeisterin Beate Weber, Professor Peter Hofmann, Rektor Peter Hommelhoff sowie Dr. Christoph Jäkel bei der Einweihung von CaRLa (v.l.n.r.)



Wissenschaftsbeirat für die Metropolregion Rhein-Neckar

Im April 2007 wurde die Gründung eines Wissenschaftsbeirats für die Metropolregion vereinbart. Der Beirat soll zu aktuellen Entwicklungen der Wissenschaftslandschaft Stellung beziehen und die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft durch konkrete Projekte fördern. Die Universität hat sich bereits in den letzten Jahren sehr aktiv für die Verbesserung der Zusammenarbeit in der Metropolregion engagiert und sich an verschiedenen Projekten, wie u.a. der Initiative Jugend und Wissenschaft oder den Orientierungstagen für Schüler beteiligt. Mit der Neugründung des Wissenschaftsbeirats soll der Aufbau eines international führenden Wissenschafts-Clusters unterstützt werden und so das Profil der Metropolregion als Innovationsregion geschärft werden.

lich eng zusammen und werden schließlich zu einem Team. Daraus erwachsen Synergien, die einen verbesserten Technologieaustausch zwischen grundlagenorientierter und anwendungsorientierter Forschung ermöglichen. Das ist die Heidelberger Idee von „Industry-on-Campus“.

Als weiteres Instrument des „Austauschs über Köpfe“ wird ein intensiver Personalaustausch zwischen der Universität und Unternehmen erfolgen. Auch die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen wurden in den vergangenen Jahren in Heidelberg durch den Aufbau des UniTT-Gründerzentrums verbessert. Ein ergänzender Rahmenvertrag mit der früheren Ausgründung MRC Systems ermöglicht nun eine Managementbegleitung für medizintechnische Projekte, um schneller zu marktfähigen Produkten zu gelangen.

Neu eingezogen in das UniTT-Gründerzentrum ist das „Athena Wissenschaftsmarketing“. Die drei Gründer aus dem Heidelberg Center for American Studies haben eine Full-Service Agentur für internationale Studierendenrekrutierung, die Markteinführung und das Branding internationaler Studienprogramme und akademischer Einrichtungen gestartet. Sie beraten, entwickeln und unterstützen die Wissenschaft durch internationale Werbe- und Imagekampagnen, Alumni-Programme, Eventorganisation sowie die Optimierung von Bewerbungs- und Auswahlverfahren.

Rankings

Die zentrale Zielsetzung in der Umsetzung des Strategiepapiers besteht in der Positionierung der Ruperto

Carola als eine führende Universität in Europa. Weltweit will sie unter den besten 25 Hochschulen sichtbar werden. Dank des großen Engagements ihrer Wissenschaftler, Institute und Fakultäten ist die Universität Heidelberg diesem Ziel im vergangenen Jahr ein gutes Stück näher gekommen: Nach dem Ranking des renommierten „Times Higher Education Supplements“ vom Oktober 2006 belegt die Ruperto Carola von allen Universitäten weltweit Platz 28 für den Bereich „Science“ und Platz 30 für den Bereich „Biomedicine“. Stellt man die beträchtlichen Unterschiede in der Ausstattung und im Autonomiegrad zwischen deutschen und beispielsweise US-amerikanischen Universitäten in Rechnung, liegt hierin ein ganz ausgezeichnetes Zeugnis für die Wissenschaftler der Universität Heidelberg vor. Unter den deutschen Universitäten sind beide Positionen Spitzenplätze. Für den Bereich der Geisteswissenschaften, der durch Spitzenleistungen einzelner Forscher bereits jetzt sichtbar herausragt, konnte auch auf Ganze gesehen mit einer Positionierung auf dem weltweiten Platz 52 ein Achtungserfolg erzielt werden. Die erfreuliche Tatsache, dass ambitionierte Ziele für die Bereiche Naturwissenschaften und Biomedizin bereits erreicht werden konnten, wertet die Ruperto Carola als weiteren Ansporn, sich im gesamten Spektrum ihrer Fächer exzellent aufzustellen.

Aber auch auf nationaler Ebene hat die Universität Heidelberg bei verschiedenen Erhebungen erfolgreich abgeschnitten: Im DFG-Ranking vom Oktober 2006 beispielsweise belegte die Ruperto Carola Platz 3 deutschlandweit. Nach dem Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung in Gütersloh (CHE) liegt die Universität Heidelberg in neun von zwölf Fächern in der Spitzengruppe. Die Exzellenz der Universität geht jedoch über diese Fächer weit hinaus. Dies liegt unter



anderem daran, dass die so genannten „kleinen Fächer“ wie beispielsweise Ägyptologie, Assyriologie, Religionswissenschaften oder die Altertumswissenschaften wie auch die Disziplinen der Europäischen Kulturwissenschaften durch die einschlägigen Rankings nicht ausreichend erfasst werden. Gerade diese Wissenschaftsbereiche aber leisten in Heidelberg seit jeher hervorragende Arbeit in Lehre und Forschung. Ohne sie ist das Heidelberger Qualitätsprofil nicht vorstellbar.

Forschungspreise

Wissenschaft lebt immer auch von herausragenden Forscherpersönlichkeiten. Dass diese an der Ruperto Carola ein hervorragendes Umfeld für ihre Arbeit vorfinden, spiegelt sich nicht zuletzt in zahlreichen Forschungspreisen und Auszeichnungen wider, die an Heidelberger Wissenschaftler verliehen wurden – darunter auch einige hochkarätige. So ging – wie bereits im Vorjahr – der als „Nobelpreis für Geisteswissenschaftler“ bezeichnete Balzan-Preis erneut an ein Mitglied der Ruperto Carola, nämlich diesmal an den Musikwissenschaftler Professor Ludwig Finscher.

Mit Forschungspreisen bedacht wurden im Berichtszeitraum aber auch viele Nachwuchswissenschaftler. In Anerkennung ihrer erfolgreichen Arbeiten über Funk-

tionen synaptischer Proteine bei neurologischen Krankheiten und ihres Projektvorhabens „Molekulare Mechanismen des Schmerzgedächtnisses“ erhielt zum Beispiel Privatdozentin Dr. Rohini Kuner vom Pharmakologischen Institut den Chica und Heinz Schaller-Förderpreis, der mit 100.000 Euro dotiert ist. Das Preisgeld dient der Verwirklichung eigener Forschungsprojekte und soll darüber hinaus dazu beitragen, den Preisträgern eine größere Unabhängigkeit vom allgemeinen Institutsetat zu ermöglichen. Zukunftsweisend für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ebenfalls der alljährlich im Rahmen der Jahresfeier verliehene Klaus-Georg und Sigrid-Hengstberger-Preis. Die im Jahr 2006 insgesamt mit 43.000 Euro dotierte Auszeichnung soll junge Wissenschaftler in die Lage versetzen, im Internationalen Wissenschaftsforum ein Symposium in eigener Verantwortung durchzuführen (siehe auch S. 69).



Preisträger der Ruprecht-Karls-Preise, des Fritz-Grunebaum-Preises, des Umweltpreises der Viktor und Sigrid Dulger-Stiftung mit Stiftungsvertretern, Laudatoren und dem Rektor



Ausgewählte Preise für Heidelberger Wissenschaftler/innen im Jahr 2006

- Balzan-Preis (1 Mio. Schweizer Franken) (Prof. Dr. Ludwig Finscher)
- Förderpreis der Chica und Heinz Schaller Stiftung (100.000 €) (Priv.-Doz. Dr. Rohini Kuner)
- Dr. Hella Bühler-Preis (50.000 €) (Prof. Dr. med. Heike Allgayer, PhD)
- Joachim Siebeneicher-Forschungspreis (50.000 €) (Dr. rer. nat. Kai Matuschewski)
- Prince Mahidol Award (50.000 €) (Prof. Dr. Harald zur Hausen)
- Klaus-Georg und Sigrid Hengstberger-Preis (insgesamt 43.000 €) (Dr. med. Stephanie Combs, Priv.-Doz. Dr. Thomas Gasenzer, Priv.-Doz. Dr. habil. Holger Gies, Dr. Gregor Etzelmüller, Dr. Annette Weissenrieder, Priv.-Doz. Dr. Carsten Watzl)
- Philip Morris Forschungspreis (25.000 €) (Prof. Dr. Hannah Monyer)
- Forschungspreis der Dt. Ophthalmologischen Gesellschaft (20.000 €) (Dr. Sven Beutelspacher)
- Joachim Siebeneicher-Promotionspreis (insgesamt 20.000 €) (Dr. med. Beate Katharina Straub und Dr. sc. hum. Jakub Michal Swiercz)
- Maier-Leibniz-Preis (16.000 €) (Dr. Holger Gies)
- Dr. Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis (15.000 €) (Priv.-Doz. Dr. Caroline Kramer)
- Karolinska Stroke Award 2006 (11.000 €) (Prof. Dr. Michael Hennerici)
- Forschungspreis der Dt. Sepsis-Gesellschaft (10.000 €) (Priv.-Doz. Dr. Oliver Friedrich)
- Heigl-Preis (10.000 €) (Prof. Dr. Manfred Cierpka)
- Landeslehrpreis (10.000 €) (Dipl.-Math. Bärbel Maier-Schicht und Dipl.-Psych. Bernd Reuschenbach)
- Crystal Matula Award (10.000 €) (Prof. Dr. Maurice Stephan Michel)
- Arthur Award (10.000 Dollar) (Prof. Dr. Maurice Stephan Michel)
- Nils-Alwall-Preis (7.500 €) (Dr. Vedat Schwenger)
- Wissenschaftspreis der GlaxoSmithKline-Stiftung (7.500 €) (Dr. Ann-Kristin Müller)
- Umweltpreis der Viktor und Sigrid Dulger Stiftung (5000 €) (Dr. Gaël Le Roux)
- Alois Alzheimer-Preis (5000 €) (Prof. Dr. Johannes Schröder)
- Preis der Dr. Feldbausch-Stiftung (5.000 €) (Dr. med. Felix Zeifang)
- Dr. Wilma Moser-Preis (5.000 €) (Dr. med. Freia Adrienne Albert De Bock)
- Sven-Effert-Preis (5.000 €) (Prof. Dr. med. Martin Borggreffe)
- Ruprecht-Karls-Preise (je 3000 €) (Dr. Daniel Erlacher, Dr. Markus Gabriel, Dr. Martin Klimke, Dr. Horst Marschall, Dr. Thomas Rauch, Dr. Thorsten Schumm)
- Fritz-Grunebaum-Preis (3000 €) (Dr. Tanja Fichtner)
- ZONTA Förderpreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen (3000 €) (Dr. Anika Hartz)



Studierende des Studienganges zusätzlich unterstützen. Der Faktor Zeit – die Spannung zwischen Bewerbung und Versand des Zulassungsbereichs – ist hier nicht das Problem. Die Ursache liegt vielmehr an einer anderen Stelle: Da der Ausgang des Verfahrens für die Bewerber unsicher ist, bewerben sich die Studieninteressierten mit zum Teil unterschiedlichen Fächern an unterschiedlichen Standorten.

Umstellung auf die neue Studienstruktur

Im Jahr 2006 bis einschließlich 15. April 2007 wurde die Studienstruktur neu mit großem Engagement umgestaltet: 41 Bachelor- und 21 Master-Studiengänge sind beschlossen worden. Zudem hat der Senat der Neufassung von jeweils acht Promotions- und Habilitationen zugestimmt. Diese Neufassungen wurden nach der Verabschiedung der „Leitlinien zur Fächerung“ im Juli 2007 umgesetzt.

Studierendenservice

Service-Angebote für Studieninteressierte und Studierende sind an der Universität Heidelberg auf vierer Ebene in drei unterschiedlichen Einrichtungen angeordnet: in den Dezentralen I (Studium und Leben) und I (Internationale Beziehungen) sowie im Zentrum für

Studienberatung und Weiterbildung (ZSW). Die Universität hat sich zum Ziel gesetzt, diese Service-Angebote zu bündeln und die daraus resultierenden Synergien für eine weitere Verbesserung zu nutzen. Für die Studieninteressierten und die Studierenden soll ein breites qualitativ hochwertiges Angebot entwickelt und zur Verfügung gestellt werden. Die einzelnen Projektschritte berücksichtigen, dass mit der Studienstrukturumstellung sich die Bedingungen für Studium und Leben grundsätzlich verändern und neue Zielgruppen – etwa bereits berufstätige Akademiker – künftig versorgt werden müssen werden. Hierbei werden verwaltungsintern effiziente sowie effiziente Ablauf- und Aufbaumodelle entwickelt. Dieses Ziel soll mit dem Projekt HES STUD erreicht werden. Die Umsetzung erfolgt in mehreren Teilprojekten, die gemeinsam von den genannten Einrichtungen umgesetzt werden.

Das bereits 2005 eingerichtete Telefonportal bietet von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr eine telefonische Beratung an. Unter der einheitlichen Nummer 54 54 54 sind alle Serviceeinrichtungen für den Bereich Studium zusammengelassen. Die Zahl von 65.175 beantworteten Anfragen verdeutlicht nicht nur, dass ein sehr hoher Informationsbedarf besteht, sondern dass das Telefonportal diesem auch weitgehend nachkommen kann.

Neu in Betrieb genommen wurde im April 2006 das E-Mail-Portal. Ähnlich dem Telefonportal wurde ein 3-stufiges, national bedientes Modell mit einer Niedrig-, Mittel- und Hochstufe für die Belegung der Arbeitsplätze entwickelt. Je nach Saison stehen bis zu fünf Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Mitarbeiter nutzen die von Textbausteine ergänzte Wissensdatenbank. Die akademischen Hilfskräfte passen die Antwortschreiben mit Hilfe der Textbausteine individuell auf die Anliegen der Antragsteller an. Seit der Aufnahme des Betriebs konnte das E-Mail-Portal 11.402 E-Mails bearbeiten. 25 % der Anfragen wurden an die Fachberatungen weitergeleitet.

Das Internetportal wiederum setzt sich im Wesentlichen aus drei Komponenten zusammen. Nach einem



Telefonportal der Ruperto Carola – die Zentral-Unterrichtsbüro der Universität

Leben und Lernen in Heidelberg



Forschendes Lernen – forschungsbasierte Lehre. Dieses Humboldt'sche Leitbild der Universitas prägt die Ruperto Carola seit Jahrhunderten und muss täglich mit neuem Leben erfüllt werden. Dafür müssen zeitgemäße Rahmenbedingungen geschaffen und ein hohes Maß an Dynamik erreicht werden. Die Universität Heidelberg ist hier auf einem guten Weg und arbeitet mit Hochdruck an aktuellen Themen der Lehre wie beispielsweise der Umstellung auf die neue BA-/MA-Struktur, der Einführung von Auswahlverfahren oder der Neustrukturierung und Verbesserung des Studierendenservices. Dass diese Bemühungen Früchte tragen, zeigen nicht zuletzt die anhaltend hohen Bewerberzahlen. Leben und Lernen in Heidelberg ist für viele junge Menschen eine sehr attraktive Lebensweise.

Auswahlverfahren

Die besondere Attraktivität der Universität Heidelberg für Studierende aus dem In- und Ausland lässt sich u.a. daran ermessen, dass alljährlich die Zahl der Bewerber größer ist als die zur Verfügung stehenden Studienplätze. Insofern spielt die Auswahl der geeigneten Studierenden für die Universität eine ganz erhebliche Rolle. Und der Aufwand lohnt, wie die beteiligten Fächer signalisieren, auch wenn die Auswahlverfahren viele Ressourcen in den Instituten, den Fakultäten sowie der Zentralen Universitätsverwaltung binden. Vor allem durch Eignungsfeststellungsverfahren können sehr motivierte Studierende gewonnen werden. Zudem zeigt die Studierendenstatistik, dass in Fächern mit Aus-

wahl- und Eignungsfeststellungsverfahren die Zahl der Abgänge im zweiten und dritten Semester nicht so hoch ist, was eine vorsichtige Schlussfolgerung erlaubt: Diese Instrumente beeinflussen tendenziell positiv den Entscheidungsprozess der Studieninteressierten. Vorsichtig ist die Schlussfolgerung deshalb, weil die Gründe für die Exmatrikulation nicht umfassend erhoben werden und somit ein eindeutiger empirischer Nachweis nicht möglich ist. Zudem wird diese Tendenz dadurch überlagert, dass zeitgleich die Orientierungsprüfung erfolgreich abgeschlossen sein muss.

Problematisch ist das Annahmeverhalten. Mit Überbuchungsfaktor wurden 6.848 Zulassungsbescheide versendet, allerdings haben im Hauptverfahren nur 2.315

Zwei neue Studiengänge an den medizinischen Fakultäten

Welche Fähigkeiten und Kenntnisse muss der Zahnarzt der Zukunft haben? Das Zahnmedizinstudium an der Universität Heidelberg bietet schon seit dem Wintersemester 2006/07 an, was andernorts erst später an allen 31 deutschen Medizinischen Fakultäten mit zahnmedizinischem Studiengang per neuer Approbationsordnung (AOZ) angeboten werden muss: Eine Ausbildung, die sich an den gewachsenen Anforderungen der modernen Zahnarztpraxis, etwa durch immer mehr ältere Patienten, orientiert, die ihre Fächer stärker vernetzt und die zahntechnische Ausbildung auf die klinischen Erfordernisse fokussiert. Auch angehende Zahnärzte müssen in Heidelberg wie ihre Kollegen in der Humanmedizin lernen, Patienten besser zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren. Simulierte Patienten, von Schauspielern gespielt, konfrontieren die Studenten mit typischen Beschwerden und Situationen aus der Praxis, die aufgezeichnet und in der Gruppe besprochen werden. Der neue Studiengang Heicudent orientiert sich an der bereits im Oktober 2001 eingeführten Mediziner Ausbildung Heicumed, ohne die bisherigen Vorzüge des praxisnahen Zahnmedizinstudiums zu vernachlässigen.

Die Mannheimer Fakultät hat ihre Profilbildung im vergangenen Jahr durch die Einrichtung des neuen Modellstudiengangs MaReCuM (Mannheimer Reformierten Curriculum für Medizin) ebenfalls zum Wintersemester 2006/07 weiter vorangetrieben. Neu dabei ist, dass Studierende bereits während ihres Hauptstudiums zwischen drei Qualifizierungswegen wählen können. So bereitet das praxisorientierte Medizinstudium gezielt auf eine spätere Berufstätigkeit als Ärztin oder Arzt vor. Ein weiterer Qualifizierungsweg ist für Studierende gedacht, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben („Junior Scientific Masterclass“). Die „Humanmedizin mit Masterabschluss“ ist schließlich der dritte Schwerpunkt innerhalb des MaReCuM-Studiums; er bietet die Möglichkeit, Kenntnisse der Humanmedizin mit betriebswirtschaftlichen Qualifikationen zu verbinden. Mit der Einrichtung dieses Studiengangs ging einher, dass aus einer Teilfakultät eine Vollfakultät wurde, die das Medizinstudium in Mannheim vom ersten Fachsemester an ermöglicht.



Studierende den Studienplatz tatsächlich angenommen. Der Faktor Zeit – die Spanne zwischen Bewerbung und Versand des Zulassungsbescheids – ist hier nicht das Problem. Die Ursache liegt vielmehr an einer anderen Stelle: Da der Ausgang des Verfahrens für die Bewerber unsicher ist, bewerben sich die Studieninteressierten mit zum Teil unterschiedlichen Fächern an unterschiedlichen Standorten.

Umstellung auf die neue Studienstruktur

Im Jahr 2006 bis einschließlich 15. April 2007 wurde die Studienstrukturreform mit großem Engagement vorangetrieben: 61 Bachelor- und 21 Master-Studiengänge sind beschlossen worden. Zudem hat der Senat der Neufassung von jeweils acht Promotions- und Habilitationsordnungen zugestimmt. Diese Neufassungen wurden nach der Verabschiedung der „Leitlinien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ notwendig.

Studierendenservice

Service-Angebote für Studieninteressierte und Studierende sind an der Universität Heidelberg auf zentraler Ebene in drei unterschiedlichen Einrichtungen angesiedelt: in den Dezernaten 2 (Studium und Lehre) und 7 (Internationale Beziehungen) sowie im Zentrum für



Serviceportal der Ruperto Carola – die Zentrale Universitätsverwaltung in der Seminarstraße

Studienberatung und Weiterbildung (ZSW). Die Universität hat sich zum Ziel gesetzt, diese Service-Angebote zu bündeln und die daraus erzielten Synergien für eine weitere Verbesserung zu nutzen. Für die Studieninteressierten und die Studierenden soll ein breites qualitativ hochwertiges Angebot entwickelt und zur Verfügung gestellt werden. Die einzelnen Projektschritte berücksichtigen, dass mit der Studienstrukturreform sich die Bedingungen für Studium und Lehre grundsätzlich verändern und neue Zielgruppen – etwa bereits berufstätige Akademiker – künftig vermehrt dieses Angebot nutzen werden. Hierfür werden verwaltungsintern effektive sowie effiziente Ablauf- und Aufbaustrukturen entwickelt. Dieses Ziel soll mit dem Projekt RES STUD erreicht werden. Die Umsetzung erfolgt in mehreren Teilprojekten, die gemeinsam von den genannten Einrichtungen umgesetzt werden:

Das bereits 2005 eingerichtete Telefonportal bietet von Montag bis Donnerstag (9 bis 16 Uhr) und freitags (9 bis 13 Uhr) eine durchgehende Erreichbarkeit der Universität Heidelberg zu allen Fragen rund ums Studium an. Unter der einheitlichen Nummer 54 54 54 sind alle Serviceeinrichtungen für den Bereich Studium zusammengefasst. Die Zahl von 65.175 beantworteten Anrufen verdeutlicht nicht nur, dass ein sehr hoher Informationsbedarf besteht, sondern dass das Telefonportal diesem auch weitgehend nachkommen kann.

Neu in Betrieb genommen wurde im April 2006 das E-Mail-Portal. Ähnlich dem Telefonportal wurde ein 3-stufiges, saisonal bedingtes Modell mit einer Niedrig-, Mittel- und Hochsaison für die Belegung der Arbeitsplätze entwickelt. Je nach Saison stehen bis zu fünf Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Mitarbeiter nutzen die um Textbausteine ergänzte Wissensdatenbank. Die studentischen Hilfskräfte passen die Antwortschreiben mit Hilfe der Textbausteine individuell auf das Anliegen der Anfragenden an. Seit der Aufnahme des Betriebs konnte das E-Mail-Portal 11.402 E-Mails bearbeiten. 25 % der Anfragen wurden an die Fachabteilungen weiter geleitet.

Das Internetportal wiederum setzt sich im Wesentlichen aus drei Komponenten zusammen. Nach einem



Relaunch der Homepage (2007) können Studieninteressierte oder Studierende dort ein Portal zum Thema „Studium“ erreichen, das alle relevanten Informationen mit Hilfe einer konsequent an den Lebenslagen orientierten Gliederung bereithält – vom Interesse am Studium über den Eintritt in den Arbeitsmarkt bis hin zu den Alumni-Aktivitäten. Eine zweite Komponente dieses Internetportals stellt das „Virtuelle Studierendensekretariat“ dar: zukünftig sollen alle Serviceprozesse der Studierendensekretariate von der Bewerbung über die Einschreibung bis zur Exmatrikulation online als Selbstbedienungsfunktionen angeboten werden. Eine dritte Komponente ist schließlich ein Online-Journal für Studierende, das über die Homepage des Studierendenportals erreichbar ist und seit Beginn des Wintersemesters 2006/2007 im zweiwöchigen Turnus an über 34.000 Adressaten – Heidelberger Studierende und Doktoranden – per E-Mail verschickt wird. Dieser Newsletter mit dem Titel „Journal@RupertoCarola“ präsentiert sich in einem interaktiven Layout und wurde als journalistisches Medium angelegt. Er stellt bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Heidelberg dar.

Das geplante Studierendenportal schließlich wird umfassende persönliche Serviceangebote für Studierende und Studieninteressierte zur Verfügung stellen. Hier sollen 80% der Kundenanliegen durch Information, Beratung und Sachbearbeitung unmittelbar vor Ort ohne Weiterverweisung in die Fachabteilung geklärt werden. Die Studierenden profitieren durch kurze Wege, kurze Wartezeiten und eindeutige Zuständigkeiten. Dieses Portal wird im Erdgeschoss des Carolinums eingerichtet.

Career Service

Die Diversifizierung des Arbeitsmarkts für Akademiker einerseits und die Studienstrukturreform andererseits haben als Konsequenz, dass ein Career Service zum Leistungsmerkmal einer wettbewerbsorientierten Hochschule gehört. Ein solcher Service zeichnet sich aus durch ein differenziertes Informations- und Beratungsangebot sowie ein an den Anforderungen des Arbeits-



Erst die Theorie, dann die Praxis: „Qualify! – for business“-Programm am Zentrum für Studienberatung und Weiterbildung

markts orientiertes Workshop-Angebot. Zudem erschließt er den Studierenden über Praktika potentielle Arbeitsfelder.

Um diese ehrgeizigen Ziele umsetzen zu können, kooperiert die Universität mit dem Finanzdienstleister MLP AG in Form eines Public Private Partnership-Modells. Mit seiner Spezialisierung auf akademische Zielgruppen verfügt MLP über eine große Kompetenz hinsichtlich Berufseinstieg und Karriereverläufen von Akademikern. Diese Kompetenz wird erschlossen über Datenbankangebote und Informationsveranstaltungen. Die Ruperto Carola wiederum trägt die Verantwortung für die Inhalte und die Qualität der Angebote. Sie richten sich an Studierende aller Studienfächer. Ein besonderes Augenmerk legt der Career Service dabei auf die Nachwuchswissenschaftler, die nach der Promotion zu einem großen Teil außerhalb der Hochschulen einer Erwerbstätigkeit nachgehen werden. Das Veranstaltungsprogramm des Career Service ist offen für alle Studierenden, Doktoranden und den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Heidelberg. Es umfasst 1,5-2-stündige Informationsveranstaltungen sowie ein- bis viertägige Kurse.

Das Programm „Qualify! – for business“ richtet sich an Studierende im Hauptstudium sowie Doktorandinnen und Doktoranden, die sich in besonderem Maße auf eine Tätigkeit im wirtschaftlichen Umfeld vorbereiten



wollen. Es wurde im Sommersemester 2005 mit einer Pilotgruppe erstmals erprobt und seit dem Wintersemester 2005/06 erfolgreich in das Veranstaltungsprogramm des Career Service aufgenommen. Das Konzept verbindet bestehende Teile des Kursprogramms des Career Services mit eigenen Kursbausteinen und einem qualifizierenden Praktikum.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Die zunächst zusammen mit der Universität Mannheim betriebene Akademie für Weiterbildung musste nach dem Rückzug Mannheims im Wege der Insolvenz abgewickelt werden, weil sie bei weitem zu kostenintensiv war und die wild gewachsene Vielzahl von Arbeitsverhältnissen nicht anders bereinigt werden konnte. Danach unternahm die Universität einen zweiten Anlauf in Kooperation mit der Heidelberger SRH-Gruppe. Ihr lag das Konzept zugrunde, dass die Universität sich auf die Entwicklung von Programmen und auf die Attraktion des Lehrpersonals konzentriert, während die auf dem Bildungsmarkt erfahrene SRH-Gruppe für das Marketing und die Administration zuständig ist. Trotz beiderseitiger Bemühungen war die Akademie für Weiterbildung auch in dieser Kooperation nicht erfolgreich. Daher haben sich die Partner auf die Schließung der Akademie verständigt. Die Universität übernimmt das Personal und bietet weiterbildungsinteressierten Universitätseinheiten Unterstützung aus der Zentralen Universitätsverwaltung an.

Neue Wege wurden im Rahmen des weiterbildenden Masterstudiengangs Berufs- und organisationsbezogene

Beratungswissenschaft durch die Vermarktung einzelner Module beschritten. Zielgruppe sind Interessenten, die neben ihrer Berufstätigkeit das Studienangebot wahrnehmen wollen, eine Vereinbarkeit von Beruf und vollem Studienprogramm jedoch nicht realisieren können oder sich speziell für einzelne Module aus dem umfassenden Angebot interessieren. Zudem wurden freie Restplätze in Form eines Kontaktstudiums potentiellen Interessenten zur Verfügung gestellt, die die formalen Zugangsvoraussetzungen zum Masterstudiengang nicht erfüllen.

„Junge Universität“ Heidelberg

Irgendwo auf dem schulischen Lebensweg scheinen bei vielen Schülerinnen und Schülern die Interessen an naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen zu versiegen. Schuld daran sind nicht zuletzt die oft theorielastigen und teils wenig motivierenden Unterrichtsformen in der Schule. Vorhandene Interessen bleiben dabei auf der Strecke. Die Universität hat sich darum auch im letzten Jahr stark in der Initiative „Jugend und Wissenschaft in der Metropolregion Rhein-Neckar“ engagiert und in diesem Rahmen verschiedene eigene Aktivitäten organisiert. Als Beispiele seien genannt:

- Die Kinderuniversität war diesmal mit dem Thema „Klima“ am Start. Als Europäische Kinderuniversität wurden die Veranstaltungen erneut mit den Partneruniversitäten der League of European Research Universities (LERU) von Edinburgh bis Helsinki abgestimmt.

„Tag der Lehre“ an der Universität Heidelberg

Am 15. Dezember 2006 fand in der Aula der Alten Universität der „Tag der Lehre“ der baden-württembergischen Universitäten statt, der unter dem Motto „Lehre in den Geisteswissenschaften“ stand. Im Rahmen eines Symposiums wurde im ersten Programmteil diskutiert, mit welchen Methoden und um welcher Ziele willen die Lehre in den Geisteswissenschaften vonstatten gehen sollte, wie zukunftsfähig das Bewährte und wie aussichtsreich die anstehenden Reformen sind. Die Universität Heidelberg mit ihrem breit gefächerten Angebot geisteswissenschaftlicher Studiengänge bot sich in besonderer Weise als Gastgeber für dieses Thema an. In festlichem Rahmen wurden im zweiten Programmteil außerdem die Landeslehrpreise und Baden-Württemberg Zertifikate verliehen. Der Wissenschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Professor Peter Frankenberg, stand nach der Preisverleihung den Studierenden der Ruperto Carola zu einem offenen Gespräch zur Verfügung.



- Das Kirchhoff-Institut für Physik hat wieder Physik-kurse für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren angebot-ten, in denen die Kinder selbst experimentieren konnten.
- Das von der Bosch-Stiftung geförderte Schulprojekt Menschenwürde hat das Ziel, die Auseinanderset-zung von Schülern mit der Menschenwürde-thematik auf hohem Niveau zu fördern und dabei zugleich die Kooperation zwischen Schule und Universität zu verbessern. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt in Kooperation mit vier Gymnasien in Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe begonnen.
- Die Orientierungstage Schule & Studium & Wissen-schaft wurden mit finanzieller Unterstützung der BASF zu einem attraktiven Erlebnisangebot für Schüler ausgebaut und durch Themen-Workshops verstärkt.

Studentisches Engagement

Was wäre eine Universität ohne das Engagement ihrer Studierenden? Mit großer Einsatzbereitschaft betei-ligen sie sich außer in ihren jeweiligen Fächern in kultu-

rellen, sozialen und (hochschul-)politischen Berei-chen. Die Fachschaften bieten durch Erstsemesterein-führungen, Tutorien und anderweitige Beratungsange-bote ihren Mitstudierenden vielfältige Hilfestellungen an. Ein umfangreicher Studienführer für und durch Heidelberg – das „Dschungelbuch“ – wird jedes Seme-ster aktualisiert und erleichtert Studienanfängern und Studienortwechslern das Einleben.

Das Thema des 18. Symposiums des Heidelberger Clubs für Wirtschaft und Kultur lautete im Jahr 2006 „ANGST – Blockade unserer Gesellschaft“. Für diese dreitägige, ausschließlich von Studierenden organisier-te Veranstaltung, die sich inzwischen überregionaler Beachtung erfreut, konnten erneut prominente Refe-renten und Redner gewonnen werden. Die Schirmherr-schaft hatte der Präsident des Deutschen Bundestages, Dr. Norbert Lammert, übernommen. Im September 2006 fand in Heidelberg außerdem die dritte Bright-Conference der „League of European Research Univer-sities“ (LERU) statt, an der 250 ausgewählte Studieren-de der LERU-Universitäten teilnahmen. Die gesamte Organisation – von der Entwicklung des Konzeptes und der Fragestellung bis zur Auswahl der Redner und zum



Lauter „Radioaktive“ freuen sich mit Prorektorin Silke Leopold (ganz rechts) über den Preis der Freunde



Fundraising – wurde von einer kleinen Gruppe Heidelberger Studierender mit Unterstützung des Rektorats übernommen.

Die studentische Presse- und Radioarbeit eröffnet Studierenden eine praxisnahe Vorbereitung auf ein nachgefragtes Berufsfeld. Der Campusrundfunk „RadioAktiv“ erhielt 2006 den mit 2.500 Euro dotierten „Preis der Freunde“ der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg, der alljährlich für engagierte Studenten-Initiativen vergeben wird. Die Gelegenheit, einen Gesamtüberblick in diesem Bereich zu erhalten, bot sich im Sommer auf einer Info-Messe im Foyer der Neuen Universität. Von der Gärtnerei bis zur Unternehmensberatung reichte das dort vorgestellte Spektrum studentischer Initiativen an der Ruperto Carola.

Rhetorische Fähigkeiten gehören zu den Schlüsselkompetenzen vieler Wissenschaftler. Wie man diese zur Entfaltung bringen kann, belegen an der Ruperto Carola zwei Rede- und Debattierklubs, die schon seit länge-

rem erfolgreich an bundesweiten Wettbewerben teilnehmen und immer wieder Heidelberg auch zum Schauplatz solcher „Show-Debatten“ machen. Im Rahmen der Aktion „Deutschland – Land der Ideen“ unternahm der Debating Club Heidelberg zusammen mit seinem Tübinger Pendant im Januar 2007 einen Weltrekordversuch im Dauer-Debattieren.

Im kulturellen Leben der Stadt Heidelberg fest verankert sind die Konzerte studentischer Orchester und Chöre, so des großen Chors und des Orchesters der Ruperto Carola (Collegium Musicum). Hier konnte 2006 die Position des Universitätsmusikdirektors, die seit zwei Jahrzehnten ruhte, wieder eingerichtet werden. Damit wird die universitäre Musikpflege, das heißt vor allem die Leitung von Orchester und Chor des Collegium Musicum sowie Lehrveranstaltungen im Bereich von Harmonielehre und Kontrapunkt, wieder einem Gesamtverantwortlichen anvertraut und die Kontinuität des seit 1885 bestehenden und bewährten Amtes wiederhergestellt werden. Neuer Universitätsmusikdirektor, dessen Stelle am Musikwissenschaftlichen Seminar angesiedelt ist, ist Heinz-Rüdiger Drengemann, der langjährige Leiter des Universitätschores und Dirigent zahlreicher erfolgreicher Oratorienaufführungen mit dem Collegium Musicum.

Darüber hinaus erwähnenswert sind die Konzerte der Cappella Carolina und der Camerata Carolina sowie des Chors der Evangelischen Studierendengemeinde. Auch in diesem Jahr erarbeiteten diese unterschiedlichen musikalischen Gruppen ein breites Repertoire, das vom Barock bis ins 20. Jahrhundert reichte. Eine Einladung des renommierten Komponisten Klaus Huber führte zudem die „Marionettenoper im Säulensaal“ im September 2006 erstmals aus ihren angestammten Räumlichkeiten im Musikwissenschaftlichen Seminar nach Italien. In Panicale am Trasimenischen See erhielten die Heidelberger die Gelegenheit, im Rahmen des dort von Huber geleiteten Musikfestivals „Musica insieme“ mit ihrer aktuellen Produktion – Mozarts „Zauberflöte“ – aufzutreten.

Durch Gottesdienste und Veranstaltungen zu religiösen und kulturellen Fragen bereichern insbesondere die



Ausgezeichnet: Raphael Ane Kum erhält den DAAD-Preis und Salma Kessler eine einmalige Auszeichnung des Seminars für Deutsch als Fremdsprachenphilologie für studentisches Engagement

Hochschulgemeinden beider Konfessionen – die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) wie die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) – das studentische Leben außerhalb des Hörsaals. Initiativen wie das christlich-muslimische Friedensgebet fördern zudem den interreligiösen Dialog in Zeiten wachsender religiöser Spannungen und Konflikte.

Die Internationalität der Ruperto Carola schlägt sich auch in der Vielzahl internationaler Studierendenvereinigungen nieder. Genannt seien hier beispielsweise der koreanische Studentenverein, die Vereinigung lateinamerikanischer Studierender GRUPAL sowie „Salam“, der Anfang 2003 gegründete arabische Kulturverein. In diesen Vereinigungen unterstützen sich Studierende gegenseitig und informieren über ihre Heimatländer. Dort waren auch zwei ausländische Studierende aktiv, die 2006 für ihr Engagement mit einer Auszeichnung belohnt wurden: Der mit 1.000 Euro dotierte DAAD-Preis 2006 ging an Raphael Ane Kum aus Kamerun. Eine einmalige Auszeichnung des Seminars für Deutsch als Fremdsprachenphilologie in der gleichen Höhe erhielt Salma Kessler aus Tunesien.



„Wie gestaltet sich Wissenschaft als Beruf im materiellen Sinne des Wortes?“ Mit dieser sehr nüchternen Frage beginnt Max Weber – einer der prominentesten Gelehrten der Ruperto Carola – seinen legendären Vortrag „Wissenschaft als Beruf“ aus dem Jahre 1919. Knapp neunzig Jahre später ist diese Frage immer noch aktuell und beschäftigt in besonderer Weise auch die Hochschulleitung. Aktuell geht es beispielsweise darum, ein familienfreundliches Umfeld zu schaffen, um im Wettbewerb um die besten Köpfe gute Argumente für den Standort Heidelberg zu liefern.

Berufungen und Erhaltungen

Die Universität Heidelberg konnte auch im Jahr 2006 Erfahrungen im Bereich der neu eingeführten W-Besoldung für Professorinnen und Professoren sammeln. Anders als im alten System (C-Besoldung) gibt es jetzt nur ein beschränktes Festgehalt und hohe variable Bezügebestandteile, die leistungsbezogen gewährt werden können. Sie bedürfen der Aushandlung. Die Universitätsleitung hatte sich für 2006 vorgenommen, das neue Besoldungssystem intern konzeptionell entscheidend voranzubringen. Nach fruchtbaren Diskussionen mit Vertretern der Professorenschaft in einer gemeinsamen Rektoratskommission wurde dieses Ziel erreicht. Die „Richtlinie der Universität Heidelberg über das Verfahren und die Vergabe von Leistungsbezügen sowie von Forschungs- und Lehrzulagen“ trat am 1. Januar 2007 in Kraft.



Nach wie vor als Hemmnis erweist sich der mit der W-Besoldung der Universität zur Verfügung stehende beschränkte Vergaberahmen, insbesondere bei der Berufung von Professorinnen und Professoren aus dem europäischen Ausland und den USA. Die Universität betrachtet es als große Herausforderung, mit den vorhandenen Mitteln für die W-Besoldung die besten Forscher und Lehrer zu berufen. Die veränderten Rahmenbedingungen führten bereits zu einem Umdenken innerhalb der Professorenschaft, insbesondere auch in den Fakultäten. Diese werden stärker als früher in den Planungs- und Verantwortungsprozess einbezogen. Die Ressourcenfrage spielt dabei eine wichtige Rolle. Ziel der Beteiligung ist ein noch besser abgestimmtes und beschleunigtes Berufungsverfahren.

Im Jahr 2006 haben sich insgesamt 41 Professorinnen und Professoren dafür entschieden, an die Ruperto-Carola zu wechseln (34) oder trotz eines Rufes an eine andere Einrichtung in Heidelberg zu bleiben (7). Neben den beiden Medizinischen Fakultäten bildete hierbei die Theologische Fakultät sowie die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einen Schwerpunkt mit jeweils vier erfolgreichen Berufungsverhandlungen. In der Medizinischen Fakultät Heidelberg konnte mit der Berufung eines Ehepaars erstmals das Konzept einer Dualberufung realisiert werden.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses besitzt an der Universität Heidelberg höchste Priorität, ihren Ruf als vorzügliche „Nachwuchsschmiede“ will sie auch in Zukunft weiter ausbauen. Gemeinsam mit der BASF AG, dem Deutschen Krebsforschungszentrum



trum, dem Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. Speyer und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer hat die Ruperto Carola im Berichtszeitraum das bundesweit bisher einmalige Junior Professional Management (JPM) zur Qualifizierung herausragender Nachwuchsforscherinnen und -forschern im Wissenschaftsmanagement initiiert. Zwanzig herausragende Nachwuchsforscherinnen und -forscher aus den Natur-, Geistes-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften absolvierten im vergangenen Jahr fünf intensive Trainingsmodule in Blöcken von drei bis fünf Tagen. Ziel des Programms ist eine individuelle Qualifizierung für Führungspositionen in Forschung und Wissenschaft wie beispielsweise die Leitung eines Lehrstuhls oder eines Instituts. Begleitet wird das JPM durch ein Mentorenprogramm, für das Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft gewonnen werden konnten.

Nachwuchswissenschaftlern in der Phase ihrer Promotion zur Seite zu stehen, ist Aufgabe der Graduiertenakademie, deren Aufbau 2005 vom Senat beschlossen worden war und 2006 umgesetzt wurde. Unter deren Dach wird ein umfassendes Programm zur Unterstützung und Weiterbildung von Doktoranden angeboten sowie der Aufbau von Graduiertenschulen und strukturierten Promotionsprogrammen in allen Wissenschaftsbereichen gefördert (ohne dabei die Individualpromotion zu vernachlässigen). Im vergangenen Jahr wurde u.a. ein Kursprogramm im Bereich Schlüsselkompeten-

zen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Studienberatung und Weiterbildung der Universität etabliert (sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache). Zudem wurden erfolgreich Mittel des DAAD zur Unterstützung ausländischer Doktorandinnen und Doktoranden eingeworben, mit deren Hilfe eine Servicestelle für ausländische Doktoranden aufgebaut, ein Seminarprogramm angeboten sowie schließlich zehn Abschluss-Stipendien (für jeweils vier Monate) vergeben werden konnten.

Hochschuldidaktik

Im September 2006 lief die Pilotphase des vom Land geförderten Hochschuldidaktikzentrums Baden-Württemberg aus. Die Universitäten nehmen nun die Finanzierung der Hochschuldidaktik in eigene Hände, entsprechende Kurse werden vom Zentrum für Studienberatung und Weiterbildung angeboten. An den Veranstaltungen mit insgesamt 58 Kurstagen nahmen 210 Lehrende teil, von denen 14 ein Baden-Württemberg Zertifikat für Hochschuldidaktik erworben haben. Die Nachfrage übersteigt zunehmend das Angebot (313 Kursanmeldungen für 210 Teilnehmerplätze). Die größte Nachfrage bestand bei den Grundlagenseminaren und bei den Kursen zur Personalführung. Aufgrund der spezifischen Nachfrage ausländischer Wissenschaftler, die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um an der hochschuldidaktischen Qualifizierung teilzunehmen, hat die hochschuldidaktische Arbeitsstelle begonnen, einen Basiskurs auf englisch anzubieten, der mit sehr großem Erfolg durchgeführt wurde. Sukzessive soll so auch internationalen Dozenten die Möglichkeit gegeben werden, das gesamte Zertifikat zu erwerben. Die Universität Heidelberg nimmt hier im landesweiten Verbund eine Vorreiterrolle ein.

Familienorientierung an der Universität

Ein zentrales Thema im Berichtszeitraum war die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Familien. Hier wurden die Aktivitäten des „Kinderhauses“ weiter geführt. Mit



der Kinderkrippe INF 685 können jene Eltern erreicht werden, die die Universität mit der Einrichtung besonders unterstützen möchte: Nachwuchswissenschaftler und Wissenschaftlerpaare. Zudem konnte für das Kinderhaus eine Kooperation mit dem Universitätsklinikum, der Pädagogischen Hochschule und dem Max-Planck-Institut für Astronomie vereinbart werden. Mit der offenen Nachmittagsbetreuung und dem KidsClub im Gästehaus INF 370 wurden außerdem neue Angebote entwickelt.

Als Anlaufstelle für Wissenschaftler und ihre Familien dient das neu eingerichtete Kinderhausbüro. Dort werden Beratung und Administration für die Kinderkrippe

geleistet, vor allem aber Serviceangebote wie etwa die Vermittlung von individuellen Betreuungsmöglichkeiten oder Informationen zu Lern- und Freizeitangeboten für Kinder in der Region bereitgehalten. Auch für die Studierenden mit Kindern wurde mit dem Projekt „KidS – Kinder in der Studienzeit“ eine Initiative gestartet, die eine Zusammenführung der bisherigen Angebote, die Organisation neuer Hilfestellungen und vor allem eine Verbesserung der Kommunikation vornimmt.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut veranstaltete die Universität Heidelberg im November 2006 eine Tagung, bei der aktuelle Studien und Analysen zur Lebenssituation von Studierenden und jungen Wissenschaftlern mit Kindern zusammengetragen wurden. Seit März 2007 ist die Universität außerdem Partnerin im „Bündnis für Familie Heidelberg“, einer Initiative der Stadt. All diese Aktivitäten zeigen, dass die Ruperto Carola darauf zielt, neben einem attraktiven wissenschaftlichen auch ein ausgesprochen familienfreundliches Umfeld zu schaffen – eine notwendige Voraussetzung nicht zuletzt für den Wettbewerb um die besten Köpfe.





In Palast umgestalteter Saal Kaiser
Karlstein mit Domänenverwaltung
Hochschule – die Jagdlinien-Universi-
tät. Mitte und der Universität
Münster bereits die Regens-Cardo der
u.a. eine „Jahle der deutschen Rechte“

Weltoffen und welterfahren

In der strategisch wichtigen Region Mittel-Osteuropa spielt das Engagement der Universität Heidelberg eine zentrale Rolle. Die Durchführerinnen des Projekts „Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft“ an der ALB können im Berichtszeitraum mit einer Akkreditierung durch die Evaluierungsgremien ACQUIN sowie die ungarische Akkreditierungskommission auf ein solches Fundament für die nächsten Jahre gestellt werden. Auch das im Jahr 2004 eröffnete internationale Graduiertenkolleg „Die Zukunft Mitteleuropas in der Europäischen Union“ wurde im Juli 2006 mit dem drei Teilprogrammen „Rechtswissenschaft“, „Geschichte“ und „Rechtswissenschaft“ akkreditiert. Hiermit erfolgte die ALB Promotion- und Habilitationen.

Im Rahmen der feierlichen Eröffnung des neuen Studienganges 2005/07 konnten den Absolventinnen und Absolventen des dritten Abschlußjahrgangs der Magisterkandidaten (LL.M.) überreicht werden. Sowohl bei der Zahl der Absolventen wie auch hinsichtlich der Studienanfänger wurden neue Höchstwerte erreicht. Im Jahr 2006 besuchten 27 Studierende der rechtswissenschaftlichen Studien an der ALB erfolgreich. Im Frühjahr 2006 bewarben sich 50 Nachwuchspersonen und -personnen aus zehn Staaten um einen Studien-

platz an der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften. Im Herbst 2006 wurde am 26. Juni 2006 im Rahmen der universitären Selbstverwaltung einen wichtigen Beitrag. Professor Ulrich Hoffel war im Berichtszeitraum bereits das vierte Jahr als Dekan der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft tätig. Professor Christian Schäfer wurde am 11. Juni 2006 zum Prodekan der ALB gewählt.

Eine ebenso bedeutende Rolle spielen die Aktivitäten der Universität Heidelberg an und mit der Jagdlinien-Universität Krakau. Im Berichtszeitraum konnte der dritte Jahrgang der von der Juristischen Fakultät seit zehn Jahren gemeinsam mit der Mainzer Fakultät betriebenen Schule des Deutschen Rechts erfolgreich abschließen werden. Zur Fortsetzung dieses Projektes hat neben dem DAAD und der Bosch-Stiftung jüngst auch der Stiftungsrat für Deutsche Wissenschaft erneut eine Förderung zugesagt. Ebenfalls im Berichtszeitraum wurde das Europäische DFG-Graduiertenkolleg der gleichen Kooperationspartner mit dem Titel „Systemtransformation, Wirtschaftsinformatik und Rechtswissenschaft im zusammenwachsenden Europa“ an Stefan Kraus durch DFG-Gutsachter als besonders bedeutungsvoll („excellent“) beurteilt und um eine



Die Universität Heidelberg hat ein ausgeprägt internationales Gesicht. Studierende und Wissenschaftler aus aller Welt kommen zahlreich und gern an den Neckar. Im Gegenzug sind die Mitglieder der Ruperto Carola betont international orientiert und aktiv in die internationale Wissenschaftsgemeinde eingebettet. Heidelberg bietet ausländischen Gästen ein hervorragendes wissenschaftliches, soziales und kulturelles Umfeld. Wissenschaftliche Exzellenz, kulturelle Vielfalt und eine weltoffene Atmosphäre halten den seit der Romantik bestehenden „Mythos Heidelberg“ lebendig. Fruchtbare Kooperationen mit wichtigen Partneruniversitäten rund um den Globus bilden die Grundlage für einen regen Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden. Daraus ergeben sich zahllose Begegnungen – intellektuell inspirierend, vital und menschlich.

Studierende aus aller Welt

Auch wenn im Jahr 2006 ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, gehört die Ruperto Carola weiterhin zu den Universitäten in Deutschland mit dem höchsten Anteil ausländischer Studierender. Zurückzuführen sind die diesmal etwas niedrigeren Zahlen vorrangig auf die verstärkte Einführung von Zulassungsbeschränkungen und differenzierten Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren, die gehobene Anforderungen an die nachzuweisenden Deutschkenntnisse in bestimmten Studiengängen erfordern, sowie auf die kurzfristige Umstellung einiger Programme im Rahmen der Studienstrukturreform.

Konkret sank mit 5.455 ausländischen Studierenden im Wintersemester 2006/07 deren Anteil an der Studierendenschaft gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,9 % auf 19,6 %, die Zahl der Bewerbungen dagegen ging



um 19,5 % auf 5.613 zurück. Konstant geblieben ist mit 14,1 % der Anteil ausländischer Studierender im Bereich der neuen Bachelorprogramme, in den Masterprogrammen erhöhte sich der Anteil um 1,8 % auf insgesamt 39,8 %. Und erfreulich hoch ist weiterhin mit 34,9 % der Anteil der immatrikulierten ausländischen Doktoranden. Insgesamt vertreten sind an der Universität Heidelberg Studierende aus 130 verschiedenen Nationen, sie kommen zu 59,5 % aus Industrie- und Schwellenländern und zu 40,5 % aus Entwicklungsländern.

Auf ein Studium in Deutschland vorbereitet werden ausländische Studierende am Internationalen Studienzentrum (ISZ) der Universität Heidelberg. Im Jahr 2006 waren dies 1.557 junge Männer und Frauen aus 100 Nationen. Viele von ihnen wurden von Förderprogrammen unterstützt, die dem internationalen Austausch dienen. So waren 123 von den 463 Teilnehmern der studienbegleitenden Sprachkurse Studierende des europäischen Erasmus/Sokrates-Programms, 108 wurden von Austauschprogrammen der Universität Heidelberg gefördert. An der anspruchsvollen Deutschen Sprachprüfung für das Studium an deutschen Hochschulen (DSH) haben im Jahr 2006 am Internationalen Studienzentrum 583 Studierende teilgenommen – 353 von ihnen erzielten dabei ein Ergebnis, das sie zur Aufnahme eines Fachstudiums berechtigt.

Das Angebot an fachspezifischem Sprachunterricht konnte weiter ergänzt werden. Ganz neu im Programm waren etwa „Kreatives Schreiben“ oder auch der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst finanzierte



Stark vertretene Nationen an der Ruperto Carola	
Land	Anzahl der Studierenden
VR China	450
Bulgarien	344
Türkei	306
Polen	295
Russland	256
Italien	248
Ukraine	199
Griechenland	185
USA	167
Luxemburg	161
Rumänien	146
Spanien	120
Frankreich	95
Korea	94

Ausländische Studierende nach Herkunfts-Kontinenten	
Europa	3.300
Asien	1.270
Amerika	506
Afrika	360
Australien	9

Sonderkurs „Fachsprache der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für ausländische Doktoranden“. Erstmals wurde im Sommersemester 2006 im Auftrag des „American Junior Year at Heidelberg University“ ein sechswöchiger Sommerkurs für Studierende aus den Vereinigten Staaten angeboten. Zusätzlich zum Unterricht bietet das ISZ zudem eine Vielzahl von landeskundlichen und kulturellen Veranstaltungen sowie Exkursionen an. Eine besondere Rolle spielen dabei die Capella Carolina und die Camerata Carolina (großer

Chor und Kammerchor), die gemeinsam mit dem Kammermusikensemble und einem Experten für das deutsche Kunstlied die musikalischen Botschafter des Internationalen Studienzentrums sind. Diese kulturellen Angebote werden von Studierenden, aber auch von den Dozenten mit großem Interesse wahrgenommen.

Unverändert hoher Nachfrage erfreut sich der Internationale Ferienkurs für deutsche Sprache und Kultur, der anlässlich des Jubiläums seiner Gründung im Jahr 1926 unter dem Rahmenthema „80 Jahre Heidelberger Ferienkurse – Ein Rückblick auf acht Jahrzehnte deutscher Sprache, Kultur und Geschichte“; rund 580 Teilnehmer aus 58 Ländern nahmen daran teil.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Akademischem Auslandsamt und Studentenwerk Heidelberg für das Gemeinschaftsprojekt des Info-Café International (ICI) wurde auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Über seine wichtige Funktion als Anlaufstelle für die ankommenden Studienanfängerinnen und -anfänger hinaus, fungiert das ICI als internationale Begegnungsstätte und bietet beispielsweise Raum für Veranstaltungen der internationalen Studierendengruppen der Universität Heidelberg, die sich hier mit zahlreichen Veranstaltungen präsentieren. Groß ist ebenso das Interesse an den festen Bestandteilen des Betreuungsprogramms des Akademischen Auslandsamts, vor allem an den mehr als 30 kultur- und landeskundlichen Exkursionen, dem Film-Club, der Theater-AG, den HD-Konzerten und dem Tandem-Sprachprogramm.

Auch wenn das Angebot an Wohnheimplätzen für internationale Studierende weiter verbessert wurde (siehe Seite 58), bleibt die Wohnungssuche insbesondere für Austauschstudierende und Studierende aus Entwicklungsländern ein großes Problem, da diese häufig nur über begrenzte finanzielle Mittel verfügen. Mit der Einführung der Studienbeiträge wird der Bedarf an preisgünstigem Wohnraum zudem weiter steigen, insbesondere für diejenigen, die nicht aus Mitgliedsländern der EU kommen und somit kein Darlehen bei der L-Bank aufnehmen können. Es ist absehbar, dass viele dieser Studierenden in finanzielle Probleme geraten werden.



Das Angebot an Wohnheimplätzen wurde weiter verbessert

Heidelberger Studierende in aller Welt

Ein Auslandsstudienaufenthalt erweitert nicht nur den persönlichen und wissenschaftlichen Horizont der Studierenden. Auslandserfahrung gehört mittlerweile zum Anforderungsprofil vieler Angebote auf dem nationalen und internationalen Arbeitsmarkt. Die Nachfrage nach solchen Aufenthalten ist dementsprechend hoch und das breit gefächerte Beratungs- und Informationsangebot wird von Studierenden und Doktoranden der Universität Heidelberg intensiv wahrgenommen. Neben der klassischen Form des einjährigen Auslandsstudiums richtet sich eine zunehmende Zahl von Anfragen auf kürzere Aufenthalte (Semesteraufenthalte, Sprachkurse, Forschung im Rahmen von Abschlussarbeiten, Praktika) – ein Trend, der sich mit der Umstellung vieler Diplom- und Magisterstudiengänge auf stärker strukturierte Bachelor- und Masterprogramme weiter forcieren wird. Um den Heidelberger Studierenden auch in Zukunft die Möglichkeit eines Auslandsstudiums zu erhalten, hat die vom Senatsausschuss für

Lehre eingesetzte Arbeitsgruppe entsprechende Empfehlungen zur Gestaltung der Curricula der neuen Studiengänge in die Leitlinien zur Studienstrukturreform aufgenommen.

Austauschprogramme

Die meisten Auslandsstudienaufenthalte werden im Rahmen von Austauschprogrammen absolviert. So unterhält die Universität Heidelberg derzeit im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms der Europäischen Union 408 fachbezogene Austauschverträge mit 217 Hochschulen in 25 europäischen Ländern. Im akademischen Jahr 2005/06 haben 527 Heidelberger Studierende die Möglichkeit eines Auslandsstudiums an einer ERASMUS-Partnerhochschule wahrgenommen. Die größte Nachfrage gab es nach Plätzen in Großbritannien, Frankreich, Italien und Schweden; erfreulicherweise stieg aber auch das Interesse an osteuropäischen Ländern sowie an der Türkei. Im Gegenzug kamen 364 ausländische ERASMUS-Studierende für einen ein- oder zweisemestrigen Aufenthalt an den Neckar. Am ERASMUS-Dozentenmobilitätsprogramm nahmen 13 Heidelberger Wissenschaftler teil und führten ein- bis zweiwöchige Blockveranstaltungen an den Partnerhochschulen durch. Durch das LEONARDO-Programm erhielten 12 Studierende und Graduierte eine Förderung für Praktika im europäischen Ausland. Die Durchführung der ERASMUS-Mobilität an der Universität Heidelberg wurde im Frühjahr 2006 zudem durch ein vom DAAD durchgeführtes Audit geprüft und positiv beurteilt.

Neben den EU-Mobilitätsprogrammen eröffnen rund 70 Austauschvereinbarungen der Universität und des Landes Baden-Württemberg vielfältige Möglichkeiten für einen Studienaufenthalt im Ausland. Nordamerika, Ost- und Südostasien, Australien/Neuseeland und Lateinamerika bilden dabei die Schwerpunkte. Die Bewerber müssen sich in einem anspruchsvollen Auswahlverfahren durchsetzen, um einen Platz in den Programmen zu erhalten und als „Botschafter“ der Ruperto Carola an eine der Partneruniversitäten gehen zu können. Teilnehmer an diesen Austauschprogrammen können sich



zudem um ein Stipendium aus Mitteln der Landesstiftung Baden-Württemberg bewerben. Durch solche „Baden-Württemberg-Stipendien“ im Gesamtumfang von 433.200 Euro konnten im Förderjahr 2005/06 126 Heidelberger und ausländische Austauschstudierende unterstützt werden. Dieses Stipendienprogramm ist ein wichtiges Instrument für den Ausbau der Austauschbeziehungen mit renommierten Universitäten in aller Welt und verhilft den Landesuniversitäten im Übrigen zu einem Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen deutschen Hochschulen.

Bei den Bewerberzahlen für Studienaufenthalte in Nordamerika sind in den letzten Jahren erhebliche Schwankungen festzustellen. So gingen für das Jahr 2007/08 rund 20 % weniger Bewerbungen ein als für das Vorjahr. 57 Studierende wurden für die Programme in den USA nominiert. Erfreulicherweise hat sich das Interesse amerikanischer Studierender an einem Aufenthalt in Heidelberg erhöht, wozu auch die vor einigen Jahren eingerichteten studienvorbereitenden und -begleitenden Deutschkurse für Austauschstudierende am Internationalen Studienzentrum beigetragen haben. Wegen der eingeschränkten Deutschkenntnisse vieler Gaststudierender besteht aber gleichzeitig eine große Nachfrage nach englischsprachigen Lehrveranstaltungen, um so genügend Credits erwerben zu können. Dies ist gerade für die Studierenden aus den USA von hoher Priorität, da sie an der Heimathochschule die sehr



hohen Studienbeiträge weiterzahlen und damit einem Heidelberger Studierenden den Austauschplatz in den USA finanzieren.

Sehr bedauerlich ist dagegen, dass die amerikanischen Law Schools aufgrund der unausgeglichene Austauschbilanz im kommenden Jahr keine Heidelberger Studierenden mehr in ihre LL.M.-Programme aufnehmen werden. Diese Entwicklung zeichnete sich seit Jahren ab, und es gelang leider weder durch den Einsatz von Stipendien noch durch zusätzliche Sprachkurse, amerikanische Jurastudierende für den Austausch zu gewinnen.

In den Austauschprogrammen mit Australien und Neuseeland erhielten elf Heidelberger Studierende einen Platz. Da auch hier der Bestand der Programme durch die unausgeglichene Austauschbilanz gefährdet ist, wurden diese Studierende erstmals in einem Workshop zum Thema „Präsentation“ geschult, um vor Ort mit Hilfe einer hierfür erstellten Power Point-Präsentation für einen Studienaufenthalt in Heidelberg bei ihren australischen und neuseeländischen Kommilitonen zu werben.

Ein neues Abkommen wurde mit der renommierten Waseda University geschlossen, so dass Heidelberger Studierenden nun fünf japanische Universitäten für einen Auslandsstudienaufenthalt zur Verfügung stehen. Im Rahmen eines im Vorjahr unterzeichneten Austauschprogramms nahmen erstmalig zwei Heidelberger Studierende einen Aufenthalt an der südkoreanischen Sungkyunkwan University wahr.

Am „Student Exchange Network“ der Coimbra Group nahmen 14 Studierende von Mitgliedsuniversitäten teil. Für Heidelberger Studierende bietet dieses Programm die Möglichkeit, unabhängig von ERASMUS-Verträgen einen Studienabschnitt an einer renommierten europäischen Universität zu absolvieren.

Die Studierenden-Austauschprogramme des Landes Baden-Württemberg mit Staaten und Provinzen in den USA, Kanada und Australien sollen durch eine verstärkte Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wis-



senschaftlern der beteiligten Hochschulen eine zusätzliche Dimension erhalten. So wurde eine zwanzigköpfige Delegation aus Ontario nach Baden-Württemberg eingeladen – in Heidelberg wurden im Rahmen dieses Besuchs Kontakte im Bereich der Physik und Astronomie sowie in der Kriminologie geknüpft und vertieft. Durch engere Kontakte zwischen den Wissenschaftlern erhofft man sich neben Forschungsk Kooperationen zusätzliche Impulse für den Austausch von Studierenden und Doktoranden.

Sehr erfolgreich verlief auch das einwöchige „Baden-Württemberg Seminar“, das im Auftrag des MWK im Oktober 2006 in Heidelberg durchgeführt wurde. 15 Vertretern amerikanischer Hochschulen aus dem Bereich „International Relations“ wurde durch Vorträge, Diskussionsrunden und den Besuch verschiedener Hochschultypen ein Einblick in das baden-württembergische Hochschulsystem gegeben. Durch solch jährlich stattfindende Seminare soll die Kooperation zwischen baden-württembergischen und amerikanischen Hochschulen verstärkt und die Bedingungen für einen erfolgreichen Austausch verbessert werden.

Ausländische Gastwissenschaftler

Die Jahre 2006 und 2007 begannen traditionell mit dem Gastwissenschaftler-Empfang des Rektors. Am 6. Februar 2006 und am 15. Januar 2007 fanden sich jeweils etwa 180 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus aller Welt in der Aula der Alten Universität ein. Sie bekamen damit die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Darüber hinaus wurden im Rahmen des Betreuungsangebots des Akademischen Auslandsamts speziell für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler verschiedene Freizeit-Aktivitäten organisiert. Auch diese Veranstaltungen bieten für die Gastwissenschaftler und ihre Familien die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und darüber hinaus die Region zu erkunden. Ergänzt wird dieses Angebot durch Sprechstunden in den Gästehäusern und die Betreuung bei individuellen Problemen wie beispielsweise bei Behördengängen oder der



Suche nach geeigneter Kinderbetreuung. Bei der Suche nach einer Unterkunft ist die erste Adresse für Gastwissenschaftler das 2005 erweiterte Angebot im Gästehaus im Neuenheimer Feld; zusätzlich konnten über die Zimmervermittlung des Akademischen Auslandsamts auch private Zimmer und Wohnungen angeboten werden.

Internationale Universitätspartnerschaften

Viele gemeinsame Projekte mit allen acht europäischen Partneruniversitäten unterstrichen im Berichtszeitraum die Bedeutung dieses internationalen Netzwerks für die Ruperto Carola. In den mittel- und osteuropäischen Partnerschaften der Universität Heidelberg mit Hochschulen in Tschechien, Polen, Ungarn und Russland, die vom DAAD mit dem Programm „Ostpartnerschaften“ finanziell unterstützt werden, wurde der intensive Austausch auf der Ebene der Wissenschaftler und der Studierenden fortgeführt. Vor allem das „Zentrum für deutschsprachige Philosophie und Kultur“ in St. Petersburg, das sich unter gemeinsamer Betreuung der Staatlichen Universität St. Petersburg und der Universität Heidelberg seit dem Jahr 2005 im Aufbau befindet, wurde besonders unterstützt. Der Austausch von Studierenden mit den mittel- und osteuropäischen Partneruniversitäten wird zudem noch durch diverse Mobilitäts- und Stipendienprogramme ergänzt. So wurden rund 100 Personen im Rahmen dieser „Ostpartnerschaften“ gefördert.



Herausragendes Ereignis im Bereich internationaler Universitätspartnerschaften war 2006 der Abschluss zweier neuer Hochschulpartnerschaften im November mit der Pontificia Universidad Católica de Chile und der Universidad de Chile in Santiago. Dadurch wurden – neben dem Heidelberg Center in Santiago de Chile – zwei weitere wichtige Stützpunkte für die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch der Universität Heidelberg mit Lateinamerika geschaffen. Die durch Rektor Peter Hommelhoff und seine beiden chilenischen Amtskollegen Professor Pedro Pablo Rosso und Professor Víctor Pérez Vera unterschriebenen Partnerschaftsverträge ermöglichen es, die künftige Zusammenarbeit deutlich zu intensivieren.

Auch die übrigen Partnerschaften der Ruperto Carola mit außereuropäischen Universitäten, die eine wichtige Brückenfunktion für wissenschaftliche Kontakte mit Brasilien, Israel, Indien und Japan besitzen, haben sich gut entwickelt – der Studierendenaustausch funktionierte hervorragend, der Wissenschaftleraustausch konnte in einigen Partnerschaften ausgebaut werden. Einen intensiven Austausch auf wissenschaftlicher Ebene gab es beispielsweise erneut mit der Tongji Medizinischen Fakultät in Wuhan. Er umfasste neben der Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte, der Entsendung Heidelberger Wissenschaftler zu Konferenzen und Gastvorträgen auch die Teilnahme von chinesischen Kollegen am HEICUMED-Dozententraining. Außerdem betreiben sieben Doktoranden und Postdocs aus Wuhan verschiedene Weiterbildungs- oder Forschungsvorhaben an Heidelberger Kliniken, zudem wurde der seit Jahren erfolgreich praktizierte Famulantenaustausch fortgesetzt.

Mit den Fremdsprachenuniversitäten in Peking und Shanghai standen naturgemäß die philologischen Fächer im Zentrum der Kooperation. Wie in den Vorjahren kamen chinesische Nachwuchsforscher zur Vorbereitung ihrer Magister- oder Doktorarbeiten nach Heidelberg, wo sie zugleich am Sinologischen Institut als Muttersprachler Chinesisch unterrichteten. Umgekehrt verbrachten mehrere Sinologen einen Studienaufenthalt an den Partnerhochschulen. Zweimal im

Jahr nimmt ein Dozent des Internationalen Studienzentrums die DSH-Prüfung in Peking ab.

Auch jenseits der Partnerschaften gab es im Berichtszeitraum eine wachsende Anzahl von fächerübergreifenden Austauschvereinbarungen und fachbezogenen Forschungsk Kooperationen. Mit den Doktorandenstipendien der Athenaeum-Stiftung für chinesische Nachwuchsforscher konnten zudem mehrere Doktoranden von renommierten chinesischen Universitäten (u.a. von der Tsinghua-Universität und Peking-Universität) im Bereich der Lebenswissenschaften angeworben werden. An der Tsinghua-Universität führten zwei Heidelberger Wissenschaftler zehntägige Gastdozenturen durch (am Physics Department und dem Institute of Political Science). In beiden Fällen ist aufgrund der positiven Erfahrungen die Fortführung der Zusammenarbeit geplant. Der Studierendenaustausch wurde ebenfalls weitergeführt.

Von besonderer Bedeutung ist schließlich die Verbindung zu Montpellier – es handelt sich dabei um die älteste Hochschulpartnerschaft Europas. Hier konnte 2006 ein Jubiläum gefeiert werden: Anlässlich der 40. Wiederkehr der Gründung des Heidelberg-Hauses in Montpellier fand im Oktober im Rahmen der traditionsreichen Montpellier-Heidelberg-Tage der drei Universitäten MontPELLiers und der Ruprecht-Karls-Universität ein Jubiläumstreffen statt, das die Einzigartigkeit dieses Kulturinstituts erneut ins allgemeine Bewusstsein rückte. Zahlreiche Persönlichkeiten des universitären und des städtischen Lebens sowie weit über 300 Freunde des Heidelberg-Hauses hatten sich dazu eingefunden.

Europäische Netzwerke

Ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit in dem 1985 gegründeten Netzwerk Coimbra Group, dem inzwischen 37 traditionsreiche europäische Universitäten angehören, ist der intensive Austausch im Rahmen der europäischen Mobilitätsprogramme. So wird ein weit überdurchschnittlicher Anteil der Heidelberger ERASMUS-Mobilität mit den Mitgliedsuniversitäten



der Coimbra Group abgewickelt, die maßgeblich an der Entwicklung dieses weltweit erfolgreichsten Austauschprogramms beteiligt war. Ein weiterer Fokus lag im Bereich der Promotionsprogramme, zu deren Rolle im Bologna-Prozess die Task Force „Doctoral Studies and Research“ ein Positionspapier erarbeitet hat, das auf der nächsten General Assembly in Turku, Finnland, verabschiedet werden soll. Im Rahmen des von der Task Force „Eastern Neighbouring Countries“ initiierten TEMPUS-Projekts „Moving Ahead with the Bologna Process“ hielten sich acht Vertreter von kroatischen Universitäten in Heidelberg auf, um sich hier zu den Themen „Studienstrukturreform“, „Qualitätssicherung“ und „Graduiertenakademie“ zu informieren.

Nach dem Beitritt der Universiteit van Amsterdam, der Lunds Universitet, des University College London, der Université Paris-Sud 11, der Universiteit Utrecht sowie der Universität Zürich zählt die League of European Research Universities (LERU) jetzt zwanzig Mitglieder. Im vergangenen Jahr hat sich LERU mit zwei Positionspapieren wieder aktiv in den wissenschaftspolitischen Diskurs auf europäischer Ebene eingebracht. Als Beitrag für die Diskussion zur Struktur des geplanten European Institute of Technology wird ein Netzwerk zwischen Universitäten und anderen Wissen-

schaftseinrichtungen vorgeschlagen. Unter dem Titel „Universities and Innovation: The Challenge for Europe“ wird eine grundlegend neue Politik gefordert, die Unternehmen Anreize für Innovationen gibt und die Forschungsressourcen der Universitäten stärker nutzbar macht. Die Universität Heidelberg war zudem an der Entwicklung des neuen Programms „EUROScholars“ beteiligt, das 13 Mitgliedsuniversitäten der LERU unter Federführung der Universiteit Leiden ab 2007 auf dem nordamerikanischen Bildungsmarkt anbieten werden. Es handelt sich dabei um ein innovatives „Study Abroad“-Programm, mit dem hochqualifizierten „undergraduates“ von renommierten US-amerikanischen und kanadischen Universitäten ein forschungsorientierter Aufenthalt an führenden europäischen „research universities“ ermöglicht wird.

Internationaler Lehrexport

Seit ein paar Jahren schon bemüht sich die Ruperto Carola erfolgreich darum, seine Stellung auf dem weltweiten Bildungsmarkt weiter zu verbessern. Neben der Präsenz auf Messen in ausgewählten Zielregionen wie Nord- und Südamerika sowie in Asien hat sich hierfür insbesondere der Export von Studienangeboten als ein hervorragendes Instrument bewährt.



Im repräsentativen Palais Festetics in Budapest ist die deutschsprachige Andrassy Universität untergebracht. Hier betreut die Ruperto Carola den Studiengang für „Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft“



In Polens zweitgrößter Stadt Krakau befindet sich Europas zweitälteste Hochschule – die Jagiellonen-Universität. Mit ihr und der Universität Mainz betreibt die Ruperto Carola dort u. a. eine „Schule des deutschen Rechts“

In der strategisch wichtigen Region Mittel-/Osteuropa spielt das Engagement der Ruperto Carola an der Andrassy Universität Budapest (AUB) eine zentrale Rolle. Die Durchführung des von Heidelberg betreuten Studiengangs für „Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft“ an der AUB konnte im Berichtszeitraum mit einer Akkreditierung durch die Evaluierungsagentur ACQUIN sowie die ungarische Akkreditierungskommission auf ein sicheres Fundament für die nächsten Jahre gestellt werden. Auch das im Jahr 2004 eröffnete internationale Graduiertenkolleg „Die Zukunft Mitteleuropas in der Europäischen Union“ wurde im Juli 2006 mit den drei Teilprogrammen „Politikwissenschaft“, „Geschichte“ und „Rechtswissenschaft“ akkreditiert. Hiermit erlangte die AUB Promotions- und Habilitationsrecht.

Im Rahmen der feierlichen Eröffnung des neuen Studienjahrs 2006/07 konnten den Absolventinnen und Absolventen des dritten Abschlussjahrgangs die Magisterurkunden (LL.M.) überreicht werden. Sowohl bei der Zahl der Absolventen wie auch hinsichtlich der Studienanfänger wurden neue Höchstwerte erreicht: Im Jahr 2006 beendeten 27 Studierende ihr rechtswissenschaftliches Studium an der AUB erfolgreich. Im Frühjahr 2006 bewarben sich 50 Nachwuchsjuristinnen und -juristen aus zehn Staaten um einen Studien-

platz an der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft; im Herbst konnten dann 26 von ihnen das Studium aufnehmen. Die aus Heidelberg entsandten Professoren leisten darüber hinaus im Rahmen der universitären Selbstverwaltung einen wichtigen Beitrag. Professor Ulrich Hufeld war im Berichtszeitraum bereits das vierte Jahr als Dekan der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft tätig, Professor Christian Schubel wurde am 13. Juni 2006 zum Prorektor der AUB gewählt.

Eine ebenso bedeutende Rolle spielen die Aktivitäten der Universität Heidelberg an und mit der Jagiellonen-Universität Krakau. Im Berichtszeitraum konnte der zehnte Jahrgang der von der Juristischen Fakultät seit zehn Jahren gemeinsam mit der Mainzer Fakultät betriebenen Schule des Deutschen Rechts erfolgreich absolviert werden. Zur Fortsetzung dieses Projekts hat neben dem DAAD und der Bosch-Stiftung jüngst auch der Stifterverband für Deutsche Wissenschaft erneut eine Förderung zugesagt. Ebenfalls im Berichtszeitraum wurde das Europäische DFG-Graduiertenkolleg der gleichen Kooperationspartner mit dem Titel „Systemtransformation, Wirtschaftsintegration und Rechtsangleichung im zusammenwachsenden Europa“ am Standort Krakau durch DFG-Gutachter als besonders förderungswürdig („exzellent“) beurteilt und um eine



neue Förderperiode verlängert. Eine herausragende Anerkennung stellt zudem die Förderung des Graduiertenkollegs durch das polnische Wissenschaftsministerium mit einem ebenfalls sehr stattlichen Betrag dar.

Der Ausbau des Heidelberg Center Lateinamerika (HCLA) schreitet ebenfalls zügig voran. Die inhaltlichen Programmschwerpunkte liegen derzeit auf den Fächern Rechtswissenschaft, Psychotherapie und Medizinische Physik. Der vom DAAD unterstützte Masterstudiengang International Law (LL.M. int.) bietet 18 eingeschriebenen Studierenden aus zehn Nationen – Bolivien, Brasilien, Chile, Deutschland, El Salvador, Guatemala, Kolumbien, Mexiko, Peru, USA – die Möglichkeit, sich im Bereich des internationalen Wirtschaftsrechts zu vertiefen.

Angeboten wurde außerdem der 100 Lehrstunden umfassende internationale Zertifikatskurs „Rechtsstaat und Justizreform“, an dem 45 Richter, Staatsanwälte und Rechtspraktiker teilnahmen. Dieser Kurs wurde ebenso wie der LL.M. gemeinsam durchgeführt von den juristischen Fakultäten der Universität Heidelberg und der Universidad de Chile sowie dem Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht. Weitere Akteure des Zertifikatskurses waren die California Western School of Law sowie die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).

Im Fach Psychotherapie fand ein Zertifikatskurs zum Thema „Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik“ (OPD) statt, an dem 28 Psychotherapeuten, Psychologen und Psychiater teilnahmen. Aus dieser erfolgreichen Kooperation mit der Universidad Católica und der Universidad de Chile entstanden Idee und Programm eines gemeinsamen psychotherapeutischen Promotionsprogramms. Außerdem wurde ein Weiterbildungskurs in Klinischer Supervision durchgeführt.

In der vom Deutschen Krebsforschungszentrum konzipierten Summer School in Medical Radiation Physics wurden 33 Physiker, Radiotherapeuten und medizinisch-technische Assistenten in einem fast dreiwöchigen Kursprogramm mit den neuesten Erkenntnissen der medizinischen Physik, insbesondere mit der Strah-

lenthherapie, vertraut gemacht. Dieses Projekt setzte sich schon zum zweiten Mal gegen starke Konkurrenz in einem vom DAAD ausgeschriebenen Wettbewerb durch. Der Lehrkörper bestand aus sieben Physikern und zwei Medizinern aus Heidelberg, die von chilenischen und mexikanischen Professoren unterstützt wurden. Zusammen mit der Pontificia Universidad Católica de Chile wurde schließlich die Einrichtung eines gemeinsamen Masterstudiengangs in Medizinischer Physik für das Jahr 2008 vereinbart. Erfreulich ist, dass sich die Institute für medizinische Physik der Harvard University und der Universidad Autónoma de México an dem Studiengang beteiligen werden.



Optimale Rahmenbedingungen befördern die Arbeit der Wissenschaftler und sorgen für bestmögliche Studienbedingungen. Die ständige Weiterentwicklung der Infrastruktur ist daher eine entscheidende Voraussetzung für exzellente Forschung und Lehre. In den letzten Jahren ist die Universität auch dank der bislang hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Land Baden-Württemberg gut vorangekommen – eine Kooperation, der nach der Föderalismusreform insbesondere im Bereich Hochschulbau eine noch wichtigere Rolle zukommt.

Bauen für die Wissenschaft

Im Zuge der Föderalismusreform ist 2005 die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau weitestgehend entfallen. 70% der bislang dafür zur Verfügung stehenden Bundesmittel wurden nach dem so genannten Königsteiner Schlüssel den Ländern zugeteilt, die ihrerseits ohne Mitsprache des Bundes über die Verwendung entscheiden. Dadurch wird sich für die Landeshochschulen einiges ändern – leider nicht zum Besseren: Der Anteil Baden-Württembergs an den vom Bund den Ländern zur Verfügung gestellten Mitteln beträgt 102 Millionen Euro pro Jahr. Obwohl das Land erklärt hat, seinen Mittelanteil für den Hochschulbau konstant zu halten, werden damit im Ergebnis noch weniger Baumittel zur Verfügung stehen als bislang. Die restlichen 30% der Bundesmittel verbleiben beim Bund und sollen zum einen in „Forschungsbauten“ fließen, die „weit überwiegend der Forschung“ dienen und „überregional bedeutsam“ sind sowie die Grenze von 5 Millionen Euro Gesamtbaukosten überschreiten. Zum anderen sollen

sie den Einstieg in die Vollkostenfinanzierung der DFG-Förderprogramme ermöglichen.

Der Wissenschaftsrat hat zwischenzeitlich Beurteilungskriterien für die Forschungsbauten gemäß Art. 91b GG formuliert, deren Auslegung jedoch noch offen ist. Eine der zentralen Fragen wird sein, inwieweit Neubauten bzw. Sanierungen bereits bestehender Institute und Forschungsfelder förderfähig sind oder ob ausschließlich neue, interdisziplinäre Forschungsprogramme bezuschusst werden. Die Universität Heidelberg ist der Überzeugung, dass eine Beschränkung auf neue, interdisziplinäre Forschungsprogramme dem Grundgedanken exzellenter Forschung sowie der Einheit von Forschung und Lehre widerspricht. Sie hat daher im Rahmen der ersten Antragsrunde einen Antrag auf Förderung des 2. Bauabschnitts Physik (Neubau Physikalisches Institut) eingereicht, der vom Wissenschaftsrat positiv votiert wurde. In den Entwurf des Staatshaushaltsplans 2007/2008 wurde das Bauvorhaben mit Gesamtbaukosten in Höhe von 29,8 Millionen Euro



Der erste Bauabschnitt bei der Sanierung des Biochemie-Zentrums (BZH) konnte fertig gestellt werden



aufgenommen; es steht allerdings unter dem Vorbehalt einer hälftigen Bundesmitfinanzierung gemäß Art. 91b GG.

Insgesamt sind die Bauausgaben des Universitätsbauamtes für Maßnahmen der Universität 2006 gegenüber dem Vorjahr um 4,3 Millionen Euro auf 27,8 Millionen Euro gestiegen. Die verfügbaren Mittel für den Bauunterhalt und die so genannten kleinen Baumaßnahmen wurden jedoch um 1 Million Euro reduziert. Bei wachsendem Sanierungstau und steigendem Anpassungsbedarf für Berufungen wird der Handlungsspielraum damit erheblich eingeschränkt. Der Druck auf den Universitätshaushalt wird damit weiter steigen. 2006 hat die Universität 1,2 Millionen Euro in den Bauhaushalt übertragen (Vorjahr: 1,6 Millionen Euro), um insbesondere im Zuge von Berufungen die unabdingbar erforderlichen Baumaßnahmen zu ermöglichen.

Das Wissenschaftsministerium und das Finanzministerium des Landes Baden-Württemberg sind derzeit gemeinsam bemüht, den Bauhaushalt zu verstetigen und den Hochschulen Planungssicherheit zu bieten. Die Universität Heidelberg hat sich für einen Pilotversuch „Vermieter-/Mieter-Modell“ zur Verfügung gestellt unter der Voraussetzung, dass für die fünfjährige Pilotphase die Mittel des Bauhaushaltes sichergestellt werden. Leider konnten die Verhandlungen bis zum Ende des Berichtszeitraums aufgrund grundlegender, landesseitig offener Fragen noch nicht abgeschlossen werden.

Der erste Bauabschnitt des Biochemie-Zentrums (BZH) konnte im vergangenen Jahr fertig gestellt werden. Bezogen werden konnte im März 2007 das BIOQUANT-Gebäude. Mit dem Ersatzbau für das Gebäude Im Neuenheimer Feld 271 für die Chemischen Institute ist begonnen worden. Erfreulicherweise erteilte das Finanzministerium im August 2006 die Baufreigabe für den 1. Bauabschnitt des Umbaus der Ludolf-Krehl-Klinik, so dass nach Abschluss dieser Baumaßnahme und dem Umzug des Alfred-Weber-Instituts voraussichtlich 2009 mit dem Umbau des Triplex-Gebäudes für die dringend notwendige Erweiterung der Universitätsbibliothek begonnen werden kann. Aufgrund der oben geschilderten Entwicklungen im Zuge der Föderalis-

musreform können jedoch die Sanierung des Gebäudes Im Neuenheimer Feld 364 (Institut für Pharmazie und Molekulare Biotechnologie) sowie der zweite Bauabschnitt des Biochemie-Zentrums erst 2007 begonnen werden, obgleich beide Maßnahmen bereits im Staatshaushaltsplan 2005/2006 etatisiert waren. Entsprechend verschieben sich die übrigen Vorhaben wie beispielsweise die Sanierung des Zoologischen Instituts. Darüber hinaus wurden im Bezug auf die seit langem vorgesehene räumliche Zusammenführung der Institute der Fakultät für Mathematik und Informatik sowie des IWR im vergangenen Jahr erste Gespräche mit einem Investor sowie einem privaten Sponsor geführt, die hoffentlich 2007 zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Neubau BIOQUANT eröffnet

Das seit 2003 an der Universität Heidelberg aktive Forschungsnetzwerk zur quantitativen und qualitativen Analyse molekularer und zellulärer Biosysteme – BIOQUANT – hat nun ein eigenes Gebäude im Neuenheimer Feld. Bei einem Festakt mit über 200 Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik übergaben Ministerpräsident Günther Oettinger und Finanzminister Gerhard Stratthaus im April 2007 den Neubau an die Ruprecht-Karls-Universität. Ihm kommt vor allem vor dem Hintergrund der Profilschärfung Heidelbergs im Bereich der Lebenswissenschaften sowie im Zusammenhang mit der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern eine weit reichende strategische Bedeutung zu. Gestärkt werden soll nicht nur die interdisziplinäre Forschung innerhalb der Universität, auch die zahlreichen Vernetzungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden durch BIOQUANT ausgebaut. Dazu gehören nicht zuletzt Kooperationen mit Industriepartnern.



Ministerpräsident Günther Oettinger, Bürgermeister Raban von der Malsburg, Rektor Peter Hommelhoff, Finanzminister Gerhard Stratthaus sowie BIOQUANT-Gründungsdirektor Jürgen Wolfrum (v.l.n.r.) bei der Besichtigung des Neubaus



Entwicklung der Ausgaben des Universitätsbauamtes nach Nutzern in Mio. €

Nutzer	2002	2003	2004	2005	2006
Universität	30,0	28,3	17,8	23,5	27,8
Universitätsklinikum	70,1	65,0	28,1	27,5	29,5
Pädagogische Hochschule	0,8	1,5	1,8	0,8	0,5
Dritte	0,8	0,1	0	0,3	0,6
Summe	101,7	94,9	47,7	52,2	58,4

Entwicklung der Ausgaben des Universitätsbauamtes nach Baumaßnahmen in Mio. €

Art der Baumaßnahme	2002	2003	2004	2005	2006
Große Baumaßnahmen	23,6	22,3	15,3	25,3	35,7
Investoren	47,6	40,0	7,9	0	0
Sonderprogramme	10,0	13,7	7,0	13,9	10
Kleine Baumaßnahmen	9,2	9,5	8,5	8,5	7,5
Wirtschaftsplan des Klinikums	10,5	9,3	9,3	4,2	5,1
Dritte	0,8	0,1	0	0,2	0,1
Summe	101,7	94,9	47,7	52,5	58,4

Der durch eine großzügige Spende der Manfred-Lautenschläger-Stiftung in Höhe von 13,8 Millionen Euro ermöglichte Neubau der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin schreitet zügig voran. Hier sollen Anfang 2008 die ersten Patienten behandelt werden. Der Ende 2003 begonnene Bau für die Heidelberger Ionenstrahltherapieanlage (HIT) erhielt 2006 die ersten Teile der insgesamt über 600t schweren Gantry, die es weltweit erstmals ermöglicht, Patienten mit Gehirntumoren aus jedem notwendigen Winkel mit sog. schweren Ionen millimetergenau zu bestrahlen. Die Belastung für die Patienten während der Bestrahlung sowie die Schädigungen gesunden Gewebes rund um einen Tumor werden aufgrund dieser neuartigen Therapieform deutlich reduziert. Ende 2007 sollen die beiden Horizontalbestrahlplätze, 2008 der Gantry-Bestrahlplatz in Betrieb genommen werden. Nördlich der Ionenstrahltherapieanlage soll im Laufe des Jahres 2007

außerdem mit dem Neubau des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) begonnen werden, der von der Mildred-Scheel-Stiftung vorfinanziert und von der Deutschen Krebshilfe unterstützt wird. Weitere geplante Großprojekte sind die Verlagerung der Frauenklinik sowie der Hautklinik in das Neuenheimer Feld.

Auch das Studentenwerk Heidelberg trug im Jahr 2006 sehr erfolgreich zur baulichen Profilierung der Ruperto Carola bei. So konnte das Studentenwohnheim „Schlierbacher Schiff“ mit 95 Wohnheimplätzen eingeweiht und mit dem Bau eines neuen Studentenwohnheims im Neuenheimer Feld 135 mit 76 Plätzen begonnen werden. Darüber hinaus beschloss der Verwaltungsrat, einen Architekten-Wettbewerb für ein weiteres Studentenwohnheim westlich des Max-Kade-Hauses mit weiteren 180 Plätzen auszurichten sowie das Kinderhaus INF 685 zu erweitern.



Verkehrerschließung des Neuenheimer Feldes

Weiterhin aktuell ist die Diskussion um die Verkehrsanbindung des Campus im Neuenheimer Feld. Die Universität ist der festen Überzeugung, dass eine gezielte Entwicklung der Universität und des Universitätsklinikums eine weitere Straßenanbindung über eine zusätzliche Querung des Neckars nach wie vor erfordert. Dabei sind die Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsuntersuchung zu einer fünften Neckarquerung zu berücksichtigen. Aufgrund des neu hinzukommenden Heidelberger Ionenstrahltherapiezentrum, des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen, der Verlagerung der Frauen- sowie der Hautklinik aus Bergheim ins Neuenheimer Feld wird das Verkehrsaufkommen nochmals merklich steigen. Dies gilt erst recht im Falle eines Neubaus für die Chirurgische Klinik, der dann eine Verlagerung auch der Psychiatrischen Klinik auf das Campus-Gelände ermöglichen würde. Jobticket und Straßenbahn mögen zwar auf Beschäftigtenseite eine gewisse Entlastung bringen, für den wirtschaftlichen Erfolg des Klinikums – dem größten Arbeitgeber Heidelbergs – bleibt die überregionale Erreichbarkeit für Patienten unabdingbar. Diese kann aus Sicht von Universität und Universitätsklinikum nur durch eine 5. Neckarquerung sichergestellt werden.

Die Straßenbahn im Neuenheimer Feld soll kommen – darüber sind sich alle Beteiligten einig. Der genaue Verlauf der ringförmigen Trasse ist jedoch noch immer offen. Im November 2005 hatte der Gemeinderat den Beschluss gefasst, beide diskutierten Varianten – in Ost-West Richtung durchgängig auf der Straße im Neuenheimer Feld oder mit einer Abbiegung nach Norden auf den Klausenpfad in Höhe der Kopfklinik – weiterzuplanen und die Entscheidung für eine Variante aufzuschieben. Im Spätsommer 2006 lagen die Erstfassungen der Gutachten zur Frage vor, ob die Erschütterungen und die elektromagnetischen Störfelder die Arbeit der angrenzenden Forschungseinrichtungen beeinträchtigen. Das Gutachten zu den Erschütterungswirkungen bedarf aufgrund problematischer Prämissen noch einer eingehenden Überarbeitung. Das Gutachten zu den elektromagnetischen Schwingungen ergab, dass sich die Beeinträchtigungen bei einem so genannten Hybrid-Antrieb (Wechsel zwischen elektrischem und Dieselantrieb) in einer akzeptablen Bandbreite bewegen. Sowohl im Hinblick auf die Trassenführung wie auch im Hinblick auf die technische Ausführung der Straßenbahn ist zu beachten, dass der Campus im Neuenheimer Feld mit seinen hochsensiblen, viele Millionen Euro teuren Forschungsgeräten ein besonderes Umfeld darstellt. Deshalb muss nicht nur auf die derzeit





vorhandenen Forschungseinrichtungen Rücksicht genommen werden; es bedarf aufgrund des langen Planungshorizonts auch der Flexibilität hinsichtlich künftiger Entwicklungen der Universität und des Universitätsklinikums. Daraus folgt: Die Störungen müssen so gering wie heute technisch möglich gehalten werden.

Ein wichtiger Baustein zur Verbesserung der Verkehrssituation im Neuenheimer Feld ist schließlich die Bewirtschaftung des knappen Parkraums. Universität, Klinikum und Pädagogische Hochschule haben zusammen mit den Personalräten hierfür ein Konzept erarbeitet. Die baulichen Voraussetzungen im Neuenheimer Feld wurden geschaffen. Integrativer Bestandteil des Konzepts ist die Einführung eines Jobtickets, dessen Grundbeitrag aus den Parkgebühren der Beschäftigten finanziert werden soll. Die Einführung war zum 1. Dezember 2005 geplant, musste jedoch wegen des noch nicht abgeschlossenen Entscheidungsprozesses auf Landesebene aufgeschoben werden. Obwohl eine zügige Entscheidung zugesagt worden war, gab es erst im Januar 2007 eine Einigung auf Landesebene. Diese sieht nun vor, den Betreibern vor Ort die Möglichkeit zu geben, direkte Kosten der Bewirtschaftung des Parkraumes sowie anfallende Personalkosten decken zu können, ohne dabei Gewinn erzielen zu dürfen. Ein Teil der Einnahmen kann vor Ort für die anteilige Finanzierung eines Jobtickets für den öffentlichen Personennahverkehr verwendet werden. Ein eventueller Einnahmenüberschuss fließt in den Landeshaushalt. Über die Höhe der Gebühren können die Gremien der jeweiligen Einrichtung entscheiden. Die Beteiligten vor Ort hoffen, dass Parkraumbewirtschaftung und Jobticket nunmehr rasch eingeführt werden können. Allerdings darf die Zahl der Parkberechtigungen nicht begrenzt werden, so dass die Parksituation im Neuenheimer Feld in den Kernzeiten nach wie vor angespannt bleiben dürfte.

Kommunikations- und Informationsmanagement

Um Forschung und Lehre auf höchstem Niveau voranzubringen, ist eine Entlastung der Wissenschaft von

„fremden“ Aufgaben unabdingbar. Einen Teil dazu tragen das Universitätsrechenzentrum sowie die Universitätsbibliothek bei. Beide Einrichtungen weiteten im vergangenen Jahr ihr Serviceangebot aus und passten es an die geänderten Bedürfnisse ihrer Nutzer an.

Mit der Ausweitung der Blade-Technologie für ca. 200 Server im Rechenzentrum können nun auch Institute ihre Server in dieser Technologie beschaffen und im Rechenzentrum unterbringen. Durch den massiven Ausbau des zentralen Datenspeichers auf 100 Terabyte wurden die ständig wachsenden Anforderungen der Wissenschaftler nach mehr Speicherplatz erfüllt. Für Datensicherung und Archivierung wurde ein neuer Kassettenroboter in Betrieb genommen und die Sicherungskapazität damit auf 700 Terabyte vervielfacht. Zwei neue Hochleistungs-Sicherungsserver garantieren die nötige Geschwindigkeit, um Daten der gesamten Universität zentral im Rechenzentrum zu sichern.

Die Universität Heidelberg verfügt über moderne und besonders leistungsfähige Kommunikations- und Informationsnetze, ohne die moderne Wissenschaft nicht mehr vorstellbar ist. Das Datennetz, das heute jedes Institut mit einem 1-Gigabit-Anschluss versorgt, wurde im Bereich des Backbones und der Anbindung der ca. 200 Server auf 10-Gigabit-Ethernet vorbereitet. Damit ist die Universität für den im Jahr 2007 kommenden 10-Gigabit-Ethernet Anschluss an das Landesforschungsnetz (BelWue) und damit ans Internet vorbereitet – das neue BIOQUANT-Gebäude wird das erste Institut sein, das in den Genuss dieser neuen Technik kommt. Und auch im Bereich der Telefonie konnten die Migrationsarbeiten im April 2006 abgeschlossen werden mit dem Ergebnis, dass die Universität Heidelberg nun eine der größten IP-fähigen Telefonanlagen des Landes Baden-Württemberg besitzt. Die neue Technik wird inzwischen von Wissenschaftlern der Universität weltweit zum kostengünstigen Telefonieren genutzt.

Das Rechenzentrum orientierte sich im Berichtszeitraum zudem verstärkt auf die Unterstützung von Geschäftsprozessen. Dies war ein richtungweisender Einstieg in das Anbieten von qualitativ neuen Leistungen,



Im Multimediazentrum der Universitätsbibliothek können alle elektronischen Angebote abgerufen werden

die über die traditionelle Bereitstellung technischer Infrastrukturen oder einzelner Dienste deutlich hinausgehen. Mit dem Beschluss des Rektorats Ende des Jahres, die Verwaltungs-EDV in das Rechenzentrum zu integrieren, wurde dieser Orientierung Rechnung getragen.

Die Universitätsbibliothek – in dem von der Bertelsmann Stiftung begründeten Bibliotheksindex 2006 unter die besten fünf deutschen Universitätsbibliotheken gewählt – ist mit ihren beiden Standorten in der Altstadt und im Neuenheimer Feld das Herz des Heidelberger Bibliothekssystems mit insgesamt 80 Bibliotheken. Das Leistungsangebot reicht von der Erschließung und Pflege ihrer historischen Sammlungen über die Bereitstellung von über drei Millionen Büchern zur Ausleihe bis zur Entwicklung modernster elektronischer Informationsmittel. Gerade in der elektronischen Informationsversorgung brachte das Jahr 2006 einen enormen qualitativen und quantitativen Fortschritt. So stellt die Universitätsbibliothek zurzeit in ihrer elektronischen Zeitschriftenbibliothek über 26.000 Titel aller Fachgebiete (davon über 12.000 lizenzgebunden) zur Verfügung. Im Datenbankinformationssystem DBIS kann der Nutzer in über 1.500 Datenbanken (davon 310 lizenzgebunden) recherchieren.

Drei Faktoren haben diese Entwicklung begünstigt. So finanzierte die DFG zahlreiche elektronische Archive großer Zeitschriftenverlage in Form von Nationallizenzen. Das Land Baden-Württemberg stellte zudem Son-

dermittel für die Lizenzierung von vier umfangreichen Zeitschriftenpaketen bereit. Schließlich konnte die Universitätsbibliothek, die inzwischen in zahlreiche nationale und internationale Konsortien eingebunden ist, aufgrund einer Etatsteigerung mehr in die elektronische Versorgung investieren als in der Vergangenheit. Als Highlights seien etwa das Web of Science, Elsevier Science Direct, Muse Project oder Academic Search Premier genannt. Die große Attraktivität dieses Angebots manifestierte sich im Jahr 2006 in über einer Million Zugriffen auf die elektronische Zeitschriftenbibliothek, wobei die Anzahl der herunter geladenen Aufsätze noch weit höher lag.

Das Konzept elektronisch unterstützten Lernens, an das die Studierenden künftig wachsende Ansprüche stellen werden, soll schließlich das im April 2006 von Universitätsrechenzentrum und Universitätsbibliothek gemeinsam gegründete E-Learning-Center voranbringen. Die dafür in Betrieb genommene interaktive Plattform MOODLE nutzten derzeit 10.000 Studierende, die meist vom heimischen Arbeitsplatz aus auf Kurse von über 170 Dozenten aller Fakultäten zugreifen.



Wolfgang Jantsch war mit seinem Werk „Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus“ von 36 Autoren haben dieses mitgeschrieben und dabei vor allem die Akteure der Universitätswissenschaften genannt. Rektor Peter Harnischhoff: „Wie auch immer in dieser Universität Verantwortung trägt, sollte das Werk zur Hand nehmen, um sich zu vergewissern, wie zentral sich die Grundlagen sind, auf denen wir heute Wissenschaft in Freiheit betreiben dürfen.“

Symposien und Tagungen

Auch im vergangenen Jahr erwies sich die Ruperto Carola einmal mehr als Hochburg des wissenschaftlichen Dialogs. Zahlreiche Symposien und Tagungen brachten Wissenschaftler aus aller Welt und aus allen Fachbereichen in Heidelberg zusammen, um über aktuelle Forschungsergebnisse in Diskussionen und neuen Erkenntnissen vorzutragen. Ein Höhepunkt war das Symposium „The



Julian: Das Internationale Wissenschaftlerforum Heidelberg (IWFH) ist ein hervorragendes Beispiel

„Power“ hoch u.a. William R. Tucker, Jr., Botschafter der

Verbunden mit der Ruperto Carola

Band einundzwanzigbändiger Wissenschaftler waren der Einladung der Universität nach Heidelberg gefolgt, um an der renommiertesten und größten wissenschaftlichen Tagung auf dem Gebiet der Untersuchung von Verbrennungsprozessen, beim „XI. International Symposium on Combustion“, teilzunehmen. Die Organisation hatte der Team von Professor Jürgen Warnatz vom Interdisziplinären Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen übernommen. Die historischen Beziehungen zwischen Kontinentaleuropa und Südamerika wurden wiederum auf dem Programm einer zweitägigen Konferenz, die 2005 mit einer Tagung in Harvard begonnen hatte und im Berichtsjahr an der Universität Heidelberg – veranstaltet vom Südamerikanisches Institut – beendet wurde. Neben dieser Region gehörten auch die Vereinigten Staaten von Amerika zum bevorzugten Forschungsgegenstand am Neckar, denn sich vor allem die renommierte Heidelberg Center for American Studies widmet. Im vergangenen Jahr fand der Auftakt der diesjährigen Konferenzreihe „Noticias of Democratic Order“ an der Ruperto Carola statt – bei der von S. bis zum 8. Oktober veranstalteten Konferenz „State and Market in a Globalized World: Transatlantic Perspec-

Als Zentrum für den wissenschaftlichen Austausch ist das Internationale Wissenschaftlerforum Heidelberg (IWFH) seit langem ein Juwel der Ruperto Carola. Im Berichtsjahr konnte der zwanzigjährige Geburtstag gefeiert werden. Seit 1986 fanden in der strahlenden Jugendstilvilla im Herzen der Heidelberger Altstadt weit über 1.200 Veranstaltungen statt, bei denen sich Forscher aus aller Welt zum interdisziplinären Gedankenaustausch trafen. Mehr als 50 von Teil internationale Symposien und Kolloquien wurden 2006 am Internationalen Wissenschaftlerforum veranstaltet. Zu den wichtigen Aufgaben gehört zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für den der Klaus-Groß und Sigrid Hengstberger-Preis vergeben wird. Er stellt Nachwuchswissenschaftlern die notwendigen finanziellen Mittel zur Durchführung eines hochkarätigen Symposiums am IWFH zur Verfügung. Im Jahr 2006 wurde der Preisgeld auf 43.500 Euro erhöht und sechs junge Forscher der Ruperto Carola während der Jahresfeier der Universität Heidelberg mit diesem Preis ausgezeichnet. Sie stammen aus den Naturwissenschaften, der Medizin und – erstmals – aus den Geisteswissenschaften (siehe Übersicht auf Seite XX).



Wissenschaft lebt vom Diskurs und führt Menschen zusammen. Wissenschaft kann Verbindungen zwischen Generationen, Nationen, Religionen, Kulturkreisen oder gesellschaftlichen Gruppen ermöglichen und festigen. Die Universität Heidelberg hat es schon immer als eine herausragende Aufgabe angesehen, sich selbst und ihre Mitglieder auch in den gesellschaftlichen Netzwerken fest einzubinden. Die Vielzahl an Ehrungen, akademischen Festveranstaltungen, Symposien, Kongressen, Vortragsreihen und Empfängen dokumentiert dies eindrucksvoll. Die Ruperto Carola verdeutlicht damit zugleich, dass sie es vermag, ihren Anspruch auf wissenschaftliche Exzellenz mit einem hohen Maß an gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden.

Freunde und Förderer

Dass die Ruperto Carola über einen weltweiten Freundeskreis verfügt, machte im Berichtszeitraum einmal mehr das Alumnitreffen deutlich. Es stand diesmal ganz im Zeichen des Jubiläums von Heidelberg Alumni International. Zehn Jahre nach der feierlichen Gründung dieser internationalen Nachkontaktinitiative lud die Universität ihre Ehemaligen im Sommer 2006 zu einem einwöchigen Treffen nach Heidelberg ein. Rund 200 Alumni, viele von ihnen gemeinsam mit ihren Familien an den Neckar gereist, nutzten die Gelegenheit, um an ihre Alma Mater zurückzukehren. Das umfangreiche Programm umfasste Fachveranstaltungen an verschiedenen Fakultäten ebenso wie interdisziplinäre Angebote. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, das auch Raum zur Pflege von Kontakten ließ, trug dazu bei, das Alumnitreffen zu einem ganz besonderen Ereignis werden zu lassen. Hunderte von schriftlichen Grüßen und Gratulationen derer, die nicht nach Heidelberg reisen konnten, begleiteten dieses Jubiläum.

Heidelberg Alumni International gelang es im Jahr 2006 außerdem, in dem vom Auswärtigen Amt finanzierten und durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst neu aufgelegten Programm „Alumni-Plus“ eine Förderung für die Heidelberger Alumniarbeit zu gewinnen. Im Wettbewerb mit 62 anderen Hochschulen setzte sich die Ruperto Carola durch und erlangte für die eigenen Projekte eine hundertprozentige Förderung. In den kommenden zwei Jahren wird sich die Universität mit dieser finanziellen Unterstützung verstärkt um die Vernetzung der Ehemaligen in den Ländern der westlichen Welt kümmern. Erster Erfolg in

diesem Zusammenhang stellt die Gründung eines Heidelberger Alumni-Clubs in Luxemburg dar. Dort gelang es, die bereits bestehenden Kontakte zu bündeln und eine auf Nachhaltigkeit angelegte Struktur zu schaffen. Dies soll in anderen Ländern wie z.B. in Frankreich und den USA fortgesetzt werden.

In der Betreuung ihrer Alumni will die Universität Heidelberg auch in Zukunft weiter Maßstäbe setzen. Ein von den Dezernaten für „Beziehungspflege – Stiftungen – Vermögen“ und „Internationale Angelegenheiten“ in Verbindung mit der Gesellschaft der Freunde gemeinsam erarbeitetes Eckpunktepapier wurde von Rektorat und Vorstand der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e.V. im Januar 2007 verabschiedet. Ziel ist es, alle Alumni, die an der Universität Heidelberg studiert, geforscht, gelehrt oder in anderer Funktion gearbeitet haben, zu erreichen und umfassend zu betreuen – mit eingeschlossen sind somit auch die nationalen Alumni. Das Dezernat „Beziehungspflege – Stiftungen – Vermögen“ übernimmt in der Koordination dieser Aktivitäten, der Bereitstellung neuer, attraktiver Angebote sowie in der Unterstützung der Alumni-Arbeit an den Fakultäten und Instituten eine zentrale Rolle.

Eine einseitige Angelegenheit ist die Alumni-Arbeit dabei nicht. Wie sehr auch die Ruperto Carola in hohem Maße von diesen Kontakten profitiert, zeigte im Berichtszeitraum erneut das persönliche Engagement vieler Ehemaliger. Und mit ihren finanziellen Zuwendungen trugen Freunde und Förderer mit dazu bei, die Universität Heidelberg in vielen Bereichen auch materiell zu stärken. Im abgelaufenen Jahr stellten sie ihrer Alma Mater insgesamt einen Betrag von 516.000 Euro



Das Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen hat seine Pforten geöffnet

Stiftungen leisten einen immer größeren Beitrag zum Gemeinwohl. Wie geht man verantwortlich mit Stiftungsgeldern um? Was muss man können, um eine Stiftung zu leiten? Wie können Stiftungen die gesellschaftlichen Folgen ihrer Fördertätigkeit messen? Und welche rechtlichen Rahmenbedingungen tragen dazu bei, dass die Arbeit von Nonprofit-Organisationen und Stiftungen effizienter, effektiver und transparenter wird? Mit dem 2006 gegründeten Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) unterstützt die Universität Heidelberg Stifter, soziale Unternehmer und gemeinwohlorientierte Einrichtungen bei ihrer Arbeit, indem sie Forschung und konkrete Beratungsleistungen bündelt sowie ein Lehrangebot für Führungskräfte aus Nonprofit-Organisationen entwickelt. Mit der Einrichtung dieses in Europa einzigartigen interdisziplinären Forschungszentrums wird ein zentrales Ziel in der Umsetzung des Strategiekonzepts „Uni Heidelberg. Zukunft. Seit 1386“ erreicht. Das CSI soll zum universitären Center of Excellence für Forschung, Lehre und Beratung zum Thema soziale Investitionen in Europa werden. Förderer der Initiative sind die Robert Bosch Stiftung, die Deutsche Bank Stiftung, die gemeinnützige Hertie Stiftung, die Fritz Thyssen Stiftung sowie der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

zur Verfügung, der für Doktorandenstipendien, die Förderung von Forschungsvorhaben sowie zur Auslobung von Preisen verwendet wurde. Zusätzlich ließen Ehemalige der Universität 150.000 Euro unter der Auflage zukommen, aus den Erträgen herausragende Nachwuchskräfte in der Chemie und Biologie bzw. im Bereich der Fakultäten für Philosophie, Neuphilologie sowie für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Preisen auszuzeichnen oder mit Promotionsstipendien zu fördern.

Durch die Verleihung der Würde eines Ehrensensors bzw. der Würde eines Ehrenbürgers wurden im Jahr 2006 erneut ausgewählte Freunde und Förderer geehrt.

Im Rahmen der Jahresfeier der Universität zum 621. Jahrestag ihrer Gründung wurden Dr. Salomon Korn, Dr. Jobst Wellensiek, Professor Maurice Godé, Professor Dietrich Götze und sowie Professor Ulrich Abshagen die Würde eines Ehrensensors verliehen.

Dr. Salomon Korn, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, steht seit Jahren als Garant für das gute Verhältnis zwischen der Hochschule für Jüdische Studien und der Universität Heidelberg. Zahlreiche Beziehungen und Kooperationen zwischen beiden Hochschulen belegen den fruchtbaren Dialog, den Salomon Korn unermüdlich fördert.



*Neue Würdenträger der Universität:
Bei der Jahresfeier 2006 wurden ausgewählte Freunde und Förderer der Ruperto Carola geehrt*



Dr. Jobst Wellensiek, der an der Juristischen Fakultät Heidelberg promoviert wurde, unterstützt seit längerem die anwaltsorientierte Juristenausbildung, fördert nachhaltig den wissenschaftlichen Nachwuchs und das Heidelberger Team des International Commercial Arbitration Moot Court. Die Einführung des geplanten Master of Law-Studiengangs wurde von Jobst Wellensiek ebenfalls ideell wie materiell gefördert.

Professor Maurice Godé, offizieller Beauftragter der Universität Paul Valéry in Montpellier für die Partnerschaft mit der Universität Heidelberg, wurde für seine außergewöhnlichen Verdienste um diese Partnerschaft, die seit nunmehr 50 Jahren besteht und intensiv gelebt wird, ausgezeichnet. Diese äußerst produktive Zusammenarbeit kommt in zahlreichen Aktivitäten zum Ausdruck, die vom Heidelberg-Haus und der Paul-Valéry-Universität veranstaltet werden und die Maurice Godé von Beginn an stark gefördert hat.

Professor Dietrich Götze war in den letzten Jahren ein wichtiger Förderer und Berater der Universität. So stellte er beispielsweise großzügig Mittel für vier Doktoranden-Stipendien für das Bioquant-Promotionskolleg und drei Post-Doktorandenstipendien zur Verfügung. Bei China-relevanten Aktivitäten stand er dem Rektorat wiederholt beratend zur Seite. Als größter Förderer trug Dietrich Götze maßgeblich zum Gelingen der internationalen studentischen Bright-Conference in Heidelberg bei.

Professor Ulrich Abshagen, einer der Mitinitiatoren für die Etablierung des Fachs Klinische Pharmakologie in Deutschland, verstand sich stets als Mittler zwischen Industrie und Hochschule. So war er nach Studium und Habilitation bei der Firma Boehringer Mannheim in der Abteilung Klinische Pharmakologie tätig, bevor er an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim eine Einheit für pharmakodynamische Studien aufbaute. Bereits 1986 war er der Initiator des Geschenks, das die Ruperto Carola zu ihrem 600. Geburtstag erhielt: Eine Stiftung, die jährlich 50.000 Euro für Auslandsaufenthalte herausragender Post-Doktoranden bereitstellt. 1994 stiftete Boehringer Mannheim auf seine Anregung hin die Curt-Engelhorn-Professur für Klinische

Pharmakologie an der Fakultät für Klinische Medizin in Mannheim. 1996 war Ulrich Abshagen zudem ein entscheidender Mitbegründer der Bio-Regio.

Die Universität Heidelberg ernannte im Berichtszeitraum außerdem drei neue Ehrenbürger. Sie haben sich in verschiedenster Weise um die Partnerschaft zwischen den Universitäten Montpellier und Heidelberg bemüht und diese mit Leben gefüllt. Frau Evelyne Jeanne Cave, Montpellier, trug mit dazu bei, dass die Partnerschaft der Juristischen Fakultäten sowohl für Studierende als auch für Hochschullehrer zu einer bedeutsamen Verbindung wurde. Professor Alain Blayac, der an der Universität Paul Valéry für internationale Beziehungen zuständig ist, tat viel zur Stärkung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Universitäten. Es war ihm auch immer ein Anliegen, einen essentiellen Beitrag zum besseren Verständnis zwischen Frankreich und Deutschland zu leisten. Kurt Brenner schließlich, der seit 1969 Leiter des Heidelberg-Hauses in Montpellier ist, verstand es mit hohem persönlichen Engagement, diese Institution in die kulturelle Arbeit MontPELLIERS und der gesamten Region Languedoc-Roussillon einzubinden. Einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen gelang ihm mit seiner Idee, durch reisende Sprachlektoren dem starken Rückgang des Erlernens der Deutschen Sprache in Frankreich Einhalt zu gebieten.

Ebenfalls in Anerkennung der Verdienste um die Partnerschaft zwischen den Universitäten Montpellier und Heidelberg erhielt Dr. Jean-Paul Fernandez, Directeur du Pôle Universitaire European de Montpellier et du Languedoc-Roussillon, die Universitätsmedaille. Die Große Universitätsmedaille erhielt die scheidende Dezernentin für Planung, Bau und Liegenschaften Ute Greenier. Das Rektorat beschloss außerdem, den Hörsaal im neuen Bioquant-Gebäude nach ihr zu benennen. Damit würdigt die Universität das herausragende, vielseitige und überaus erfolgreiche Engagement von Ute Greenier.

Mit der Seniorprofessur („distinguished senior professorship“) wurde schließlich eine neue Tradition begründet. Ausgezeichnet werden sollen damit Forscher und akademische Lehrer, die sich in herausragender



Neues Domizil für das HCA – ein Geschenk von Curt Engelhorn

Am 29. Oktober 2006 feierte die Universität Heidelberg den 80. Geburtstag ihres Ehrensensors und großen Förderers Curt Engelhorn – und konnte selbst ein weiteres großzügiges Geschenk in Empfang nehmen. Im Frühjahr 2006 hatte Curt Engelhorn das ehemalige Palais Neukirch gekauft und renovieren lassen. Nun überreichte er eine Überlassungsurkunde an Rektor Professor Peter Hommelhoff zur Nutzung des „Curt und Heidemarie Engelhorn Palais“ durch das Heidelberg Center for American Studies (HCA). Das barocke Bürgerpalais in unmittelbarer Nähe des Universitätsplatzes in der Hauptstraße 120 verfügt über prunkvolle Stuckornamente und prachtvolle Parkettböden, die nach der Instandsetzung in neuem Glanz erstrahlen. Es bietet dem HCA Platz für die Institutsverwaltung, Seminarräume, Büros für Gastwissenschaftler und einen eigenen kleinen Hörsaal. Ein weiterer Ausbau im Innenhof ist für das Jahr 2008 geplant. Mit der Überlassung krönte der ehemalige Chief Exekutive Officer und Mehrheitsaktionär des Pharmakonzerns Boehringer Mannheim sein langjähriges Engagement für die Amerikaforschung an der Universität Heidelberg. Bereits 1991 hatte Curt Engelhorn die Gründung der Schurman Bibliothek für Amerikanische Geschichte unterstützt, 1999 folgte die Einrichtung der Curt-Engelhorn-Stiftungsprofessur für Amerikanische Geschichte am Historischen Seminar der Ruperto Carola.



Ehrensensoren Curt Engelhorn und Gattin Heidemarie mit Rektor Peter Hommelhoff (r.) und HCA Gründungsdirektor Detlef Junker (l.) nach der offiziellen Übergabe der Überlassungsurkunde

Weise um die gesamte Universität verdient gemacht haben und deren reicher Erfahrungsschatz auch nach ihrer Emeritierung oder Pensionierung in besonderer Weise von der Ruperto Carola genutzt werden soll. Zum ersten Inhaber eines solchen Amtes wurde im Februar 2007 der Wirtschafts- und Sozialgeograph Professor Peter Meusburger ernannt.

Mit einer Gedenkveranstaltung hatte die Universität Heidelberg im Juli 2006 des im Jahr zuvor verstorbenen Philosophen und Ehrensensors Raymond Klibansky gedacht, der als einer der bedeutendsten Gelehrten des zwanzigsten Jahrhunderts gilt. Der Philosophischen Fakultät gehörte er als emeritierter Professor an, er war außerdem Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Professor Kurt Flasch, Mainz, hielt in der Aula der Alten Universität den Festvortrag über „Raymond Klibansky und die Philosophie als Traditionsforschung im Jahrhundert des Traditionsbruchs“.

Begegnungen und Dialoge

In seinem Vortrag im Januar 2006 über „Hochschulpolitik in Baden-Württemberg“ in der Aula der Alten Universität war Ministerpräsident Günther H. Oettinger voll des Lobes über die Universität Heidelberg. Oettinger zollte der Ruperto Carola „großen Respekt“ und bescheinigte ihr, eine „Hochschule mit Weltruf“ zu sein. In Bezug auf die Heidelberger Strategieplanung signalisierte der Ministerpräsident in allen 38 Punkten vollen Schulterschluss und Konsens. Auch brachte er aus Stuttgart wichtige Botschaften mit: Die Landesregierung werde keinen Zeitdruck ausüben im Hinblick auf Kooperationen und Profilbildung. Schließlich solle der Solidarpakt zwischen Land und Universitäten ab 2007 eine achtjährige Neuauflage erhalten.

Den vom Ministerpräsidenten >verliehenen< Titel „Hochschule mit Weltruf“ belegten im Berichtszeitraum nicht zuletzt zahlreiche Gastwissenschaftler. So beispielsweise der mit dem Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnete Physiker Professor Wojciech Zurek vom „Quantum Institute“ des Los Alamos National Laboratory, USA. Er war mehrere Wochen zu Gast am Institut für Theoretische Physik der Universität Heidelberg. Zu den Modalitäten des angesehenen Preises gehört es, selbst gewählte Forschungsvorhaben in Kooperation mit Fachkolleginnen und -kollegen in Deutschland für einen Zeitraum von insgesamt bis zu einem Jahr durchzuführen. Zurek, ein international hoch angesehener Wissenschaftler, der unser modernes Verständnis der Verbindungen zwi-



schen Quantenphysik und klassischer Physik maßgeblich geprägt hat, entschied sich bewusst für einen Aufenthalt am Neckar, zumal bereits seit vielen Jahren eine Zusammenarbeit mit Professor Christof Wetterich vom Institut für Theoretische Physik existiert. Auch Professor Riccardo Barbieri aus Pisa, Physiker und ebenfalls Humboldt-Preisträger, entschied sich für einen Aufenthalt an der Universität Heidelberg.

Begegnungen gab es im Berichtszeitraum zudem mit alten Bekannten. Beim Tag der Freunde der Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg hielt im Juli 2006 der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), zugleich Alumnus und ehemaliger Professor der Ruperto Carola, Bischof Dr. Wolfgang Huber zu dem Thema „Wissenschaft verantworten. Überlegungen zur Ethik der Forschung“ den Festvortrag. Vorträge prominenter Persönlichkeiten und renommierter Wissenschaftler gehören seit langem zum Programm des „Tags der Freunde“, der alljährlich stattfindet. Aus Anlass seines 85. Geburtstages fand im Oktober in der Aula der Alten Universität ein Festakt für den russisch-israelischen Papyrologen Professor Itzhak F. Fikhman statt, bei dem ihm seine teilweise erstmals ins Deutsche übersetzten „Kleinen Schriften“ überreicht wurden. Der Wissenschaftler zählt zu den bedeutendsten Forschern des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des römischen und vor allem des byzantinischen Ägyptens. Das Seminar für Papyrologie der Ruperto Carola pflegt seit langem eine enge Verbindung zu Itzhak F. Fikhman.

Einen bedeutsamen Außenposten der Universität Heidelberg stellt das Heidelberg Center Lateinamerika in Santiago de Chile dar. Die Mitarbeiter des Centers vertreten die Ruperto Carola im Berichtszeitraum auf zwei Bildungsmessen, nämlich auf der EuroPosgrados in Santiago sowie in Buenos Aires.

Für den so wichtigen Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist der traditionelle Heidelberger Abend der „Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar“ im Kongresshaus Stadthalle alljährlich ein zentrales Forum. Rektor Peter Hommelhoff legte dort im Herbst 2006 eine detaillierte Standortbestimmung

Schreiter-Fenster in der Peterskirche eingeweiht

Im Zuge der Innenrenovierung der Peterskirche – der Kirche der Universitätsgemeinde – war Johannes Schreiter, der weltberühmte Glaskünstler und Ehrendoktor der Universität Heidelberg, mit der Gestaltung vier neuer Fenster beauftragt worden. Beim Semester-Abschlussgottesdienst im Juli 2006 konnten sie feierlich eingeweiht werden. Die Themen der Fenster in der so genannten Universitätskapelle lauten „Begegnung“, „Vertreibung/Verfolgung“ und „Auferstehung“. Das vierte, gegenüberliegende Fenster in der Gebetskapelle ist dem „Frieden“ gewidmet. Zugleich in diesem Gottesdienst aufgestellt wurde ein von der Universitätsgemeinde konzipiertes Gedenkbuch. In ihm wird die Geschichte der Ruperto Carola dargestellt, über die Namen hinaus werden dort auch die Biographien vertriebener Professoren – stellvertretend für alle vertriebenen Angehörigen der Universität – aufgeführt.



der Universität Heidelberg nach Bekanntgabe des Ergebnisses der ersten Runde des Exzellenzwettbewerbs vor.

Wie viele andere Universitäten in Deutschland hat auch die Ruprecht-Karls-Universität das dunkelste Kapitel ihrer Geschichte schon seit langem in immer neuen Anläufen und unter verschiedenen Aspekten zu durchdringen versucht. Doch das umfassendste Unterfangen dieser Art – auch im bundesweiten Vergleich – legten die Heidelberger Historiker Professor Wolfgang Eckart, Professor Volker Sellin sowie Professor Eike



Wolgast jetzt erst mit ihrem Werk „Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus“ vor. 36 Autoren haben daran mitgearbeitet und dabei vor allem die Aktenbestände des Universitätsarchivs genutzt. Rektor Peter Hommelhoff: „Wer auch immer in dieser Universität Verantwortung trägt, sollte das Werk zur Hand nehmen, um sich zu vergegenwärtigen, wie zerbrechlich die Grundlagen sind, auf denen wir heute Wissenschaft in Freiheit betreiben dürfen.“

Symposien und Tagungen

Auch im vergangenen Jahr erwies sich die Ruperto Carola einmal mehr als Hochburg des wissenschaftlichen Dialogs. Zahlreiche Symposien und Tagungen brachten Wissenschaftler aus aller Welt und aus allen Fachbereichen in Heidelberg zusammen, um über aktuelle Forschungsthemen zu diskutieren und neue Erkenntnisse vorzustellen. Nur einige wenige Beispiele aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen seien hier herausgegriffen:

Rund eintausenddreihundert Wissenschaftler waren der Einladung der Universität nach Heidelberg gefolgt, um an der renommiertesten und größten wissenschaftlichen Tagung auf dem Gebiet der Untersuchung von Verbrennungsprozessen, beim „31. International Symposium on Combustion“, teilzunehmen. Die Organisation hatte das Team von Professor Jürgen Warnatz vom Interdisziplinären Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen übernommen. Die historischen Beziehungen zwischen Kontinentaleuropa und Südasien standen wiederum auf dem Programm einer zweiteiligen Konferenz, die 2005 mit einer Tagung in Harvard begonnen hatte und im Berichtsjahr an der Universität Heidelberg – veranstaltet vom Südasien-Institut – beendet wurde. Neben dieser Region gehören auch die Vereinigten Staaten von Amerika zum bevorzugten Forschungsgegenstand am Neckar, dem sich vor allem das renommierte Heidelberg Center for American Studies widmet. Im vergangenen Jahr fand der Auftakt der dreiteiligen Konferenzreihe „Varieties of Democratic Order“ an der Ruperto Carola statt – bei der vom 5. bis zum 8. Oktober veranstalteten Konferenz „State and Market in a Globalized World: Transatlantic Perspec-



Jubiläum: Das Internationale Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) feiert sein zwanzigjähriges Bestehen

tives“ hielt u.a. William R. Timken, Jr., Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland, einen öffentlichen Vortrag.

Als Zentrum für den wissenschaftlichen Austausch ist das Internationale Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) seit langem ein Juwel der Ruperto Carola. Im Berichtszeitraum konnte der zwanzigjährige Geburtstag gefeiert werden. Seit 1986 fanden in der attraktiven Jugendstilvilla im Herzen der Heidelberger Altstadt weit über 1.200 Veranstaltungen statt, bei denen sich Forscher aus aller Welt zum interdisziplinären Gedankenaustausch trafen. Mehr als 50 zum Teil internationale Symposien und Kolloquien wurden 2006 am Internationalen Wissenschaftsforum veranstaltet. Zu den wichtigen Aufgaben gehört zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für den der Klaus-Georg und Sigrid Hengstberger-Preis vergeben wird. Er stellt Nachwuchswissenschaftlern die notwendigen finanziellen Mittel zur Durchführung eines hochkarätigen Symposiums am IWH zur Verfügung. Im Jahr 2006 wurde das Preisgeld auf 43.500 Euro erhöht und sechs junge Forscher der Ruperto Carola während der Jahresfeier der Universität Heidelberg mit diesem Preis ausgezeichnet. Sie stammen aus den Naturwissenschaften, der Medizin und – erstmals – aus den Geisteswissenschaften (siehe Übersicht auf S. 31).



Vorträge und Vortragsreihen

Aus dem Fundus ihrer Fächervielfalt bot die Universität auch im zurückliegenden Berichtszeitraum zahlreiche Vortragsreihen und Einzelvorträge prominenter Wissenschaftler an. Aus Platzgründen seien hier nur wenige Beispiele erwähnt:

Die renommierte Heidelberger Hettner-Lecture 2006, durchgeführt vom Geographischen Institut in Kooperation mit der Klaus Tschira Stiftung, hatte diesmal Michael Heffernan, Professor für Historische und Politische Geographie an der University of Nottingham in Großbritannien, zu Gast. Er erörterte, wie sich die Bedeutung Europas als geopolitische Idee seit der Aufklärung entwickelt hat und welche Schlüsse daraus für die aktuelle Entwicklung eines integrierten Europas gezogen werden können. Für die diesjährige Hans-Georg Gadamer-Professur für Geisteswissenschaft konnte der Bonner Philosoph Wolfram Högbe gewonnen werden. Die Poetik-Dozentur 2006 nahm im Herbst der berühmte amerikanische Schriftsteller und Rechtsanwalt Louis Begley wahr. Sie stand diesmal unter dem Leitthema „Between Facts and Fiction“.

Mit einem Gastvortrag von Professor Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, wurde im Februar 2006 das im Jahr zuvor gegründete Interdisziplinäre Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg offiziell eröffnet. Auf Einladung des Heidelberger Forums Biowissenschaft und Gesellschaft, zu dem sich vor einigen Jahren EMBL, DKFZ und Universität zusammengeschlossen haben, sprach im Mai der Erfinder des „genetischen Fingerabdrucks“, Sir Alex Jeffreys vom Department of Genetics der University

of Leicester, über Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser Methode. Den Abschluss der diesjährigen Vortragsreihe, in deren Rahmen international herausragende Wissenschaftler ausgewählte Vorträge zu aktuellen Forschungsthemen halten, bildete im Dezember Professor Svante Pääbo, Direktor des Max-Planck-Instituts für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig, der über die „Menschwerdung aus genetischer Sicht“ referierte.

Bereits eine Tradition von über einem Vierteljahrhundert haben die bestens besuchten Matineen des Zoologischen Instituts. Wie in den vergangenen Jahren orientieren sich die Vortragenden dabei an einem Rahmenthema – im Zeitraum 2006/2007 waren das „Weltsichten – Weltbilder: Vom Bild zur Wahrnehmung“ sowie „ZEIT: Vergangenheit, Sorgenkind, Zukunft“. Weitere Reihen – veranstaltet beispielsweise vom Seminar für Klassische Philologie, vom Institut für Sinologie, vom Germanistischen Seminar, der Heidelberger Geographischen Gesellschaft oder auch des Instituts für Europäische Kunstgeschichte – machten die geistige Vielfalt Heidelbergs einem großen Publikum zugänglich.

Ein solches Publikum, das auch die außeruniversitäre Öffentlichkeit mit einbezieht, ist nicht zuletzt die Zielgruppe des Studium Generale, das auch im Berichtszeitraum wieder zahlreiche Interessierte anlocken konnte. Galt die Vortragsreihe im Wintersemester 2005/06 der „(neuen?) Kraft der Rituale“, griff man im Sommersemester 2006 das Thema „Melancholie und Heiterkeit“ auf. Im Wintersemester 2006/07 wiederum widmete man sich dem „Streit der Kulturen“ – eine Auseinandersetzung mit heutigen Erscheinungsformen von Fundamentalismus.

Italienzentrum eröffnet

Vorträge, Tagungen, kulturelle Veranstaltungen für eine breite Öffentlichkeit gehören u.a. zu den Aktivitäten des im Oktober 2006 im Beisein des italienischen Botschafters in Deutschland eröffneten Italienzentrums der Ruprecht-Karls-Universität (Centro Studi Italiani), das als Anlaufstelle und Informationszentrum für alle Italieninteressierten aus Heidelberg und Umgebung dient. Darüber hinaus soll das in der Romanistik beheimatete Zentrum einen Kristallisationskern der auf Italien bezogenen geisteswissenschaftlichen Forschung und Lehre bilden. Interdisziplinäre und internationale Vernetzung (nicht nur mit italienischen Universitäten) spielen dabei eine besondere Rolle – sei es bei der Konzeption von Forschungsprojekten oder auch bei der Entwicklung von neuen Studiengängen.



Universität und Öffentlichkeit

Dem großen Interesse einer breiten Öffentlichkeit an Forschungsthemen kommt die Universität Heidelberg jedes Jahr nicht nur durch ein entsprechendes Vortragsangebot nach, sondern auch mittels mehr oder weniger großer Veranstaltungen, bei denen die Bevölkerung umfassende Einblicke in die Arbeit der Wissenschaftler nehmen kann. Insbesondere an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II richten sich die alljährlich veranstalteten Orientierungstage Rhein-Neckar – mit der Präsentation von mehr als 35 Studiengängen informierte die Ruperto Carola im Rahmen dieser Hochschulmesse über ihr Profil als klassische Volluniversität. Doch auch einzelne Fächer nutzten die Möglichkeit, Wissenschaft transparent zu machen. So luden im Februar 2006 die Heidelberger Astrophysiker ein zur Vorstellung ihres neuen Superrechners GRACE, dessen Rechenkapazität vergleichbar ist mit der Leistung eines kompletten Großrechenzentrums. Im September stellten sich im Rahmen der bundesweit veranstalteten Tage der Offenen Tür in der Chemie die Chemischen Institute der Fakultät für Chemie und Geowissenschaften vor; neben Vorträgen und Experimenten standen hier Führungen auf dem Programm. Unter dem Motto „Seelisch gesund im Alter“ bot im Februar 2007 das in Mannheim behei-

matete Zentralinstitut für Seelische Gesundheit den zahlreich erschienenen Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, sich über das Behandlungsangebot der Gerontopsychiatrie zu informieren. Wiederum ausschließlich an Schülerinnen und Schüler richteten sich im März 2007 schließlich die „Internationalen Schülerforschungstage der Teilchenphysik“, bei denen weltweit mehr als 4000 Jugendliche die Gelegenheit hatten, den Geheimnissen dieser Disziplin auf die Spur zu kommen. Für den Raum Heidelberg trat das hiesige Kirchhoff-Institut für Physik als Veranstalter auf.

Wieder beteiligt war die Ruperto Carola an der Langen Nacht der Museen in der Metropolregion Rhein-Neckar. Tausende Besucher strömten z.B. in die Alte Universität, den Botanischen Garten sowie in die Sammlung Prinzhorn. Im März 2007 war bei dieser Veranstaltungsreihe erstmals die Heidelberger Universitätsbibliothek im Programm zu finden, die mit dem Original des mittelalterlichen „Codex Manesse“ ihren kostbarsten Handschriften-Schatz der Öffentlichkeit präsentierte.

Doch auch andere Aktivitäten während des Berichtszeitraums zeigen, dass die Ruperto Carola aus dem kulturellen Leben der Stadt Heidelberg nicht wegzudenken ist. Das Jahr 2006 stand ganz im Zeichen des 250.

Ausgewählte Ausstellungen in der Universität 2006/2007

- Das Erdbeben in Kaschmir in der internationalen Berichterstattung (Südasiens-Institut)
- Georg Gottfried Gervinus 1805-1871. Gelehrter – Politiker – Publizist (Universitätsmuseum)
- „Harmonie und Maß“ – Architekturbücher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (Universitätsbibliothek)
- Die Siegel der Universität Heidelberg (Universitätsmuseum)
- „Ein Knab auf schnellem Roß“ – Die Romantik in Heidelberg (Universitätsbibliothek)
- Die Mahamastakabhisheka-Zeremonie in Südindien (Südasiens-Institut)
- „Weder Kosmopolit noch Spießbürger“ – Der badische Dichter und Heidelberger Professor der Ästhetik Aloys Schreiber (1761-1841) (Universitätsmuseum)
- „Alt-Heidelberg, du feine“. Von Wolkenstein bis Buselmeier (Germanistisches Seminar)
- Air Loom. Der Luft-Webstuhl und andere gefährliche Beeinflussungsapparate (Sammlung Prinzhorn)
- Graf Charles von Graimberg: Ansichten von Schloss und Stadt Heidelberg (Universitätsmuseum)
- Kraków – Krakau: Fotografien von Manfred Görlach (Universitätsmuseum)
- Affenkönig, Dämon und Hausfrau: Überirdisches und Irdisches im chinesischen Marionettenspiel (Universitätsmuseum)
- Karl Jaspers: Das Buch Hannah (Universitätsmuseum)



Geburtstags des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart. Zu diesem Jubiläum steuerte die Universität außer einem internationalen Kongress zahlreiche Veranstaltungen bei, die allesamt einen großen Publikumszuspruch erhielten, so zum Beispiel Lesungen und Diskussionsveranstaltungen, aber auch Konzerte und Konzertreihen wie die Aufführung sämtlicher Klavier-sonaten Mozarts. Mit einer ganz anderen Musik, nämlich der Richard Wagners, zogen Heidelbergs Chemiker zur Weihnachtszeit die Massen an. Frühzeitig ausverkauft war deren Veranstaltung Chemie und Oper für Jedermann, bei der diesmal Wagners romantische Oper „Lohengrin“ die Grundlage für den Versuch einer Symbiose aus Musiktheater und chemischen Experimenten bildete. Und gar ein Millionenpublikum erreichte schließlich am 28. Januar 2007 der Heidelberger Universitätsgottesdienst. Bereits zum zweiten Mal (nach 2005) wurde die Peterskirche für die Reihe ZDF-Gottesdienst ausgewählt.



Graduiertenkollegs an der Universität Heidelberg (DFG-Förderung)

Lehrstuhlinhaber	Bezeichnung	Anzahl Mitarbeiter dav. 1. Position	Angaben 2004	Angaben 2005	Angaben 2006
Prof. Dr. H. Becker Mathematische Fakultät Heidelberg	Epistemologische Überlegungen und klassische, nicht übertragbare Konstruktionen	15/0	306.210 €	341.196 €	346.513 €
Prof. Dr. M. Bächtel Mathematische Fakultät Heidelberg	Entwicklung neuer computer-aideter Methoden für den Arbeitsmarkt der Zukunft in der Wirtschaftsinformatik	3/7	-	303.200 €	375.800 €
Prof. Dr. H. Meyer Mathematische Fakultät Heidelberg	Neuere Entwicklungs- und Degenerationsprozesse: Grundlagenforschung und klinische Implikationen	16/0	316.431 €	346.000 €	377.923 €
Prof. Dr. H. Gatz Mathematische Fakultät Mannheim	Wichtigste Verfahren zur Expressionsanalyse von Gen zum Protein	14/1 4 Mitarbeiter Stellen	286.870 €	306.300 €	332.571 €
Prof. Dr. H. Gerlach Max-Planck-Institut Heidelberg	Genetik- und Neurochemikerkolleg	14/1	167.636 €	71.830 €	-
Prof. Dr. F. Gantner Anorganisch- Chemisches Institut Heidelberg		10/1	352.400 €	371.800 €	371.800 €
Prof. Dr. J. Wilfong Physikalisches- Chemisches Institut Heidelberg	Optische Messtechniken für die Charakterisierung von Transportprozessen in Grenzflächen	10/1	-	83.624 €	97.260 €
Prof. Dr. T. Bechtold Geologisch- Petrologisches Institut Heidelberg	Entstehung neuer Phasen auf Lanthan- und Protactin	10/0	362.020 €	123.950 €	12.557 €
Prof. Dr. F. Wigner Institut für Theoretische Physik Heidelberg	Physikalische Systeme mit vielen Freiheitsgraden	10/0	100.000 €	9.300 €	-
Prof. Dr. E. Pöllmann Zoologisches Institut Heidelberg	Signalsysteme und Genexpression in entwicklungsbiologischen Modellsystemen	10/1	222.898 €	59.222 €	-
Prof. Dr. S. Dörmann Zell Heidelberg	Molekulare Zellbiologie	10/0	277.231 €	109.776 €	-
Prof. Dr. S. Schwegel Zell Heidelberg	Quantitative Analyse der dynamischen Prozesse im Membrantransport und -verteilung	10/0	-	76.923 €	306.907 €
Zusammenfassung der 12 kollektiven GK's		196/15/ 6 0000, 000	2.396.903 €	2.296.447 €	2.423.942 €

Universität in Zahlen

Die Strukturen basieren auf dem letzten Beschäftigungsbericht. Die mit farbiger Markierung in jedem Bericht.
 * Stand 31.03.2004 – Auslastungsbilanz bis 31.03.2007 ** Stand 31.03.2005 – Auslastungsbilanz bis 31.03.2008


Bewerbungen und Studienplätze im Studienjahr 2006 (WS 05/06, SS 06)

hier: 1. Fachsemester (ordentliches Vergabeverfahren)

Stand: 28.09.2006

Studiengänge mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen	WS 05/06		SS 06	
	Studienplätze	Bewerbungen	Studienplätze	Bewerbungen
Anglistik Lehramt	97	653	97	185
Anglistik Magister HF	130	225	130	64
Anglistik Magister NF	57	130	57	44
Anwendungsorientierte Informatik Bachelor	60	78		
Biologie Bachelor (G)	89	608		
Biologie Lehramt (G)	45	385		
Ethnologie Magister HF	95	153	40	47
Ethnologie Magister NF	35	98	22	33
Geographie Diplom (G)	44	133		
Geographie Lehramt / Magister HF (G)	57	259		
Geographie Magister NF (G)	8	28		
Germanistik Magister HF	166	353	70	85
Germanistik Magister NF	39	108	16	39
IÜD Englisch Diplom	114	614		
IÜD Französisch Diplom	108	346		
IÜD Italienisch Diplom	60	86		
IÜD Portugiesisch Diplom	52	40		
IÜD Russisch Diplom	67	104		
IÜD Spanisch Diplom	99	353		
Kunstgeschichte Magister HF	90	182	40	49
Kunstgeschichte Magister NF	34	80	20	37
Molekulare Zellbiologie Bachelor (G)	28	358		
Molekulare Biotechnologie Bachelor (G)	45	552		
Molekulare Biotechnologie Master (T)	45	63		
Molecular and cellular biology Master (T, G)	28	384		
Pädagogik Lehramt / Magister HF	51	572	36	177
Pädagogik Magister NF	20	221	21	47
Politik Magister HF	65	971	43	229
Politik Magister NF	28	215	11	63
Psychologie Magister NF (T)	60	555		
Rechtswissenschaften	203	2.605	113	531
Soziologie Diplom	42	220		
Soziologie Magister HF	41	336		
Soziologie Magister NF	14	321	17	144
Sport Lehramt / Magister HF	78	493		
Sport Magister NF	18	6		
Sport Lehramt Beifach	6	5		
Translation Studies for IT Bachelor	24	28		
VWL Diplom	174	467		
VWL Magister HF	65	171		
VWL Magister NF	31	234		
VWL Magister NF	31	239		
Summe	2.643	14.032	733	1.774

(G) = Gespräch, (T) = Test



Studiengänge mit bundesweiten Zulassungsbeschränkungen	WS 05/06	
	Studienplätze	Bewerbungen
Medizin Heidelberg Staatsexamen	279	6.825
Medizin Mannheim Staatsexamen	167	2.662
Pharmazie Staatsexamen	45	686
Psychologie Diplom	78	2.606
Zahnmedizin Staatsexamen	81	1.041
Summe	650	13.820

Absolventen im Studienjahr 2006 (WS 2005/06, SS 2006)

Fakultäten	Erst- studium	Zweit- studium	Aufbau- studium	Summe pro Fakultät
Theologische Fakultät	22	0	10	32
Juristische Fakultät	259	4	38	301
Medizinische Fakultät Heidelberg	146	3	2	151
Medizinische Fakultät Mannheim	21	0	1	22
Philosophische Fakultät	169	3	0	172
Neuphilologische Fakultät	304	6	1	311
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	193	4	0	197
Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften	160	3	6	169
Fakultät für Mathematik und Informatik	53	0	0	53
Fakultät für Chemie und Geowissenschaften	81	0	0	81
Fakultät für Physik und Astronomie	93	1	4	98
Fakultät für Biowissenschaften	165	13	1	179
Summe	1666	37	63	1766



Berufungsverfahren in der Zeit vom 01.01.2006 – 31.12.2006

Angenommene Rufe an die Universität Heidelberg

Theologische Fakultät	
W 3 – Historische Theologie und Mittelalter (Nachfolge Marksches)	Prof. Dr. Winrich Löhr
W 3 – Praktische Theologie (Pastoraltheologie und Kirchentheorie) (Nachfolge Möller)	Prof. Dr. Fritz Lienhard
W 3 – Systematische Theologie (Nachfolge Schwöbel)	Prof. Dr. Friederike Nüssel
W 3 – Historische Theologie (Neuzeit) (Nachfolge Hofmeister)	Prof. Dr. Christoph Strohm

Juristische Fakultät	
W 3 – Öffentliches Recht und Prinzipien des deutschen und internationalen Steuerrechts (Nachfolge Mußnug)	Prof. Dr. Ekkehard Reimer

Medizinische Fakultät Heidelberg	
W 3 – Epidemiologie von Krebserkrankungen am DKFZ Heidelberg	Prof. Dr. Rudolf Kaaks
W 3 – Epigenetik am DKFZ Heidelberg	Prof. Dr. Frank Lyko
W 3 – Radioonkologie mit Schwerpunkt Radio-Chemotherapie	Prof. Dr. Gernot Hartung
W 3 – Allgemeine Pathologie	Prof. Dr. Axel Greiner
W 3 – Phlebochirurgie/Operative Dermatologie	Prof. Dr. Thomas Pröbstle
W 3 – Pharmakologie	Prof. Ph.D. Rohini Kuner
W 3 – Ultrastrukturforschung	Prof. Dr. Thomas Kuner
W 3 – Herzchirurgie	Prof. Dr. Matthias Karck
W 3 – Neuropathologie	Prof. Dr. Andreas von Deimling
W 3 – Stiftungsprofessur für Neuroonkologie	Prof. Dr. Wolfgang Wick

Medizinische Fakultät Mannheim	
W 3 – Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am ZI Mannheim (Nachfolge Schmidt)	Prof. Dr. Tobias Banaschewski
W 3 – Vaskuläre Biologie und Tumorangigenese	Prof. Dr. Hellmut Augustin
W 3 – Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie (Nachfolge Bleyl)	Prof. Dr. Alexander Marx
W 3 – Public Health, Sozial- und Präventivmedizin	Prof. Dr. Joachim Fischer

Philosophische Fakultät	
W 3 – Religionswissenschaft	Prof. Dr. Inken Prohl



Neuphilologische Fakultät

W 3 – Germanistische Linguistik mit besonderer Berücksichtigung der Gegenwartssprache	Prof. Dr. Ekkehard Felder
W 3 – Deutsch als Fremdsprachenphilologie: Literaturwissenschaft (Nachfolge Strack)	Prof. Dr. Gertrud Rösch

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

W 3 – Finanzwissenschaft (Nachfolge Rose)	Prof. Dr. Lars Feld
W 3 – Wirtschaftspolitik (Nachfolge Siebke)	Prof. Dr. Andreas Irmen
W 3 – Politische Wissenschaft (Nachfolge Nohlen)	Prof. Dr. Aurel Croissant
W 3 – Politische Wissenschaft Bereich Internationale Beziehungen (Nachfolge Börzel)	Prof. Dr. Sebastian Harnisch

Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften

W 3 – Ethnologie (Nachfolge Köpping)	Prof. Dr. Bettina Beer
--------------------------------------	------------------------

Fakultät für Mathematik und Informatik

W 3 – Mathematik (vorgez. Nachfolge Tomi)	Prof. Dr. Otmar Venjakob
---	--------------------------

Fakultät für Chemie und Geowissenschaften

W 3 – Anorganische Chemie (Nachfolge Huttner)	Prof. Dr. Hans-Jörg Himmel
W 3 – Geographie Südasiens (unter Einbeziehung der Mensch-Umweltbeziehungen) (Nachfolge Bohle)	Prof. Dr. Marcus Nüsser

Fakultät für Physik und Astronomie

W 3 – Astronomie	Prof. Dr. Eva Grebel
W 1 – Experimentalphysik	Prof. Dr. Selim Jochim
W 3 – Physik der Atmosphäre am Forschungszentrum Karlsruhe	Prof. Dr. Thomas Leisner

Fakultät für Biowissenschaften

W 3 – Tierphysiologie/Entwicklungsbiologie (Nachfolge Müller)	Prof. Dr. Jochen Wittbrodt
---	----------------------------



Rufe von Professoren (W3, C4, C3) nach auswärts

Juristische Fakultät		
Bürgerliches Recht	Prof. Dr. Thomas Lobinger (W3)	abgelehnt
Medizinische Fakultät Heidelberg		
Molekulare Biologie	Prof. Dr. Renato Paro (C4)	angenommen
Philosophische Fakultät		
Musikwissenschaft	Prof. Dr. Silke Leopold (C4)	abgelehnt
Alte Geschichte	Prof. Dr. Angelos Chaniotis (C4)	angenommen
Neuphilologische Fakultät		
Deutsch als Fremdsprachenphil.-Sprachwissenschaft	Prof. Dr. Christiane Stutterheim-Scharnhorst (C3)	abgelehnt
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		
Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt: Umwelt- und Ressourcenökonomik	Prof. Dr. Christoph Böhringer (C4)	angenommen
Fakultät für Mathematik und Informatik		
Wissenschaftliches Rechnen	Prof. Dr. Peter Bastian (C3)	angenommen
Wissenschaftliches Rechnen	Prof. Dr. Gabriel Wittum (C4)	abgelehnt
Fakultät für Chemie und Geowissenschaften		
Strukturchemie	Prof. Dr. Irmgard Sinning (C4)	abgelehnt
Organische Chemie mit Schwerpunkt Kernresonanzspektroskopie	Prof. Dr. Janet Blümel (C3)	angenommen
Organische Chemie	Prof. Dr. Sven Doye (C3)	angenommen
Organische Chemie	Prof. Dr. Thomas Müller (C3)	angenommen
Fakultät für Physik und Astronomie		
Experimentalphysik	Prof. Dr. Markus Oberthaler (W3)	abgelehnt
Fakultät für Biowissenschaften		
Bioinformatik	Prof. Dr. Roland Eils (W3)	abgelehnt
Wissenschaftliches Rechnen in den Biowissenschaften (Biocomputing)	Prof. Dr. Jeremy Smith (C4)	angenommen



Übersicht über das Personal der Universität
ohne Klinika und Sondereinrichtungen (jeweils Köpfe)

Stand: 31.12.2006

A. Hauptberufliches Personal (auf Landesstellen und aus Mitteln finanziert)

	weiblich	männlich	Gesamt
Wissenschaftlicher Dienst	561	1.128	1.689
davon W3-Professoren	6	29	35
davon C4-Professoren	14	119	133
davon C3-Professoren	22	43	65
davon C2-Professoren (Dauer)	0	2	2
davon Hochschuldoz./Oberass. C2 (Zeit)	3	13	16
davon Prof.-Vertreter (SS 06+WS 06/07 = 36; 27m/9w)	5	12	17
davon Gastprofessoren (2006 gesamt: 12; 11 m/1 w)	0	3	3
davon sonstiger Wiss. Dienst	511	907	1.418
Bibliotheksdienst	146	52	198
Technischer Dienst	227	338	565
davon Auszubildende	29	35	64
Verwaltungs- und sonstiger Dienst	675	208	883
davon Reiniger	115	3	118
davon Auszubildende	27	16	43
Summe A:	1.609	1.726	3.335

B. Nicht hauptberufliches Personal

	weiblich	männlich	Gesamt
Lehrbeauftragte (SS 06+WS 06/07 = 1.095, 498 w/597 m)	249	309	558
Honorarprofessoren	2	44	46
aktive apl. Professoren	37	445	482
Privatdozenten	96	529	625
Wissenschaftliche Hilfskräfte	974	894	1.868
davon ungeprüft	770	667	1437
davon geprüft	204	227	431
Summe B:	1.358	2.221	3.579

	weiblich	männlich	Gesamt
Universität Heidelberg gesamt	2.967	3.947	6.914

Zur Kenntnis:	weiblich	männlich	Gesamt
Ganztags beurlaubtes Personal	148	104	252



Übersicht über das Personal im Universitätsklinikum
einschließlich Medizinischer Fakultät Heidelberg

Stand: 31.12.2006

	weiblich	männlich	Gesamt
Professuren W3	2	5	7
Professuren AT W3	0	4	4
Professuren C4	4	47	51
Professuren C3	3	27	30
Professuren AT C3	0	1	1
Professuren C2, Hochschuldozenten, Oberassistenten	10	25	35
Sonstiger Wissenschaftlicher Dienst	791	1.019	1.810
Verwaltungsdienst	340	178	518
Technischer Dienst	13	194	207
Pflegedienst	1.936	414	2.350
Sonstiger Dienst	2.042	444	2.486
Auszubildende (incl. Pflegeschüler)	375	62	437
Summe	5.516	2.420	7.936

Übersicht über das Personal der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
einschließlich Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI)

Stand: 31.12.2006

	weiblich	männlich	Gesamt
Professuren C4	0	21	21
Professuren W3	1	4	5
Professuren C3	0	14	14
Sonstiger Wiss. Dienst	153	150	303
Summe	154	189	343



Übersicht über das hauptberufliche Personal (VZÄ) der Universität nach Finanzierungsherkunft (in %) ohne Klinika und Sondereinrichtungen

Stand: 31.12.2006

Dienstort	Landes-zuschuss	Weitere Landesmittel	Drittmittel	Gesamt
Wissenschaftlicher Dienst	65%	3%	32%	100%
Technischer Dienst	95%	0%	5%	100%
Bibliotheksdienst	99%	0%	1%	100%
Verwaltungsdienst	95%	1%	4%	100%
Sonstiger Dienst	98%	0%	2%	100%
Gesamtergebnis	81%	1%	18%	100%
Zur Kenntnis:				
Wiss. Hilfskräfte	71%	4%	25%	100%

Übersicht über das hauptberufliche Personal der Universität nach Finanzierungsherkunft (VZÄ) ohne Klinika und Sondereinrichtungen

Stand: 31.12.2006

Dienstort	Landes-zuschuss	Weitere Landesmittel	Drittmittel	Gesamt
Wissenschaftlicher Dienst	864	33	422	1.319
Technischer Dienst	472	2	25	499
Bibliotheksdienst	156	0	1	157
Verwaltungsdienst	456	4	19	479
Sonstiger Dienst	199	0	4	203
Gesamtergebnis	2.147	39	471	2.657
Zur Kenntnis:				
Wiss. Hilfskräfte	264	14	92	370
Beurlaubte (Voll- und Teilzeit)				218

Übersicht über das hauptberufliche Personal der Universität nach Finanzierungsherkunft (Köpfe) ohne Klinika und Sondereinrichtungen

Stand: 31.12.2006

Dienstort	Landes-zuschuss	Weitere Landesmittel	Drittmittel	Gesamt
Wissenschaftlicher Dienst	1.018	40	631	1.689
Technischer Dienst	533	2	30	565
Bibliotheksdienst	197	0	1	198
Verwaltungsdienst	596	5	28	629
Sonstiger Dienst	249	0	5	254
Gesamtergebnis	2.593	47	695	3.335
Zur Kenntnis:				
Wiss. Hilfskräfte	1.400	58	410	1.868



Sonderforschungsbereiche (DFG-Förderung) an der Universität Heidelberg

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Ausgaben 2004	Ausgaben 2005	Ausgaben 2006
1.	SFB 352 Molekulare Mechanismen intrazellulärer Transportprozesse	38.620 €	–	–
2.	SFB 359 Reaktive Strömungen, Diffusion und Transport	1.458.380 €	42.875 €	12.825 €
3.	SFB 405 Immuntoleranz und ihre Störungen	2.216.082 €	2.330.518 €	2.080.966 €
4.	SFB 414 Informationstechnik in der Medizin – rechner- und sensorgestützte Chirurgie	891.543 €	704.395 €	50.619 €
5.	SFB 439 Galaxien im jungen Universum	776.124 €	671.094 €	747.242 €
6.	SFB 488 Molekulare und zelluläre Grundlagen neuraler Entwicklungsprozesse	1.873.880 €	2.119.046 €	3.132.335 €
7.	SFB 544 Kontrolle tropischer Infektionskrankheiten	1.331.927 €	1.732.725 €	1.844.413 €
8.	SFB 619 Ritualdynamik: Soziokulturelle Prozesse in historischer und kulturvergleichender Perspektive	1.203.058 €	1.185.606 €	1.365.190 €
9.	SFB 623 Molekulare Katalysatoren: Struktur und Funktionsdesign	980.216 €	1.119.166 €	1.233.685 €
10.	SFB 636 Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie	1.322.800 €	898.703 €	1.220.392 €
11.	SFB 638 Dynamik makromolekularer Komplexe im biosynthetischen Transport	2.060.511 €	2.278.408 €	3.610.318 €
Zwischensumme		14.153.141 €	13.082.535 €	15.297.985 €

Sonderforschungsbereiche/Transregios (DFG-Förderung)

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Ausgaben 2004	Ausgaben 2005	Ausgaben 2006
12.	SFB/TR 5 Chromatin: Aufbau und Vererbung von Struktur und Genaktivität, 3 Teilprojekte (Sprecherhochschule: Universität München)	137.376 €	304.447 €	571.796 €
13.	SFB/TR 13 Membran-Mikrodomänen und ihre Rolle bei Erkrankungen des Menschen, 3 Teilprojekte (Sprecherhochschule: Universität Regensburg)	160.537 €	128.512 €	188.027 €
14.	SFB/TR 23 Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung, 4 Teilprojekte (Sprecherhochschule: Universität Frankfurt)	–	161.418 €	322.036 €
15.	SFB/TR 33 The Dark Universe, 7 Teilprojekte (Sprecherhochschule: Universität Heidelberg)	–	–	150.165 €
Zwischensumme		297.913 €	594.377 €	1.232.024 €

Beteiligung an auswärtigen Sonderforschungsbereichen

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Ausgaben 2004	Ausgaben 2005	Ausgaben 2006
16.	SFB 568 Strömung und Verbrennung in zukünftigen Gasturbinenbrennkammern, 2 Teilprojekte (Sprecherhochschule: TU Darmstadt)	144.002 €	138.067 €	124.134 €
17.	SFB 363 Molekulare Zellbiologie pflanzlicher Systeme, 1 Teilprojekt (Sprecherhochschule: Universität Halle)	33.965 €	–	–
18.	SFB 542 Molekulare Mechanismen zytokin-gesteuerter Entzündungsprozesse, 1 Teilprojekt (Sprecherhochschule: RWTH Aachen)	36.171 €	31.495 €	–
Zwischensumme		214.138 €	169.562 €	124.134 €
Gesamtsumme SFB's/Transregios		14.665.191 €	13.846.474 €	16.654.143 €



Graduiertenkollegs an der Universität Heidelberg (DFG-Förderung)

Sprecher	Bezeichnung	Anzahl Stipendien Doc./Postdoc.	Ausgaben 2004	Ausgaben 2005	Ausgaben 2006
Prof. Dr. H. Becher Medizinische Fakultät Heidelberg	Epidemiologie übertragbarer und chronischer, nicht übertragbarer Krankheiten	15/0	308.210 €	341.196 €	348.513 €
Prof. Dr. M. Büchler Medizinische Fakultät Heidelberg	Entwicklung neuer computer-basierter Methoden für den Arbeitsplatz der Zukunft in der Weichteilchirurgie	7/7	–	333.203 €	575.808 €
Prof. Dr. H. Monyer Medizinische Fakultät Heidelberg	Neurale Entwicklungs- und Degenerationsprozesse: Grundlagenforschung und klinische Implikationen	16/0	316.431 €	349.088 €	277.923 €
Prof. Dr. N. Gretz Medizinische Fakultät Mannheim	Bildgebende Verfahren zur Expressionsanalytik: vom Gen zum Protein	14/1 4 Medizinerstipendien	289.870 €	390.393 €	352.571 €
Prof. Dr. H. Gersbach Alfred Weber-Institut	Umwelt- und Ressourcenökonomik	14/1	167.636 €	71.830 €	–
Prof. Dr. P. Comba ¹⁾ Anorganisch- Chemisches Institut	Modellierung von Moleküleigenschaften	15/1 2 Qualifizierungsstip.	301.214 €	311.839 €	371.892 €
Prof. Dr. J. Wolfrum Physikalisch- Chemisches Institut	Optische Messtechniken für die Charakterisierung von Transportprozessen an Grenzflächen	19/1	–	83.624 €	97.282 €
Prof. Dr. T. Bechstädt ²⁾ Geologisch- Paläontolog. Institut	Einwirkung fluider Phasen auf Locker- und Festgestein	10/0	382.029 €	123.958 €	12.557 €
Prof. Dr. F. Wegner Institut für Theoretische Physik	Physikalische Systeme mit vielen Freiheitsgraden	15/0	100.835 €	9.393 €	–
Prof. Dr. E. Pollerberg Zoologisches Institut	Signalsysteme und Genexpression in entwicklungsbiologischen Modellsystemen	10/1	222.898 €	59.222 €	–
Prof. Dr. B. Dobberstein ZMBH	Molekulare Zellbiologie	16/0	277.231 €	109.778 €	–
Prof. Dr. B. Schwappach ZMBH	Quantitative Analyse der dynamischen Prozesse im Membrantransport und -versetzung	15/0	–	76.923 €	386.997 €
Zwischensumme der 12 nationalen GRK's		166 / 15/ 6 sonst. Stip.	2.366.353 €	2.260.447 €	2.423.542 €

Die Ablaufdaten gründen auf dem letzten Bewilligungsbescheid. Eine evtl. künftige Weiterbewilligung ist jedoch möglich.

¹⁾ Ende: 31.03.2006 – Auslauffinanzierung bis 30.09.2007

²⁾ Ende: 31.03.2005 – Auslauffinanzierung bis 31.03.2006



Internationale Graduiertenkollegs an der Universität Heidelberg (DFG-Förderung)

Sprecher	Bezeichnung	Anzahl Stipendien Doc./Postdoc.	Ausgaben 2004	Ausgaben 2005	Ausgaben 2006
Prof. Dr. Dr. h.c. P.-C. Müller-Graff Institut für deutsches und europ. Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht	Systemtransformation und Rechtsangleichung im zusammenwachsenden Europa (mit Hochschule Krakau)	14/2	292.626 €	315.538 €	275.537 €
Prof. Dr. F. van der Woude Medizinische Fakultät Mannheim	Vascular Medicine (mit Universität Groningen)	6/0 7 Medizinerstipendien	255.151 €	261.118 €	280.950 €
Prof. Dr. N. Herrmann Physikalisches Institut	Entwicklung und Anwendung der intelligenten Detektoren (mit Universitäten Oslo und Bergen)	16/1	30.279 €	246.495 €	295.047 €
Prof. Dr. H.G. Bock IWR	Komplexe Systeme: Modellierung, Simulation und Optimierung (mit ICM Warschau)	18/2 2 Qualifizierungsstip.	347.284 €	422.743 €	465.210 €
Zwischensumme der 4 internationalen GRK's		54 / 5 / 9 sonstige Stipendien	925.340 €	1.245.894 €	1.316.744 €
Gesamtsumme aller 16 GRK's		220 / 20 / 15 sonstige Stipendien	3.291.694 €	3.506.341 €	3.740.287 €

Landes-Promotionskollegs an der Universität Heidelberg

Sprecher	Bezeichnung	Anzahl Stipendien Doc./Postdoc.
Prof. Dr. L. Saurma Institut für Europäische Kunstgeschichte	Konzert der Medien in der Vormoderne	7
Dr. V. Sourjik ZMBH	Bioquant	11

International Max Planck Research Schools (IMPRS)

Sprecher	Institut	Bezeichnung
Prof. Dr. W. Duschl, ZAH und Prof. Dr. H.-W. Rix	MPIA	IMPRS for Astronomy and Cosmic Physics



Drittmittelausgaben 2006 nach Geldgeber

Drittmittelgeber	Universität Heidelberg	Med. Fakultät Mannheim ¹⁾	Med. Fakultät Heidelberg	Summe
DFG: Sonderforschungsbereiche	8.100.523 €	1.308.871 €	7.244.271 €	16.653.665 €
DFG: Graduiertenkollegs	1.904.532 €	633.522 €	1.202.244 €	3.740.298 €
DFG: Andere Förderprogramme der DFG	12.045.568 €	1.714.596 €	6.885.055 €	20.645.219 €
DAAD	643.502 €	33.391 €	288.745 €	965.638 €
Stiftungen (z.B. VW, Bosch, Thyssen etc.)	5.410.391 €	1.678.412 €	15.197.082 €	22.285.885 €
Landesmittel (nur Forschungsförderung)	181.185 €	556.199 €	1.807.359 €	2.544.743 €
BMBF	9.436.918 €	2.319.416 €	6.037.590 €	17.793.924 €
Andere Bundesmittel	888.895 €	958.614 €	835.693 €	2.683.202 €
Mittel der EU	4.901.958 €	1.434.048 €	2.848.717 €	9.184.723 €
Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit der Industrie	2.452.897 €	8.507.247 €	7.664.858 €	18.625.002 €
Sonstige Drittmittel	5.172.888 €	336.719 €	7.753.117 €	13.262.724 €
Gesamt	51.139.258 €	19.481.035 €	57.764.731 €	128.385.024 €

¹⁾ Zahlen Medizinische Fakultät Mannheim einschließlich Zentralinstitut für Seelische Gesundheit



Passiva

	31. 12. 2009 €	31. 12. 2008 €
A. Eigenkapital		
1. Stammkapital	30.000.000,00	30.000.000,00
2. Kapitalrücklage	32.991.798,00	32.991.798,00
3. Gewinnrücklage		
Statutarische Rücklage für Zuschüsse aus Sonderungs- und Selbstverhandlungen und sonstige wirtschaftliche Zuschüsse	675.994,00	675.994,00
4. Bilanzgewinn	229.497,29	0,00
	63.897.290,29	63.897.792,00
B. Sonderposten für Entlastungsbilanzen im Rahmen von Konzernabschlüssen (MPO)	2.479.759,15	6.409.811,00
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	10.000.000,00	9.679.000,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Sondermitteln gegenüber dem Land Baden-Württemberg	4.201.000,00	3.400.000,00
2. Verbindlichkeiten aus Differenzen	11.800.134,70	11.879.800,70
3. Erhaltenen Anzahlungen	1.438.700,00	3.400.000,00
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.300.000,00	3.400.000,00
5. Sonstige Verbindlichkeiten (Wert aus Bilanz € 200.004,12 Gegen € 200.107,47)	10.420.406,74	10.001.000,00
	32.420.241,44	32.119.799,00
E. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	0,00
	116.146.121,00	112.201.196,29

Jahresabschlüsse



Inhaltsverzeichnis

Bilanz	90
Gewinn- und Verlustrechnung	92
Anhang	93
Lagebericht	109
Bestätigungsvermerk	127



Bilanz zum 31. Dezember 2006

Aktiva

	31.12.2006 €	31.12.2005 €
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
EDV Software	683.894,00	805.980,00
II. Sachanlagen		
1. Bauten	24.121,00	26.863,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	47.752.861,00	44.106.947,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.779.136,00	4.380.528,00
4. Bibliotheksbestand	25.668.301,00	25.776.412,00
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.666.854,15	3.084.340,53
	79.891.273,15	77.375.090,53
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	42.482,88	30.482,88
	80.617.650,03	78.211.553,41
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	303.934,64	329.422,37
2. Unfertige Leistungen	1.296.110,37	2.946.210,93
	1.600.045,01	3.275.633,30
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Drittmitteln	714.844,68	274.129,85
2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	458.279,98	565.581,77
3. Forderungen gegen das Land Baden-Württemberg	14.432.926,66	13.097.293,51
4. Sonstige Vermögensgegenstände	1.296.580,61	989.551,90
	16.902.631,93	14.926.557,03
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und der Landesoberkasse	16.231.450,98	15.280.713,83
	34.734.127,92	33.482.904,16
C. Rechnungsabgrenzungsposten	789.343,14	536.738,64
	116.141.121,09	112.231.196,21



Passiva

	31.12.2006 €	31.12.2005 €
A. Eigenkapital		
I. Basiskapital	30.000.000,00	30.000.000,00
II. Kapitalrücklage	32.991.788,69	32.991.788,69
III. Gewinnrücklage		
Statutarische Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen und sonstige verbindliche Zusagen	615.994,88	615.994,88
IV. Bilanzgewinn	229.497,20	0,00
	63.837.280,77	63.607.783,57
B. Sonderposten für Erstausrüstungen im Rahmen von Baumaßnahmen (HBFVG)	7.870.374,15	6.825.613,09
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	10.988.000,00	9.678.000,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Sondermitteln gegenüber dem Land Baden-Württemberg	4.381.995,81	3.489.586,11
2. Verbindlichkeiten aus Drittmitteln	11.869.134,78	11.616.803,75
3. Erhaltene Anzahlungen	1.438.733,51	3.489.627,59
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.320.831,83	3.462.092,92
5. Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern € 390.934,13; Vorjahr € 233.107,41)	10.426.436,74	10.061.689,18
	33.437.132,67	32.119.799,55
E. Rechnungsabgrenzungsposten	8.333,50	0,00
	116.141.121,09	112.231.196,21



Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006

	1.1.-31.12.06 €	1.1.-31.12.06 €	1.1.-31.12.05 €	1.1.-31.12.05 €
1. Erträge aus Zuweisungen und Erlöse für eigene Leistungen	224.813.701,30		219.447.130,95	
2. Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	-1.650.100,56		0,00	
2. Sonstige betriebliche Erträge	12.976.237,65		12.130.355,19	
3. Betriebsertrag		236.139.838,39		231.577.486,14
4. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Waren	18.840.421,87		15.616.345,14	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	14.056.437,87		13.551.414,57	
		32.896.859,74		29.167.759,71
5. Personalaufwand				
a) Löhne, Gehälter und Bezüge	125.327.596,21		125.721.776,41	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung: € 16.866.556,17; Vorjahr: € 17.694.623,45)	36.559.321,66		36.963.982,98	
		161.886.917,87		162.685.759,39
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		19.542.602,16		18.438.983,15
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		21.969.928,78		21.867.526,92
8. Betriebsaufwand		236.296.308,55		232.160.029,17
9. Eigenergebnis		-156.470,16		-582.543,03
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	391.054,18		283.726,49	
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	186,49		362,24	
12. Finanzergebnis		390.867,69		283.364,25
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		234.397,53		-299.178,78
14. Außerordentliche Erträge		0,00		5.416.000,00
15. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		6.835.883,21
16. Außerordentliches Ergebnis		0,00		-1.419.883,21
17. Sonstige Steuern		4.900,33		5.252,56
18. Jahresüberschuss/-fehlbetrag		229.497,20		-1.724.314,55
19. Verlustvortrag aus dem Vorjahr		0,00		-2.255.896,76
20. Entnahme aus der Kapitalrücklage		0,00		3.980.211,31
21. Bilanzgewinn		229.497,20		0,00



Anhang des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2006

I. Allgemeines

Auf Antrag der Universität Heidelberg hat das Wissenschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium zugelassen, dass für die Wirtschaftsführung der Universität Heidelberg ab dem 1. Januar 2003 die Grundsätze des § 26 der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg angewendet werden, der die Wirtschaftsführung eines Landesbetriebes regelt. Der Landesbetrieb umfasst den laufenden Betrieb der Universität Heidelberg. Die beiden medizinischen Fakultäten in Heidelberg und Mannheim erstellen eigene Jahresabschlüsse. Gesondert zu bilanzieren ist auch das Körperschaftsvermögen der Universität Heidelberg. Das von der Universität Heidelberg genutzte Immobilienvermögen einschließlich Aufbauten wird vorerst nicht im Anlagevermögen ausgewiesen. Das Universitätsklinikum Heidelberg bilanziert auch selbständig als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts der Universität Heidelberg.

Im Zusammenwirken mit dem Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und dem Finanzministerium Baden-Württemberg wurde ein Finanzstatut für die Universität erarbeitet, welches am 17. Juni 2003 durch den Senat der Universität Heidelberg verabschiedet wurde. Die Genehmigung des Finanzstatuts durch die vorgenannten Ministerien wurde entsprechend § 13 Abs. 4 Satz 5 Landeshochschulgesetz erteilt.

Die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erstellt im Rahmen des Landesbetriebes zum 31. Dezember 2006 einen Jahresabschluss entsprechend den Vorschriften des Finanzstatuts der Universität Heidelberg sowie den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches. Für die Gewinn- und Verlustrechnung wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

II. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden mit den historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet, korrigiert um die seit der Anschaffung/Herstellung angefallenen Abschreibungen, welche linear pro rata temporis auf Basis der durchschnittlichen Nutzungsdauern der DFG gebildet werden.

Die Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten bilanziert.

Die Bewertung der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erfolgt unter Berücksichtigung des Niederstwertprinzips zu Anschaffungskosten.

Die Unfertigen Leistungen der Auftragsforschung werden unter Berücksichtigung des Niederstwertprinzips zu Material- und Fertigungseinzelkosten bewertet.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Einzelwertberichtigungen angesetzt.

Die Kassen- und Bankbestände in Fremdwährung werden zum Geldkurs am Stichtag bewertet. Die übrigen Bestände an flüssigen Mitteln werden zum Nominalwert bewertet.

Als Rechnungsabgrenzungsposten werden auf der Aktivseite Ausgaben vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Aufwand für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen.



Die Investitionszuschüsse für Erstausrüstungen im Rahmen von Baumaßnahmen nach dem Hochschulbauförderungsgesetz (HBFG) werden als Sonderposten eingestellt und in Höhe der Abschreibungen erfolgswirksam aufgelöst. Gemäß Finanzstatut werden für andere Investitionszuschüsse keine Sonderposten gebildet.

Die Rückstellungen werden in Höhe des Betrages, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, gebildet und berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Pensionsrückstellungen für Beamte werden gemäß Finanzstatut nicht gebildet.

Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen werden in analoger Anwendung der Regelungen des Finanzstatuts bezüglich der Behandlung von Pensionsrückstellungen nicht bilanziert. Da die Universität Heidelberg durch künftige Zahlungen im Rahmen der bestehenden Altersteilzeitverhältnisse aufgrund der Kostenübernahme durch das Land Baden-Württemberg – ebenso wie bei den künftigen Pensionszahlungen – wirtschaftlich nicht belastet wird, würde die Bilanzierung der Altersteilzeitrückstellung zu einer verzerrten Darstellung der Ertragslage führen.

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert.

Die Erhaltenen Anzahlungen für die Auftragsforschung werden unter den Verbindlichkeiten aufgeführt und zum Nennwert bilanziert.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Fremdwährung werden zum Briefkurs des Tages der Anschaffung oder zu einem höheren Briefkurs am Stichtag bewertet.

Als Rechnungsabgrenzungsposten werden auf der Passivseite Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen.

III. Angaben zur Bilanz

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist am Ende des Anhangs beigefügt.

Werthaltige Gegenstände und Sammlungen

Die vor dem 1. Januar 2003 angeschafften sogenannten Werthaltigen Gegenstände und Sammlungen (Kunstgegenstände, Bücher, etc.) sind nach Vorgabe des Wissenschaftsministeriums nicht in der Bilanz enthalten. Seit dem 1. Januar 2003 wurden bislang sogenannte werthaltige Gegenstände und Sammlungen mit einem Anschaffungswert von insgesamt T€ 10 aktiviert.

Unfertige Leistungen

Die Unfertigen Leistungen beinhalten den bis zum Bilanzstichtag angefallenen Aufwand für die in Arbeit befindlichen Auftragsforschungsprojekte.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Sämtliche Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind innerhalb eines Jahres zur Zahlung fällig.



Eigenkapital

Das Basiskapital entspricht dem Saldo der Aktiva abzüglich Rücklagen, Sonderposten, Rückstellungen, Verbindlichkeiten und passiven Rechnungsabgrenzungsposten der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2003.

Rücklagen

Bei der Universität Heidelberg wird zwischen zwei Rücklagen unterschieden:

- Kapitalrücklage
- Gewinnrücklage in Form einer statutarischen Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen sowie sonstige verbindliche Zusagen.

Die Dotierung der Kapitalrücklage basierte in der Eröffnungsbilanz auf dem Wert des zum 1. Januar 2003 aus Landesmitteln finanzierten Anlagevermögens (T€ 36.972). Nach der im Vorjahr vorgenommenen Entnahme aus der Kapitalrücklage in Höhe von T€ 3.980 beläuft sich die Kapitalrücklage zum Bilanzstichtag auf T€ 32.992.

Mit der statutarischen Rücklage sollen künftig die verbindlichen Zusagen des Rektorats, insbesondere aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen, gedeckt werden. Die angestrebte Höhe der statutarischen Rücklage richtet sich nach der Höhe der gemachten Zusagen. Bei den Berufungs- und Bleibezusagen handelt es sich um öffentlich-rechtliche Verträge innerhalb der Universität, welche eine nicht unerhebliche Bindung für die wirtschaftliche Handlungsmöglichkeit der Hochschule darstellen.

Zusagen des Rektorats per 31. Dezember 2006

	Bestand 31.12.2006 T€	2007 T€	2008 T€	2009 T€	2010 T€	2011 T€
Übertragungen in den Bauhaushalt	0	293	2.566	0	0	0
Sachmittel und Investitionen	7.784	1.966	792	500	348	37
Großgeräte	3.519	700	0	0	0	0
Wissenschaftliche Hilfskräfte	0	32	0	0	0	0
Personal (Berufungen)	0	1.061	695	422	349	0
Personal (weitere Zusagen)	0	2.645	1.785	1.499	1.126	980
Verpflichtungen p.a.	11.303	6.697	5.838	2.421	1.823	1.017
Verpflichtungen kumuliert	11.303	18.000	23.838	26.259	28.082	29.099

Im Vergleich zum Jahresabschluss per 31. Dezember 2005 haben sich die kumulierten Verpflichtungen um T€ 8.209 von T€ 20.890 auf T€ 29.099 erhöht. Diese Erhöhung beruht im Wesentlichen auf der neu aufgenommenen Kategorie „Übertragungen in den Bauhaushalt“ auf den zugesagten Großgeräten sowie auf erhöhten Investitionsmitteln.

Die statutarische Rücklage wurde entsprechend den Vorschriften des § 13 Abs. 4 des Finanzstatuts aus dem Jahresüberschuss zum 31. Dezember 2003 mit T€ 616 erstmalig dotiert.

Sonderposten

Die Investitionszuschüsse für Erstaussstattungen im Rahmen von Baumaßnahmen nach dem Hochschulbau-förderungsgesetz (HBFG) werden als Sonderposten eingestellt und in Höhe der Abschreibungen erfolgswirksam aufgelöst.



Rückstellungen

Die zum 31. Dezember 2006 gebildeten Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2005 T €	Verbrauch T €	Auflösung T €	Zuführung T €	31.12.2006 T €
Urlaubsrückstellung	7.547	7.547	0	8.342	8.342
Rückstellung für Energieaufwand	544	544	0	573	573
Überstundenrückstellung	531	207	0	399	723
Rückstellung für ausstehende Gehaltszahlungen	279	263	0	340	356
Rückstellung für unterlassene Instandhaltung	240	240	0	128	128
Rückstellung für ausstehende Rechnungen	224	224	0	276	276
Rückstellung für Reisekosten	158	158	0	156	156
Prozesskostenrückstellung	68	37	0	108	139
Rückstellung für interne Abschlusskosten	45	45	0	45	45
Rückstellung für Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten	42	42	0	44	44
Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten	0	0	0	206	206
Summe	9.678	9.307	0	10.617	10.988

Die Urlaubsrückstellung ist anhand einer Hochrechnung aufgrund von Stichproben auf der Grundlage universitätsspezifischer Personalstandardkosten ermittelt worden.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Sondermitteln des Landes Baden-Württemberg betreffen vom Wissenschaftsministerium aus zentralen Kapiteln für die Universitäten und Fachhochschulen bereitgestellte und noch nicht verausgabte Zuschüsse. Die Verbindlichkeiten aus Drittmitteln resultieren aus vereinnahmten, zum Bilanzstichtag noch nicht verausgabten Drittmitteln für Projekte, die keine Auftragsforschung zum Gegenstand haben.

Der Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ist stichtagsbedingt auf einige größere Rechnungseingänge in unmittelbarer Nähe zum Bilanzstichtag zurückzuführen. Unter anderem haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber der Vermögen und Bau Baden-Württemberg (Universitätsbauamt Heidelberg) für finanzielle Beteiligungen der Universität an Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen gegenüber dem Vorjahr um T€ 299 erhöht.

Die unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesenen Darlehensverbindlichkeiten gegenüber der Patentstelle der Fraunhofer-Gesellschaft in Höhe von T€ 28 haben eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Sämtliche andere Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres zur Zahlung fällig.

Eventualverbindlichkeiten

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bzw. der Bund können die Übereignung der von ihnen finanzierten Anlagegüter oder einen Wertausgleich beanspruchen, wenn der Antragsteller während der Laufzeit seiner Forschungsarbeit an das Institut eines anderen Trägers wechselt, die Geräte nicht mehr für den Verwendungszweck verwendet werden oder die Bewilligung widerrufen wird.



Der Restbuchwert für aus DFG-Mitteln beschafften Geräte beträgt zum 31. Dezember 2006 T€ 3.830 (31.12.2005 T€ 2.869). Für die aus Forschungsaufträgen des Bundes finanzierten Geräte beträgt der Restbuchwert zum 31. Dezember 2006 T€ 4.387 (31.12.2005 T€ 3.428).

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Bestellobligo beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2006 T€ 2.285 (31.12.2005 T€ 3.068).

Für das Jahr 2006 sind am Stichtag 31. Dezember 2006 sonstige finanzielle Verpflichtungen in einem Umfang von T€ 620 (31.12.2005 T€ 623) aus Mieten und Pachten (ohne Nebenkosten) erfasst.

IV. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2006 wurden folgende Erträge aus Zuweisungen sowie Erlöse für eigene Leistungen erzielt:

	31.12.2006 T €	31.12.2005 T €
Erträge aus dem Landeszuschuss	163.033	164.350
Erträge aus Sonderzuweisungen des Wissenschaftsministeriums	8.402	7.931
Erträge aus Drittmitteln und anderen Umsatzerlösen	53.379	47.166
Summe	224.814	219.447

Die Erträge aus Drittmittelprojekten (ohne andere Umsatzerlöse) wurden aus der Geschäftsbeziehung mit folgenden Gruppen von Mittelgebern vereinnahmt:

	Geistes- wissenschaften T €	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften T €	Lebens- wissenschaften (ohne Medizin) T €	Natur- und Informations- wissenschaften T €	Zentrale Einrichtungen T €	Summe T €
Deutsche Forschungs- gemeinschaft (DFG)	1.842	918	3.801	6.499	767	13.827
DFG-Sonderforschungsbereiche	1.325	0	4.390	2.297	0	8.012
Bund und sonstige öffentliche Geldgeber	135	2.052	2.583	10.598	2.592	17.960
Europäische Union	38	265	717	3.441	51	4.512
Privat und Industrie	1.750	647	1.353	1.753	431	5.934
Summe	5.090	3.882	12.844	24.588	3.841	50.245

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind periodenfremde Erträge in Höhe von T€ 40 (Vorjahr: T€ 1) enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind periodenfremde Aufwendungen in Höhe von T€ 11 (Vorjahr: T€ 61) enthalten.



Die Aufwendungen und Erträge aus der Einstellung und der Auflösung des Sonderpostens für Erstausrüstungen im Rahmen von Baumaßnahmen nach dem HBFG stellen sich wie folgt dar:

Stand des Sonderpostens zum 31.12.2005	6.826 T €
+ Aufwendungen für die Einstellung in den Sonderposten	2.683 T €
./. Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	1.639 T €
Stand des Sonderpostens zum 31.12.2006	7.870 T €

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Jahresüberschuss soll nach Feststellung des Jahresabschlusses durch den Universitätsrat nach den Vorschriften des § 13 Abs. 4 des Finanzstatuts mit T € 229 der statutarischen Rücklage zugeführt werden.

Die folgende Darstellung zeigt die wesentlichen Veränderungen der Ertrags- und Aufwandspositionen im Vergleich zum Vorjahr:

Lfd. Nr.	Verwendung	2006 T €	2005 T €	Veränderung T €
1	Erträge aus dem Landeszuschuss	163.033	164.350	-1.317
2	Erträge aus Sonderzuweisungen des Wissenschaftsministeriums	8.402	7.931	471
3	Erträge aus Drittmitteln und anderen Umsatzerlösen	53.379	47.166	6.213
4	Erhöhung oder Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	-1.650	0	-1.650
5	Sonstige betriebliche Erträge	12.976	12.130	846
6	Betriebsertrag	236.140	231.577	4.563
7	Materialaufwand	32.897	29.167	3.730
8	Personalaufwand	161.887	162.686	-799
9	Abschreibungen	19.543	18.439	1.104
10	Sonstige betriebliche Aufwendungen	21.970	21.868	102
11	Betriebsaufwand	236.297	232.160	4.137
12	Eigenergebnis	-157	-583	426
13	Finanzergebnis	391	284	107
14	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	234	-299	533
15	Außerordentliches Ergebnis	0	-1.420	1.420
16	Sonstige Steuern	5	5	0
	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	229	-1.724	1.953

Erläuterung der wesentlichen Veränderungen:

Zu Pos. 1: Der Rückgang der Erträge aus dem Landeszuschuss resultiert im Wesentlichen aus den gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Personalaufwendungen für Stellenpersonal, die zu einer entsprechenden Minderung der Landeszuschüsse führten.

Zu Pos. 3: Die Erhöhung der Erträge aus Drittmitteln und anderen Umsatzerlösen entfällt nahezu vollständig auf die Einwerbung höherer Drittmittelerträge bei verschiedenen Drittmittelgebern.



Zu Pos. 4: Die Bestandsveränderung der unfertigen Leistungen betrifft die in Arbeit befindlichen Auftragsforschungsprojekte, deren Bestand im Jahresabschluss zum 31.12.2005 erstmalig gesondert ermittelt wurde.

Zu Pos. 5: Die Erhöhung der sonstigen betrieblichen Erträge findet ihre Begründung im Wesentlichen in weiteren Erträgen aus nicht-wissenschaftlichen Dienstleistungen.

Zu Pos. 7: Der Anstieg des Materialaufwands ist durch höhere Energiekosten und die entsprechend der Zunahme des Drittmittelvolumens gestiegenen Aufwendungen für wissenschaftliche Verbrauchsmaterialien und Aufwendungen für Fremdleistungen geprägt.

V. Kapitalflussrechnung

Kapitalflussrechnung	2006 T €	2005 T €	Veränderung T €
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	229,5	-1.724,3	1.953,8
+ Abschreibungen auf Anlagevermögen	19.542,6	18.439,0	1.103,6
-/+ sonstige zahlungsunwirksame Erträge /Aufwendungen (im Berichtsjahr Erträge aus unentgeltlicher Übertragung von Anlagevermögen; im Vorjahr v. a. Saldo der Erträge aus der unentgeltlichen Übertragung von Anlagevermögen und den außerordentlichen Aufwendungen)	-1.460,4	5.273,1	-6.733,5
- Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Erstausrüstung im Rahmen von Baumaßnahmen (HBFNG)	-1.638,9	-1.418,5	-220,4
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	1.310,0	-4.763,0	6.073,0
+ Saldo aus Verlusten und Erträgen aus dem Abgang von Anlagevermögen	263,0	121,5	141,5
-/+ Zunahme/Abnahme der Forderungen gegen das Land BW	-1.335,6	424,9	-1.760,5
+/- Abnahme/Zunahme der Leistungsforderungen und übrigen Aktiva	782,5	-1.704,2	2.486,7
+ Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber dem Land BW	892,4	3.489,6	-2.597,2
+ Zunahme der Leistungsverbindlichkeiten und übrigen Passiva	433,3	1.837,2	-1.403,9
= Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	19.018,4	19.975,3	-956,9
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen ¹⁾	-21.078,8	-17.829,8	-3.249,0
- Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	-12,0	-12,0	0,0
+ Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Anlagevermögens	339,5	92,3	247,2
= Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-20.751,3	-17.749,5	-3.001,8
+ Erhaltene Mittel für Erstausrüstung im Rahmen von Baumaßnahmen (HBFNG)	2.683,7	1.481,5	1.202,2
= Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	2.683,7	1.481,5	1.202,2
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	950,8	3.707,3	-2.756,5
+ Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	15.280,7	11.573,4	3.707,3
= Finanzmittelbestand am Ende der Periode	16.231,5	15.280,7	950,8
davon flüssige Mittel	3.195,3	3.042,8	152,5
davon Geldmarktanlagen	13.036,2	12.237,9	798,3

¹⁾ Die Differenz zu den Zugängen gemäß Anlagespiegel von T € 578,1 betrifft unentgeltliche Zuwendungen von Gegenständen des Sachanlagevermögens durch Stiftungen u. a.



VI. Sonstige Angaben

Anzahl der Studierenden

Im Wintersemester 2006/07 waren 27.819 (Vorjahr: 27.545) Studenten bei der Universität Heidelberg eingeschrieben.

Anzahl der Arbeitnehmer

Im Berichtszeitraum waren an der Universität Heidelberg im Jahresdurchschnitt 5.301 (Vorjahr: 5.316) Personen beschäftigt. Dies entspricht einem Vollzeitäquivalent von 3.226 (Vorjahr: 3.243) Mitarbeitern.

Die Personen teilen sich wie folgt auf:

	Anzahl 2006	Anzahl 2005
Wissenschaftlicher Dienst	1.814	1.837
Bibliotheksdienst	220	217
Verwaltungsdienst	704	672
Technischer Dienst	619	600
Sonstiger Dienst (einschließlich der geprüften und ungeprüften Hilfskräfte)	1.944	1.990
Summe	5.301	5.316

Die Vollzeitäquivalente teilen sich wie folgt auf:

	Anzahl 2006	Anzahl 2005
Wissenschaftlicher Dienst	1.430	1.458
Bibliotheksdienst	172	170
Verwaltungsdienst	525	500
Technischer Dienst	541	525
Sonstiger Dienst (einschließlich der geprüften und ungeprüften Hilfskräfte)	558	590
Summe	3.226	3.243

Organe der Universität

Die Universität wird durch die Mitglieder des Rektorats geleitet:

Rektorat

Prof. Dr. Dres. h.c. Peter Hommelhoff, Rektor

Prof. Dr. Angelos Chaniotis, Prorektor (bis 31.08.2006)

Prof. Dr. Peter Comba, Prorektor

Prof. Dr. Silke Leopold, Prorektorin

Prof. Dr. Vera Nünning, Prorektorin (ab 01.09.2006)

Prof. Dr. Jochen Tröger, Prorektor

Dr. Marina Frost, Kanzlerin.



Universitätsrat

- Dr. Dr. Peter Bettermann, Vorsitzender des Universitätsrats
Persönlich haftender Gesellschafter und Sprecher der Unternehmensleitung der Freudenberg & Co. Kommanditgesellschaft Weinheim
- Bundesverfassungsrichter a. D. Prof. Dr. Paul Kirchhof
Stellvertretender Vorsitzender des Universitätsrats
Ordinarius am Institut für Finanz- und Steuerrecht der Universität Heidelberg
- Dr. Ulrike Albrecht
Leiterin der Grundsatzabteilung der Alexander von Humboldt Stiftung
- Prof. Dr. Annette Kämmerer
Akademische Direktorin am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg
- Prof. Dr. Walter Kröll
Ehemaliger Präsident der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
- Manfred Lautenschläger
Ehrensensator der Universität Heidelberg
Aufsichtsratsvorsitzender der MLP AG
- Jens Marx (bis 30. September 2006)
Vertreter der Studierenden
- Prof. Dr. Stefan Maul (bis 30. September 2006)
Ordinarius am Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients der Universität Heidelberg
- Prof. Dr. Christoph Mundt
Ordinarius an der Klinik für Allgemeine Psychiatrie des Universitätsklinikums Heidelberg
- Dr. Katja Mombaur (ab 1. Oktober 2006)
Nachwuchsgruppenleiterin am Interdisziplinären Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen der Universität Heidelberg (IWR)
- Botschafter a.D. Avi Primor
Direktor des Zentrums für Europäische Studien an der Privatuniversität Interdisciplinary Center Herzliya (IDC), Israel
- Alexander Schubert (ab 1. Oktober 2006)
Vertreter der Studierenden
- PD Dr. Blanche Schwappach (bis 30. September 2006)
Forschungsgruppenleiterin am Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg (ZMBH)
- Prof. Dr. Karin von Welck
Kultursensatorin der Freien und Hansestadt Hamburg

Gäste (ohne Stimmrecht):

- Ministerialdirigent Hans-Jürgen Müller-Arens
Abteilungsleiter im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
- Manfred Uhler
Vorsitzender des Personalrats



Bis auf den Rektor und die Kanzlerin sind die Mitglieder des Rektorats nebenamtlich tätig. Die Gesamtbezüge der beiden hauptamtlich tätigen Mitglieder des Rektorats betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr inklusive Versorgungszuschlag T€ 127,0 (Vorjahr T€ 126,3) für den Rektor sowie T€ 105,6 (Vorjahr T€ 105,4) für die Kanzlerin. Ohne Versorgungszuschlag betragen die Bezüge T€ 97,9 (Vorjahr T€ 97,2) für den Rektor bzw. T€ 81,3 (Vorjahr T€ 81,1) für die Kanzlerin. Frühere Mitglieder des Rektorats erhalten für ihre Tätigkeit im Rektorat keine Bezüge von der Universität.

Gemäß § 20 Abs. 6 Landeshochschulgesetz ist die Tätigkeit als Mitglied des Universitätsrats ehrenamtlich. Den externen Mitgliedern des Universitätsrats wird eine angemessene Aufwandsentschädigung gewährt. Die Universität hat im Berichtszeitraum die im Zusammenhang mit der Übernahme der Tätigkeit angefallenen Spesen erstattet.

Heidelberg, den 20. April 2007

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Hommelhoff'.

Prof. Dr. Dres. h.c. Peter Hommelhoff
Rektor

A handwritten signature in black ink, appearing to be the initials 'Lt'.

Dr. Marina Frost
Kanzlerin



Anlagenspiegel 2006

	Anschaffungs- oder Herstellungskosten					
	01.01.2006	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Nach- aktivierungen ¹	31.12.2006
	€	€	€	€	€	€
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
EDV Software	2.033.729,14	194.270,96	35.263,44	0,00	0,00	2.192.736,66
II. Sachanlagen						
1. Bauten	43.862,74	0,00	0,00	0,00	0,00	43.862,74
2. Technische Anlagen und Maschinen	196.818.025,85	12.752.703,20	3.732.810,48	3.199.868,63	1.916.788,25	210.954.575,45
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	23.144.491,91	1.727.458,10	237.955,64	8.918,98	77.171,02	24.720.084,37
4. Bibliotheksbestand	78.896.185,29	5.191.162,29	0,00	0,00	0,00	84.087.347,58
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	3.084.340,53	1.791.301,23	0,00	-3.208.787,61	0,00	1.666.854,15
	301.986.906,32	21.462.624,82	3.970.766,12	0,00	1.993.959,27	321.472.724,29
III. Finanzanlagen						
Beteiligungen	30.482,88	12.000,00	0,00	0,00	0,00	42.482,88
Anlagevermögen	304.051.118,34	21.668.895,78	4.006.029,56	0,00	1.993.959,27	323.707.943,83

¹⁾ Die Nachaktivierungen betreffen die unentgeltlich überlassenen Gegenstände des Anlagevermögens (im Wesentlichen Übereignungen durch die DFG).

	Abschreibungen					Buchwerte	
	01.01.2006	Zugänge	Abgänge	Abschreibung auf Nachaktivierung	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2005
	€	€	€	€	€	€	€
I. Immaterielle Vermögensg.							
EDV Software	1.227.749,14	311.608,96	30.515,44	0,00	1.508.842,66	683.894,00	805.980,00
II. Sachanlagen							
1. Bauten	16.999,74	2.742,00	0,00	0,00	19.741,74	24.121,00	26.863,00
2. Techn. Anl. und Masch.	152.711.078,85	12.581.275,72	3.148.359,48	1.057.719,36	163.201.714,45	47.752.861,00	44.106.947,00
3. Andere Anlagen	18.763.963,91	1.347.702,19	224.674,64	53.956,91	19.940.948,37	4.779.136,00	4.380.528,00
4. Biblioth.best.	53.119.773,29	5.299.273,29	0,00	0,00	58.419.046,58	25.668.301,00	25.776.412,00
5. Geleist. Anz./ Anl. im Bau	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.666.854,15	3.084.340,53
	224.611.815,79	19.230.993,20	3.373.034,12	1.111.676,27	241.581.451,14	79.891.273,15	77.375.090,53
III. Finanzanlagen							
Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	42.482,88	30.482,88
Anlagevermögen	225.839.564,93	19.542.602,16	3.403.549,56	1.111.676,27	243.090.293,80	80.617.650,03	78.211.553,41



Auszüge aus dem Jahresabschluss 2006 der Medizinischen Fakultät Heidelberg

Hinweis: Die folgenden Zahlen der Medizinischen Fakultät Heidelberg sind nicht im Jahresabschluss der Universität enthalten.

Erfolgsrechnung der Medizinischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg	2006 T €	2005 T €	Veränderung T €
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	103.896	107.040	-3.144
Sonstige Erträge	175.896	166.753	9.143
Personalaufwand	158.824	151.731	7.093
Materialaufwand	91.985	93.526	-1.541
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	14.189	11.718	2.471
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	7.226	7.244	-18
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	14.189	11.718	2.471
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	7.700	7.658	42
Sonstige Aufwendungen	27.306	29.139	-1.833
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	1.203	-1.017	2.220
Entnahme aus /Einstellungen in die Kapitalrücklagen	-1.203	1.017	-2.220

Erläuterungen zu den Positionen der Erfolgsrechnung:

Der Rückgang der Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Absenkung des Landeszuschusses für fremde Einrichtungen zurückzuführen.

Die Zunahme der sonstigen Erträge resultiert aus gestiegenen Erstattungen des Universitätsklinikums Heidelberg für die Personalgestellung durch die Medizinische Fakultät sowie einer Gewinnbeteiligung aus dem Ergebnis des Universitätsklinikums.

Der gestiegene Personalaufwand steht im Zusammenhang mit Tarifierhöhungen.

Die Veränderungen im Sachkostenbereich ergaben sich im Wesentlichen aus einer Anpassung der für die Kostenaufteilung zwischen Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät eingesetzten Aufteilungsschlüssel.

Der Jahresüberschuss resultiert aus der Veränderung der Buchungssystematik für die Gewinnbeteiligung aus dem Ergebnis des Universitätsklinikums. Im Jahr 2006 wurde diese Beteiligung erstmals als Ertrag ausgewiesen.



Bilanz der Medizinischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg	31.12.2006 T €	31.12.2005 T €	Veränderung T €
Aktivseite	79.587	69.527	10.060
Anlagevermögen	38.275	31.757	6.518
<i>Immaterielle Vermögensgegenstände</i>	112	180	-68
<i>Sachanlagen</i>	38.163	31.577	6.586
Umlaufvermögen	41.312	37.770	3.542
<i>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</i>	41.312	37.770	3.542
Passivseite	79.587	69.527	10.060
Eigenkapital	8.079	6.876	1.203
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	36.789	29.826	6.963
Rückstellungen	3.859	4.313	-454
Verbindlichkeiten	30.860	28.512	2.348

Erläuterungen zu den Positionen der Bilanz:

Die Zunahmen des Sachanlagevermögens sowie des Sonderpostens resultieren aus gestiegenen Drittmittelinvestitionen.

Die Forderungen an das Universitätsklinikum Heidelberg haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen, so dass sich auch die Position Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände entsprechend erhöht hat.



Auszüge aus dem Jahresabschluss 2006 der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg

Hinweis: Die folgenden Zahlen der Medizinischen Fakultät Mannheim sind nicht im Jahresabschluss der Universität enthalten.

Erfolgsrechnung der Medizinischen Fakultät Mannheim der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	2006 T €	2005 T €	Veränderung T €
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	45.989	41.322	4.667
Sonstige betriebliche Erträge	14.715	11.584	3.131
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	317	196	121
Personalaufwand	24.272	23.261	1.011
Materialaufwand	25.229	22.588	2.641
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	4.209	3.642	567
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	3.396	3.411	-15
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	4.209	3.642	567
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	3.396	3.411	-15
<i>Aufwendungen für die Nutzung von Anlagegegenständen</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>Sonstige betriebliche Aufwendungen</i>	<i>11.488</i>	<i>7.223</i>	<i>4.265</i>
<i>Zinsen und ähnliche Aufwendungen</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>Sonstige Steuern</i>	<i>4</i>	<i>4</i>	<i>0</i>
Sonstige Aufwendungen	11.492	7.227	4.265
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	28	26	2

Erläuterungen zu den Positionen der Erfolgsrechnung:

Der Anstieg der Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand resultiert im wesentlichen aus erhöhten Zuweisungen für Forschung und Lehre aufgrund der Einführung der Vorklinik zum Wintersemester 2006/2007.

Die Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge resultiert vor allem aus einem Anstieg der Drittmittel-erträge und der Auflösung von Rückstellungen.

Ursächlich für den gestiegenen Personal- und Materialaufwand ist ebenfalls im wesentlichen die Einführung der Vorklinik.



Bilanz der Medizinischen Fakultät Mannheim der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	31.12.2006 T €	31.12.2005 T €	Veränderung T €
Aktivseite	36.205	33.245	2.960
Anlagevermögen	18.982	18.169	813
<i>Immaterielle Vermögensgegenstände</i>	216	183	33
<i>Sachanlagen</i>	18.766	17.986	780
Umlaufvermögen	17.223	15.076	2.147
<i>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</i>	13.389	11.242	2.147
<i>Flüssige Mittel</i>	3.834	3.834	0
Passivseite	36.205	33.245	2.960
Eigenkapital	704	676	28
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	18.982	18.169	813
Rückstellungen	1.934	2.898	-964
Verbindlichkeiten	14.585	11.502	3.083

Erläuterungen zu den Positionen der Bilanz:

Das Anlage- und das Umlaufvermögen sind analog zu den Erträgen durch den Aufbau der Vorklinik und der damit verbundenen Schaffung von Strukturen deutlich angestiegen.

Die Veränderungen der Position ‚Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände‘ stehen im Zusammenhang mit der Durchführung des Zahlungsverkehrs. Der Zahlungsverkehr der Fakultät wird technisch über die Bankkonten der Klinikum Mannheim gGmbH abgewickelt. Die auf diesen Konten befindlichen Gelder der Fakultät treten in der Bilanz als Forderungen gegen das Klinikum in Erscheinung. Zum Bilanzstichtag war ein im Vergleich zum Vorjahr hoher Betrag auf den Konten des Klinikums, so dass sich die Forderungen der Fakultät erhöht haben.

In dem Anstieg der Position ‚Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände‘ wirkt sich die Zunahme der erworbenen Drittmittel aus.

Das Eigenkapital ist durch einen geringen Jahresüberschuss in 2006 leicht angestiegen.



- Die Kinderuniversität mit dem Thema „Klima“
- Das Karlsruher Institut für Physik (KIT) hat wieder Physikkurse für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren angeboten.
- Die Bosch-Stiftung fördert ein Schulprojekt zur Auseinandersetzung von Schülern mit der Thematik „Mensch und Welt“.
- Die Ökumenische Gruppe Schule & Studium & Wissenschaft wurden mit finanzieller Unterstützung der BASF zu einem attraktiven Erlebnisangebot für Schüler ausgebaut und durch Themen-Workshops erweitert.

4. Wirtschaftsführung und Finanzen

4.1 Entwicklung des Universitätsbudgets

Im Kapitel 1412, dem Haushalt der Universität Heidelberg (einschließlich Hochschulbudget), war für das Jahr 2006 ein Zuschuss von 355,8 Mio. € veranschlagt. Im Zusammenhang mit der am 01.01.2005 erfolgten Eingliederung des Astronomischen Rechen-Instituts (ARI) und der Landesuniversität Heidelberg-Königsplatz (LKW) wurden zusätzlich 0,2 Mio. € gem. § 50 Landeshaushaltsordnung in das Kapitel 1412 übertragen. Damit belief sich der Landeszuschuss auf insgesamt 356,0 Mio. € (Vorjahr 352,9 Mio. €). Darin sind die Zuschüsse an die Medizinischen Fakultäten Heidelberg und Mannheim sowie an die Universitätsklinikum mit 187,3 Mio. € (Vorjahr 186,2 Mio. €) enthalten. Die Zuschüsse an die Stiftungen Zentraldirektion für Seelische Gesundheit Mannheim (ZD) und Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg sind innerhalb der Teilgruppen der Medizinischen Fakultäten in Ansatz gebracht.

Im Jahr 2006 verminderte sich der Zuschuss (einschließlich Hochschulbudget) um 2,1 Mio. € (Vorjahr 2,1 Mio. €), die sich wie folgt zusammensetzen:

- Verlust aus der leistungsorientierten Mitarbeitervergütung (LOMV) des Landes in Höhe von 0,4 Mio. € (Vorjahr 0,4 Mio. €)
- Einsparung aufgrund der Erhöhung der Lehrverpflichtung in Höhe von 0,4 Mio. € (Vorjahr 0,4 Mio. €)
- allgemeine globale Minderungsgehalte in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr 1,3 Mio. €).
- An die Medizinische Fakultät Mannheim waren für den Staat des Studierendenrates MafuCom 1,0 Mio. € zu übertragen. Dadurch wurde die um 1 Mio. € verringerte Belastung aus der allgemeinen globalen Minderungsgehalte ausgeglichen, so dass im Ergebnis der Landeszuschuss um den gleichen Betrag vermindert wurde wie im Vorjahr.

Die Planung des Landes Baden-Württemberg sah somit für die Universität (ohne Hochschulbudget) einen Zuschuss in Höhe von 166,4 Mio. € vor (Vorjahr 164,6 Mio. €). Im Zuschuss 2006 waren erstmals auch zweckgebundene Mittel in Höhe von 0,75 Mio. € für den Aufbau des neuen interuniversitären Netzwerks Alternativen im Rhein-Neckar-Raum enthalten.

Aus dem Stellenbereich waren im Jahr 2006 noch folgende Einsparungen zu erbringen (ohne Hochschulbudget):

- Freisetzen von nicht besetzten Stellen für 1st-Verträge aus dem 20er Jahren in Höhe von insgesamt 0,22 Mio. € (bis 1ststg. möglich)
- Abgabe von 21 Personalstellen im Wert von 1,1 Mio. € p. a. gemäß Schulgesetz

Aufgrund der mit dem Land abzurufenden Zuschussanteile (im Wesentlichen für Stellenpersonal) weicht der Zuschuss der Universität (ohne Hochschulbudget) um 3,5 Mio. € vom Plan ab. Der Nachweis über die Verwendung der Zuflüsse aus dem Landeshaushalt an die Universität (ohne Hochschulbudget) erfolgt durch den landwirtschaftlichen Jahresabschluss.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	112
Studium und Lehre	112
Forschung	115
Wirtschaftsführung und Finanzen	119
Personal	120
Bauliche Entwicklung	121
Risiken der künftigen Entwicklung der Universität und ihre Steuerung	122
Chancen der Universität	124
Ausblick auf die Entwicklung des Universitätshaushalts 2007	124



1. Einleitung

Der Lagebericht bezieht sich auf die im Sinne eines Landesbetriebs geführte Einheit der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Für das Körperschaftsvermögen der Universität Heidelberg, die beiden Medizinischen Fakultäten sowie das Universitätsklinikum Heidelberg werden eigenständige Jahresabschlüsse erstellt. Die vorgenannten Einrichtungen sind daher nicht Gegenstand der Rechnungslegung der Universität und insoweit auch nicht im Lagebericht zu berücksichtigen. Da jedoch die konsequente Beschränkung auf die berichtspflichtige Einheit der Universität in einigen Fällen die Aussagekraft des Berichts einschränken würde, enthält der Lagebericht auch einige Angaben, in denen die Medizinischen Fakultäten berücksichtigt sind.

Der Berichtszeitraum war durch folgende wesentliche universitätsinterne und -externe Entwicklungen geprägt:

- Der Solidarpakt vom 18.03.1997, der zwischen den Universitäten des Landes Baden-Württemberg und der Landesregierung vereinbart wurde und langfristig den finanziellen Rahmen der Universitäten regelte, lief zum 31.12.2006 aus. Im Jahr 2006 wurden Verhandlungen über eine Folgevereinbarung aufgenommen, die im März 2007 zum Abschluss eines neuen Solidarpaktes führten.
- Die Universität Heidelberg hat sich in der ersten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in allen drei Förderlinien mit Anträgen beteiligt und war mit jeweils einem Antrag im Bereich der Graduiertenschulen sowie im Bereich der Exzellenzcluster erfolgreich.
- Der im Jahr 2005 begonnene Abstimmungsprozess mit dem Wissenschaftsministerium zur neuen Grundordnung der Universität konnte im Jahr 2006 abgeschlossen werden. Die Universität hat die im Landeshochschulgesetz vorgesehenen Gestaltungsspielräume genutzt, um mit ihrer Grundordnung die Gremien der akademischen Selbstverwaltung, insbesondere den Senat und die Fakultätsräte, zu stärken.
- Mit der Max-Planck-Gesellschaft konnten zwei wichtige Verträge ausgehandelt werden: In einem Rahmenkooperationsvertrag werden die Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Universität und einzelnen Max-Planck-Instituten zusammenfassend dargestellt. Ein zweiter Rahmenvertrag regelt die Begründung gemeinsamer Juniorprofessuren.

2. Studium und Lehre

2.1 Selbstauswahlrecht der Hochschulen

Um die besten Studierenden zu gewinnen, nutzt die Universität das Instrumentarium des Selbstauswahlrechts in seiner vollen Breite. Im Studienjahr 2006 kamen in 41 Fächern Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren zur Anwendung (im Studienjahr 2005 waren es ebenfalls 41 Fächer). Rückmeldungen aus den Fächern lassen den Schluss zu, dass der hohe Aufwand gerechtfertigt ist, denn es konnten motivierte und begabte Studierende gewonnen werden. In allen zulassungsbeschränkten Fächern lagen 15.806 Bewerbungen mit Erstpräferenz (ohne Bewerbungen der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen – ZVS) für 3.376 Studienplätze vor (Wintersemester 2005/06: 2.643; Sommersemester 2006: 733 Studienplätze). Die Bewerbungen setzen sich wie folgt zusammen:

- Universitätsintern zulassungsbeschränkte Fächer
Wintersemester 2005/06: 14.032



- Universitätsintern zulassungsbeschränkte Fächer
Sommersemester 2006: 1.774

Auf die bundesweit zulassungsbeschränkten Fächer (Vergabe durch die ZVS) entfielen 13.820 Bewerbungen (Wintersemester 2005/06).

Problematisch ist das Annahmeverhalten. Mit Überbuchungsfaktor wurden 6.070 Zulassungsbescheide versendet, allerdings haben im Hauptverfahren nur 1.888 den Studienplatz tatsächlich angenommen. Diesen Effekt kennen in Baden-Württemberg und bundesweit alle Hochschulen, die Auswahlverfahren anwenden. Um das Risiko zu streuen, bewerben sich Studieninteressierte an möglichst vielen Hochschulen, können aber nur einen Platz annehmen. Eine Änderung dieser Situation lässt sich daher nur erreichen, in dem Mehrfachbewerbungen ausgeschlossen werden. Entsprechend wird derzeit bundesweit über eine „Bearbeitungsgebühr“ diskutiert.

2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2006/07 waren an der Universität Heidelberg 27.819 Studierende eingeschrieben. Dies entspricht einem Zuwachs von 1 % gegenüber dem Vorjahr (27.545 Studierende). 4.668 Studierende haben sich neu immatrikuliert. Im Vergleich zum Vorjahr (5.215 Studierende) ist die Zahl der Neuimmatrikulierten damit um 10,5 % gesunken – ein Trend, der allerdings an allen Hochschulen festzustellen war. Die unten stehende Tabelle zeigt die Verteilung der Studierenden (erstes Studienfach) nach Fächergruppen; die Zahlen für das Jahr 2005 sind kursiv dargestellt.

Entwicklung der Studierendenzahlen

WS 2006/2007	Geistes- wissenschaften		Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften		Lebens- wissenschaften (einschließlich Medizin)		Informations- und Natur- wissenschaften		Zentrale Einrichtungen ¹⁾		Summe	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Studierende gesamt	9.317 <i>9.217</i>	100,0% <i>100,0%</i>	7.465 <i>7.429</i>	100,0% <i>100,0%</i>	6.664 <i>6.623</i>	100,0% <i>100,0%</i>	4.074 <i>3.926</i>	100,0% <i>100,0%</i>	299 <i>350</i>	100,0% <i>100,0%</i>	27.819 <i>27.545</i>	100,0% <i>100,0%</i>
Anteil ausländischer Studierender	2.289 <i>2.326</i>	24,6% <i>25,2%</i>	1.312 <i>1.438</i>	17,6% <i>19,4%</i>	1.087 <i>1.086</i>	16,3% <i>16,4%</i>	481 <i>455</i>	11,8% <i>11,6%</i>	286 <i>344</i>	95,7% <i>98,3%</i>	5.455 <i>5.649</i>	19,6% <i>20,5%</i>
Anteil weiblicher Studierender	6.400 <i>6.296</i>	68,7% <i>68,3%</i>	4.219 <i>4.128</i>	56,5% <i>55,6%</i>	3.905 <i>3.867</i>	58,6% <i>58,4%</i>	1.284 <i>1.226</i>	31,5% <i>31,2%</i>	173 <i>213</i>	57,9% <i>60,9%</i>	15.981 <i>15.730</i>	57,4% <i>57,1%</i>
Anteil Erst- immatrikulierter	1.225 <i>1.508</i>	13,1% <i>16,4%</i>	685 <i>669</i>	9,2% <i>9,0%</i>	796 <i>876</i>	11,9% <i>13,2%</i>	602 <i>666</i>	14,8% <i>17,0%</i>	152 <i>179</i>	50,8% <i>51,1%</i>	3.460 <i>3.898</i>	12,4% <i>14,2%</i>

¹⁾ Es handelt sich hierbei um das Internationale Studienzentrums der Universität.

Stichtag: 01.12.2006

Die Gesamtzahl der ausländischen Studierenden liegt auch im Wintersemester 2006/07 mit 5.455 auf hohem Niveau (Vorjahr: 5.649); der Anteil der ausländischen Studierenden beträgt 19,6 %.



2.3 Entwicklung der Studiengänge

Im Jahr 2006 ist die Studienstrukturreform mit großem Engagement vorangetrieben worden. Vom Senat sind 31 Bachelor- und 12 Master-Studiengänge beschlossen worden, deren Einrichtung der Universitätsrat befürwortet hat. Es ist davon auszugehen, dass die Universität wie geplant zum Wintersemester 2007/08 bis auf die Staatsexamensstudiengänge vollständig auf die neue Studienstruktur umgestellt hat. Zudem hat der Senat der Neufassung von jeweils sieben Promotions- und Habilitationsordnungen zugestimmt. Die Neufassung wurde nach der Verabschiedung der Leitlinien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses notwendig.

Für sieben Bachelor- und acht Master-Studiengänge liegt die Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst vor:

- Bachelor Chemie
- Bachelor Soziologie
- Bachelor Übersetzungswissenschaft
- Bachelor Politische Ökonomik
- Bachelor Geowissenschaften
- Bachelor Medizinische Informatik
- Bachelor Kultur- und Religionsgeschichte Südasiens (Indologie I)
- Master Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft
- Master Übersetzungswissenschaft
- Master Medical Biometry/Biostatistics
- Master Medical Physics with Distinction in Radiotherapy and Biomedical Optics
- Master Medizinische Informatik
- Master International Health
- Master Diakoniewissenschaft
- Master Sinologie (Chinese Studies)

Die Akkreditierungen der weiterbildenden Master-Studiengänge „Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft“, „Medical Physics with Distinction in Radiotherapy and Biomedical Optics“, „Medical Biometry/Biostatistics“ und „International Health“ wurden erfolgreich abgeschlossen.

2.4 Graduiertenausbildung

Für nachhaltige Forschungserfolge ist die Nachwuchsförderung von zentraler Bedeutung. Mit ca. 1.000 Promotionen pro Jahr zählt die Universität Heidelberg zu den führenden Ausbildungsstätten für Doktoranden und Doktorandinnen in Deutschland und darüber hinaus. Um die Qualität der Doktorandenausbildung weiter zu verbessern und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Promotionsprogramme zu steigern, hat die Universität Heidelberg eine umfassende Neustrukturierung ihres Graduiertenbereichs beschlossen. Die „Leitenden Empfehlungen des Senats zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg“ vom Juni 2005 sehen u. a. die Einrichtung mehrerer Graduiertenschulen, die Einführung strukturierter Promotionsprogramme in allen Wissenschaftsbereichen, die Herstellung förderlicher Rahmenbedingungen für Individualpromotionen und die Gründung der „Graduiertenakademie Universität Heidelberg“ als Dachorganisation und Serviceeinrichtung für sämtliche Graduiertenschulen und Promotionsprogramme der Universität vor.

Die Umsetzung dieses Konzepts machte im Berichtsjahr große Fortschritte. So wurde im August 2006 das Statut der Graduiertenakademie im Senat verabschiedet und die Mitglieder des Kuratoriums wurden gewählt. Die Geschäftsstelle der Graduiertenakademie begann mit dem Aufbau einer zentralen Servicestelle für Doktoranden und Dokto-



randinnen und eines fächerübergreifenden Kursprogramms für berufsrelevante Zusatzqualifikationen. Neben Mitteln der Landesgraduiertenförderung (LGFG) konnten zusätzliche Mittel des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) aus einem Sonderprogramm zur Förderung ausländischer Doktoranden und Doktorandinnen eingeworben werden, mit denen eine spezielle Ansprechpartnerin, Abschlussbeihilfen und Fachsprachkurse für diese Zielgruppe finanziert wurden. Aus LGFG-Mitteln wurden im Jahr 2006 nicht nur 38 Individualstipendien für Doktoranden und Doktorandinnen vergeben, sondern auch sechs neue Promotionskollegs in den Geistes-, Sozial-, Natur- und Lebenswissenschaften eingerichtet. Besonders erfreulich war die Bewilligung des Antrags der Universität Heidelberg im Rahmen der Exzellenzinitiative auf Einrichtung einer Graduiertenschule in „Fundamental Physics“. In der zweiten Ausschreibungsrunde der Exzellenzinitiative ist die Universität Heidelberg zudem noch mit drei weiteren Anträgen für Graduiertenschulen vertreten („Molecular and Cellular Biology“, „Mathematical and Computational Methods for the Sciences“, „International Public Health“). Um den „Leitenden Empfehlungen des Senats zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg“ gerecht zu werden, ist eine Umstellung der Promotions- und Habilitationsordnung erforderlich. Die Universität Heidelberg hat diesen Prozess stark forciert, so dass nahezu alle Promotions- und Habilitationsordnungen umgestellt worden sind.

3. Forschung

3.1 Erträge aus Drittmitteln

Wie die folgende Übersicht zeigt, sind die Drittmittel erträge der Universität Heidelberg (ohne Medizin) im Berichtsjahr 2006 gegenüber dem Vorjahr um 7,1 Mio. € bzw. 16,4 % gestiegen.

Wichtigster Drittmittelgeber für die Universität war wieder die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Bemerkenswert ist aber auch der Anstieg der Förderung durch Private und Industrie sowie durch die Europäische Kommission um 37,9 % bzw. 34,2 %.

3.2 Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Die Universität Heidelberg hat sich 2006 mit fünf Anträgen für Exzellenzcluster, vier Anträgen für Graduiertenschulen sowie mit dem Zukunftskonzept an der ersten Runde des Exzellenzwettbewerbs des Bundes und der Länder beteiligt. Zwei Anträge waren erfolgreich: Die Fakultät für Physik wird in den nächsten fünf Jahren knapp über eine Million Euro pro Jahr für den Aufbau einer Graduiertenschule „Fundamental Physics“ erhalten. Der Clusterantrag zur Erforschung zellulärer Netzwerke wird in den nächsten fünf Jahren mit bis zu 39 Millionen € gefördert. Das Netzwerk integriert über 70 Arbeitsgruppen aus den Biowissenschaften, der Medizin, Mathematik, Chemie und Physik der Universität sowie des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), des Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL), des Max-Planck-Instituts für Medizinische Forschung und des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI).

Der Antrag für die „dritte Säule“ konnte die Gutachter leider nicht überzeugen. Unter dem Titel „Internationale Spitzenforschung – der Heidelberger Weg“ wurde darin der Schwerpunkt auf die Bereiche „Strategische Forschungsplanung“, „Nachwuchsförderung“, und „Weiterentwicklung der Personalstrukturen“ gelegt. Zusätzlich sollten die internationale Ausrichtung, das Forschungsumfeld und die Forschungsbedingungen sowie das Forschungsmanagement gestärkt werden. Ein weiterer zentraler Aspekt des Antrags war der interne Wettbewerb für die Vergabe der Mittel an die Forscher.

Mit den beiden erfolgreichen Cluster- und Graduiertenschulanträgen sind die Voraussetzungen geschaffen, um in die zweite Runde des Exzellenzwettbewerbs erneut einen Antrag für das Zukunftskonzept einzubringen. Die Uni-



Erträge aus Drittmitteln nach Drittmittelgebern und Fächergruppen 2006 in €
(Die Zahlen aus 2005 sind zum Vergleich kursiv dargestellt.)

	Geistes- wissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	Lebens- wissenschaften (einschließlich Medizin)	Informations- und Natur- wissenschaften	Zentrale Einrichtungen	Summe
Deutsche Forschungs- gemeinschaft (DFG)	1.842.130,97 <i>1.789.398,44</i>	917.614,89 <i>1.145.699,65</i>	3.800.988,45 <i>3.234.264,75</i>	6.499.086,91 <i>5.945.163,50</i>	767.586,46 <i>623.497,50</i>	13.827.407,68 <i>12.738.023,84</i>
DFG-Sonder- forschungsbereiche	1.325.089,46 <i>1.185.407,82</i>	0,00 <i>0,00</i>	4.390.267,18 <i>3.039.451,61</i>	2.297.282,36 <i>1.977.426,35</i>	0,00 <i>0,00</i>	8.012.639,00 <i>6.202.285,78</i>
Bund und sonstige öffentliche Geldgeber	134.584,41 <i>798.037,98</i>	2.052.572,78 <i>1.815.031,35</i>	2.582.764,32 <i>2.039.067,00</i>	10.597.801,69 <i>9.834.756,29</i>	2.592.231,80 <i>2.063.105,02</i>	17.959.955,00 <i>16.549.997,64</i>
Europäische Union	37.961,14 <i>1.199,80</i>	264.941,78 <i>40.615,18</i>	716.674,69 <i>480.726,52</i>	3.441.285,18 <i>2.776.895,61</i>	50.655,64 <i>61.588,37</i>	4.511.518,43 <i>3.361.025,48</i>
Privat und Industrie	1.749.819,14 <i>592.949,07</i>	647.115,74 <i>763.186,20</i>	1.353.381,42 <i>1.237.816,83</i>	1.752.404,85 <i>1.635.170,68</i>	430.873,08 <i>74.739,21</i>	5.933.594,23 <i>4.303.861,99</i>
Summe	5.089.585,12 <i>4.366.993,11</i>	3.882.245,19 <i>3.764.532,38</i>	12.844.076,06 <i>10.031.326,71</i>	24.587.860,99 <i>22.169.412,43</i>	3.841.346,98 <i>2.822.930,10</i>	50.245.114,34 <i>43.155.194,73</i>

anteilig in %						
Deutsche Forschungs- gemeinschaft (DFG)	3,67 % <i>4,15 %</i>	1,83 % <i>2,65 %</i>	7,56 % <i>7,49 %</i>	12,93 % <i>13,78 %</i>	1,53 % <i>1,44 %</i>	27,52 % <i>29,52 %</i>
DFG-Sonder- forschungsbereiche	2,64 % <i>2,75 %</i>	0,00 % <i>0,00 %</i>	8,74 % <i>7,04 %</i>	4,57 % <i>4,58 %</i>	0,00 % <i>0,00 %</i>	15,95 % <i>14,37 %</i>
Bund und sonstige öffentliche Geldgeber	0,27 % <i>1,85 %</i>	4,09 % <i>4,21 %</i>	5,14 % <i>4,72 %</i>	21,09 % <i>22,79 %</i>	5,16 % <i>4,78 %</i>	35,74 % <i>38,35 %</i>
Europäische Union	0,08 % <i>0,00 %</i>	0,53 % <i>0,09 %</i>	1,43 % <i>1,11 %</i>	6,85 % <i>6,43 %</i>	0,10 % <i>0,14 %</i>	8,98 % <i>7,79 %</i>
Privat und Industrie	3,48 % <i>1,37 %</i>	1,29 % <i>1,77 %</i>	2,69 % <i>2,87 %</i>	3,49 % <i>3,79 %</i>	0,86 % <i>0,17 %</i>	11,81 % <i>9,97 %</i>
Summe	10,13 % <i>10,12 %</i>	7,73 % <i>8,72 %</i>	25,56 % <i>23,24 %</i>	48,94 % <i>51,37 %</i>	7,65 % <i>6,54 %</i>	100,00 % <i>100,00 %</i>

versität Heidelberg will diese Chance nutzen und hofft, dass sie mit dem neuen Antrag, der im Juni 2007 begutachtet wird, erfolgreich ist.

3.3 DFG-Forschungsförderung

Ein erheblicher Anteil des Drittmittelvolumens der Universität entfällt auf die Sonderforschungsbereiche. Auch die Medizinischen Fakultäten sind in diesem Feld der Forschungsförderung sehr erfolgreich. Zum Juli 2006 wurde der mit den Universitäten Bonn und München beantragte astrophysikalische Transregio „The Dark Universe“ bewilligt. Der



Sonderforschungsbereich „Immuntoleranz und ihre Störungen“ wurde nach positiver Begutachtung für eine weitere Förderperiode bewilligt.

Mehrere Arbeitsgruppen der Universität Heidelberg sind Teil des interdisziplinären und universitätsübergreifenden DFG-Forschungsprojekts „The Formation of Planets: The critical first Growth Phase“, das über einen Zeitraum von drei Jahren mit ca. 1,5 Mio. € gefördert wird. Wissenschaftler des Zentrums für Astro nomie (ZAH), des Kirchhoff-Instituts für Physik (KIP) und des Mineralogischen Instituts beschäftigen sich hier mit der ersten Phase der Planetenentstehung.

Im Indikatorenvergleich für die 40 Hochschulen mit dem höchsten DFG-Bewilligungsvolumen hat die Universität Heidelberg im Jahr 2006 hinter der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen den dritten Platz belegt.

3.4 Forschungsförderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Die Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) konnte auch 2006 gesteigert werden. Zu den geförderten Projekten zählt u. a. VIROQUANT, das der systematischen Virusforschung hauptsächlich in den Bereichen AIDS und chronische virale Leber Hepatitis dient und im neuen BIOQUANT-Gebäude angesiedelt wird.

2006 hat das BMBF mit den Forschungsschwerpunkten in der Physik-Grundlagenforschung ein neues strategisches Wettbewerbselement wissenschaftlicher Exzellenz aufgelegt. In der ersten Wettbewerbsrunde werden mit ALICE und ATLAS zwei Netzwerke, an denen die Heidelberger Universität beteiligt ist, mit insgesamt über 22 Millionen Euro gefördert.

3.5 Forschungsförderung durch die Europäische Union

Aufgrund der Vielzahl von Neu-Bewilligungen in den Vorjahren wurde im Jahre 2006 ein Maximum an laufenden Projekten im aktuellen 6. Forschungsrahmenprogramm erreicht. Den Erfolg in diesem Bereich der Forschungsförderung dokumentieren auch die oben wiedergegebenen Drittmittelträge, die gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden konnten. Auch in 2006, dem letzten Jahr des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms, wurden für die Universität und insbesondere auch für die Medizinische Fakultät in Heidelberg zahlreiche neue Projekte bewilligt.

Die Übernahme von Projektmanagement-Aufgaben durch das Forschungsdezernat wurde im Berichtszeitraum ausgebaut. Neben der Mitarbeit in den beiden Großprojekten „FACETS“ (Prof. Meier, Fakultät für Physik und Astro nomie) und „European LeukemiaNet“ (Prof. Hehlmann, Medizinische Fakultät Mannheim) beteiligt sich das Projektmanagement-Team auch an der Durchführung des neu eingeworbenen Projektes „European Protest Movements since the Cold War“ mit Konsortialführerschaft in Heidelberg (Koordinator Dr. Martin Klimke, Heidelberg Center for American Studies – HCA).

Das neue 7. Forschungsrahmenprogramm (2007-2013) wurde von Seiten der Universität bereits vorbereitet. Insbesondere hat die Universität entschieden, die Möglichkeiten des 7. Rahmenprogramms zu nutzen und zukünftig EU-Projekte zu Vollkosten abzurechnen. Der Wechsel zu einer Vollkostenabrechnung wird erleichtert durch die kaufmännische Buchführung, die seit einigen Jahren an der Universität eingesetzt wird. Die Universität Heidelberg übernimmt mit diesem Schritt eine Pilotposition unter den deutschen Universitäten, die in der Regel von der Möglichkeit Gebrauch machen, mit einem Pauschalsatz für die indirekten Kosten in Höhe von 60 % abzurechnen.



3.6 Wagniskapital für die Forschung

Die Universität hat im letzten Jahr erstmals den internen Innovationsfonds „Frontier Research“ ausgeschrieben. Mit dieser Initiative stellt das Rektorat Wagniskapital für Nachwuchswissenschaftler zur Verfügung, um schnell und flexibel neue und perspektivische Forschungsfelder fördern und Pfadabhängigkeiten in der Forschung überwinden zu können. Die Wissenschaftler erhalten damit die Gelegenheit, grundlegend neuen, zukunftsgerichteten Ideen jenseits der allgemeinen Forschungsansätze nachzugehen, die durch die Förderinstitutionen nicht oder nur sehr eingeschränkt unterstützt werden.

3.7 Wissensaustausch

Industry-on-Campus: Neue Wege in der Zusammenarbeit von Industrie und Wissenschaft

Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren Kapazitäten für Forschung und Entwicklung abgebaut und vor allem den Forschungsanteil an den Forschungs- und Entwicklungsausgaben deutlich reduziert. Gleichzeitig erfordern die immer kürzeren Produktlebenszyklen verstärkte Innovationsaktivitäten. Hochschulen gewinnen dadurch eine hohe Bedeutung im Innovationsgeschehen. Hier setzt das Konzept „Industry-on-Campus“ der Universität an. Ziel des „Industry-on-Campus“-Konzeptes ist es, existierende Partnerschaften mit der Wirtschaft zu längerfristigen strategischen Partnerschaften auszubauen und vor allem gemeinsame Grundlagenforschung zu betreiben anstelle der bisher vorherrschenden Auftragsforschung. Ausgehend von den gewonnenen Erfahrungen sollen im Weiteren neue Mechanismen des Wissensaustausches, z. B. im Personalbereich, gemeinsam entwickelt werden.

Mit der Gründung von CaRLa (Catalysis Research Laboratory) haben die Universität Heidelberg und die BASF das erste „Industry-on-Campus“-Pilotprojekt gestartet. In CaRLa arbeiten jeweils sechs promovierte Wissenschaftler der Universität und der BASF gemeinsam an grundlagenorientierten und industriell motivierten Fragestellungen. Das Labor ist im Heidelberg Technologiepark in unmittelbarer Nähe zu den chemischen Instituten der Universität eingerichtet. Die Finanzierung teilen sich die BASF, das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und die Universität in einem klassischen Public Private Partnership-Modell.

Gründerverbund Heidelberg

Im neuen Gründerverbund Heidelberg koordiniert die Universität mit Förderung durch das baden-württembergischen Wirtschaftsministerium die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ), der EMBLEM GmbH, dem GründerZentrum an der Fachhochschule Heidelberg und dem Technologiepark Heidelberg.

Netzwerke: Das Medizintechnik-Forum

Das Medizintechnik-Forum Rhein-Neckar hat sich mit der dritten Veranstaltung im vergangenen Jahr etabliert. Das Forum wurde vor einem Jahr auf Initiative der Universität Heidelberg von Wissenschaftlern und Firmenvertretern der Region ins Leben gerufen. Es ist Teil des Netzwerks Kompetenzzentrum Medizintechnik Rhein-Neckar-Dreieck e. V. und hat das Ziel, mit regelmäßigen Veranstaltungen den Wissens- und Technologietransfer zwischen Forschung, Gesundheitswesen und Industrie zu unterstützen, interdisziplinäre Kontakte und Kooperationen zu erleichtern und den fächerübergreifenden Dialog zu fördern.

„Junge Universität“ Heidelberg

Irgendwo auf dem schulischen Lebensweg scheinen bei vielen Schülerinnen und Schülern die Interessen an naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen zu versiegen. Schuld daran sind die oft theorielastigen und teils wenig motivierenden Unterrichtsformen in der Schule. Die Universität hat sich darum auch im letzten Jahr stark in der Initiative „Jugend und Wissenschaft in der Metropolregion Rhein-Neckar“ engagiert und in diesem Rahmen verschiedene eigene Aktivitäten organisiert. Beispiele sind:



- Die Kinderuniversität mit dem Thema „Klima“
- Das Kirchhoff-Institut für Physik (KIP) hat wieder Physikkurse für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren angeboten.
- Die Bosch-Stiftung fördert ein Schulprojekt zur Auseinandersetzung von Schülern mit der Thematik „Menschenwürde“.
- Die Orientierungstage Schule & Studium & Wissenschaft wurden mit finanzieller Unterstützung der BASF zu einem attraktiven Erlebnisangebot für Schüler ausgebaut und durch Themen-Workshops verstärkt.

4. Wirtschaftsführung und Finanzen

4.1 Entwicklung des Universitätshaushaltes

Im Kapitel 1412, dem Haushalt der Universität Heidelberg (einschließlich Hochschulmedizin), war für das Jahr 2006 ein Zuschuss von 355,8 Mio. € veranschlagt. Im Zusammenhang mit der zum 01.01.2005 erfolgten Eingliederung des Astronomischen Rechen-Instituts (ARI) und der Landessternwarte Heidelberg-Königstuhl (LSW) wurden zusätzlich 0,2 Mio. € gem. § 50 Landeshaushaltsordnung in das Kapitel 1412 übertragen. Damit belief sich der Landeszuschuss auf insgesamt 356,0 Mio. € (Vorjahr 352,9 Mio. €). Darin sind die Zuschüsse an die Medizinischen Fakultäten Heidelberg und Mannheim sowie an das Universitätsklinikum mit 187,5 Mio. € (Vorjahr 186,2 Mio. €) enthalten. Die Zuschüsse an die Stiftungen Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI) und Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg sind innerhalb der Titelgruppen der Medizinischen Fakultäten in Ansatz gebracht.

Im Jahr 2006 verminderte sich der Landeszuschuss der Universität (ohne Hochschulmedizin) um 2,1 Mio. € (Vorjahr 2,1 Mio. €), die sich wie folgt zusammensetzen:

- Verlust aus der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) des Landes in Höhe von 0,4 Mio. € (Vorjahr 0,4 Mio. €)
- Einsparung aufgrund der Erhöhung der Lehrverpflichtung in Höhe von 0,4 Mio. € (Vorjahr 0,4 Mio. €)
- allgemeine globale Minderausgabe in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr 1,3 Mio. €).
- An die Medizinische Fakultät Mannheim waren für den Start des Studienkonzeptes MaReCum 1,0 Mio. € zu übertragen. Dadurch wurde die um 1 Mio. € verringerte Belastung aus der allgemeinen globalen Minderausgabe ausgeglichen, so dass im Ergebnis der Landeszuschuss um den gleichen Betrag vermindert wurde wie im Vorjahr.

Die Planung des Landes Baden-Württemberg sah somit für die Universität (ohne Hochschulmedizin) einen Zuschuss in Höhe von 166,4 Mio. € vor (Vorjahr 164,6 Mio. €). Im Zuschuss 2006 waren erstmals auch zweckgebundene Mittel in Höhe von 0,75 Mio. € für den Aufbau des neuen institutsübergreifenden Netzwerks Altersforschung im Rhein-Neckar-Raum enthalten.

Aus dem Stellenbereich waren im Jahr 2006 noch folgende Einsparungen zu erbringen (ohne Hochschulmedizin):

- Freihalten von nicht besetzten Stellen für kw-Vermerke aus den 70er Jahren in Höhe von insgesamt 0,02 Mio. € (kw: künftig wegfallend)
- Abgabe von 21 Personalstellen im Wert von 1,1 Mio. € p. a. gemäß Solidarpakt

Aufgrund der mit dem Land abzurechnenden Zuschussanteile (im Wesentlichen für Stellenpersonal) weicht der Zuschuss der Universität (ohne Hochschulmedizin) um 3,5 Mio. € vom Plan ab. Der Nachweis über die Verwendung der Zuführungen aus dem Landeshaushalt an die Universität (ohne Hochschulmedizin) erfolgt durch den kaufmännischen Jahresabschluss.



4.2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Das Eigenkapital der Universität hat sich im Geschäftsjahr 2006 durch den Jahresüberschuss um 0,2 Mio. € erhöht. Die Eigenkapitalquote beträgt bei einer um rund 3% auf 116,1 Mio. € erhöhten Bilanzsumme 55% (Vorjahr: 56,7%).

Die Investitionen in das Anlagevermögen betragen im Geschäftsjahr 2006 21,1 Mio. € (Vorjahr: 17,8 Mio. €). Damit beläuft sich das Anlagevermögen auf 80,6 Mio. € (Vorjahr: 78,2 Mio. €) oder 69,4% (Vorjahr: 69,7%) der Bilanzsumme.

Die Gesamterträge der Universität einschließlich sonstiger Zinsen und ähnlicher Erträge beliefen sich im Jahr 2006 auf 236,5 Mio. € (Vorjahr: 231,9 Mio. € ohne außerordentliche Erträge). Hiervon entfallen 171,4 Mio. € (Vorjahr: 172,3 Mio. €) auf Landeszuschüsse und Sonderzuweisungen des Wissenschaftsministeriums; 53,4 Mio. € (Vorjahr: 47,2 Mio. €) wurden durch Drittmittel und andere Erlöse erzielt. Der Anstieg der Erträge aus Drittmitteln und der anderen Erlöse ist auf die positive Entwicklung der Drittmittel zurückzuführen (vgl. Kapitel 3.1).

Den größten Aufwandsposten stellen die Personalaufwendungen mit 161,9 Mio. € (Vorjahr: 162,7 Mio. €) bzw. 68,5% (Vorjahr: 70,2%) der Gesamterträge dar.

Die Finanzierung erfolgt im Wesentlichen durch die vorab erwähnten Landeszuschüsse und Sonderzuweisungen des Landes Baden-Württemberg. Der Finanzmittelbestand erhöhte sich stichtagsbezogen um 0,9 Mio. € auf 16,2 Mio. €.

Im Geschäftsjahr 2006 wurde ein Jahresüberschuss in Höhe von 0,2 Mio. € erzielt (Vorjahr: Jahresfehlbetrag in Höhe von 1,7 Mio. €).

5. Personal

5.1 Berufungen und Erhaltungen an der Universität Heidelberg

Die Universität Heidelberg konnte auch im Jahr 2006 Erfahrungen im Bereich der neu eingeführten W-Besoldung für Professorinnen und Professoren sammeln. Anders als im alten System (C-Besoldung) gibt es jetzt nur ein beschränktes Festgehalt und hohe variable Bezügebestandteile, die leistungsbezogen gewährt werden können. Sie bedürfen der Aushandlung.

Die Universitätsleitung hatte sich für 2006 vorgenommen, das neue Besoldungssystem intern konzeptionell entscheidend voranzubringen. Nach fruchtbaren Diskussionen mit Vertretern der Professorenschaft in einer gemeinsamen Rektoratskommission wurde dieses Ziel erreicht. Die „Richtlinie der Universität Heidelberg über das Verfahren und die Vergabe von Leistungsbezügen sowie von Forschungs- und Lehrzulagen“ wurde einvernehmlich beschlossen und trat pünktlich am 01.01.2007 in Kraft.

Nach wie vor als Hemmnis erweist sich der mit der W-Besoldung der Universität zur Verfügung stehende beschränkte Vergaberahmen, insbesondere bei der Berufung von Professorinnen und Professoren aus dem europäischen Ausland und den USA. Die Universität betrachtet es als große Herausforderung, mit den vorhandenen Mitteln für die W-Besoldung die besten Forscher und Lehrer zu berufen.

Die veränderten Rahmenbedingungen führten bereits zu einem Umdenken innerhalb der Professorenschaft, insbesondere auch in den Fakultäten. Diese werden stärker als früher in den Planungs- und Entscheidungsprozess einbezo-



gen. Die Ressourcenfrage spielt dabei eine wichtige Rolle. Ziel der Beteiligung ist ein umfassend abgestimmtes und beschleunigtes Berufungsverfahren.

2006 haben sich 42 Professorinnen und Professoren dafür entschieden, an die Ruperto Carola zu wechseln (34) oder trotz eines Rufes an eine andere Einrichtung in Heidelberg zu bleiben (8). Neben den beiden Medizinischen Fakultäten bildete hierbei die Theologische Fakultät und Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einen Schwerpunkt mit jeweils vier erfolgreichen Berufungsverhandlungen.

5.2 Entwicklungen im Personalwesen

Mit dem Tarifvertrag der Länder (TV-L) ist für die tariflich Beschäftigten der Universität – die frühere Differenzierung in Angestellte und Arbeiter/innen ist weggefallen – zum 1. November 2006 ein neues Tarifrecht in Kraft getreten, das mit seinen Sonderregelungen für den Bereich Wissenschaft wissenschaftsspezifische Erfordernisse und Bedürfnisse berücksichtigen will und den Hochschulen neue Instrumente im Wettbewerb um qualifizierte Kräfte an die Hand gibt. Allerdings können bzw. dürfen die neuen Instrumente zur leistungsgerechten Bezahlung zurzeit noch nicht angewendet werden, da nähere Regelungen über die Ausgestaltung des Leistungsentgeltes zunächst noch in landesbezirklichen Tarifverträgen vereinbart werden müssen und die Anwendung bestimmter Regelungen noch von dem Finanzministerium eingeschränkt werden kann. Die Eingangsgehälter (ohne Leistungskomponenten) sind zum Teil erheblich niedriger als die alten Vergütungssätze nach dem Bundesangestelltentarifvertrag. Hier ist dringend Abhilfe notwendig.

Als erster Schritt zur Umsetzung des neuen Tarifrechts erfolgte durch das Personaldezernat der Zentralen Universitätsverwaltung die Überleitung der Beschäftigten in den neuen Tarifvertrag. Insgesamt rund 2700 Beschäftigungsverhältnisse wurden in das neue Tarifrecht übergeleitet.

Um mehr Hochschulautonomie zu erreichen und größere Gestaltungsfreiräume zu gewinnen, hat sich die Universität Heidelberg 2005 an einer Ausschreibung des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft beteiligt. Die dortige Aktionslinie „Deregulierte Hochschule“ hat zunächst zum Ziel, zunächst den fünf teilnehmenden Hochschulen eine größere Autonomie zu verschaffen. Die übergeordnete Zielsetzung des Aktionsprogramms besteht allerdings daraus, die Hochschulautonomie insgesamt zu stärken. Die Universität Heidelberg war in der Ausschreibung erfolgreich und hat u. a. für den Programmbereich Flexibilisierung der Personalstrukturen die Federführung übernommen. 2006 wurde in dieser Programmlinie zusammen mit den Partnern Technische Universität Darmstadt und Universität Göttingen vor allem das Berufungsverfahren näher beleuchtet. Universitätsintern wurden zudem die Organisationsstrukturen der Institute und Fakultäten untersucht. Ihre aufgrund der Untersuchungen und Diskussionen entwickelten Vorstellungen über den Ausbau der Autonomie hat die Universität dem Land Baden-Württemberg in der Form eines „Universität Heidelberg Gesetzes“ überreicht. Das Land prüft die Umsetzbarkeit dieser Vorschläge.

Der dem Stifterverband gegenüber abgegebene Zwischenbericht wurde sehr positiv bewertet. Die Arbeitsergebnisse aller Teilprojekte sollen 2007 in einen „Code of Good Governance“ einfließen.

6. Bauliche Entwicklung

Die Immobilien befinden sich nicht in Universitäts-, sondern in Landeseigentum und sind aus diesem Grunde nicht im Jahresabschluss der Universität enthalten. Da jedoch die Zahl, Größe und Qualität der zur Verfügung ste-



henden Gebäude einen wesentlichen Einfluss auf die Attraktivität und Leistungsfähigkeit einer Universität ausüben, wird im Folgenden kurz die bauliche Entwicklung in der Universität Heidelberg angesprochen. 2005 wurde beschlossen, die bisherige Form der Bundesmitfinanzierung am Hochschulbau zu beenden. 70 % der bislang für den Hochschulbau zur Verfügung stehenden Bundesmittel wurden nach dem sog. Königsteiner Schlüssel den Ländern zugeteilt, die ihrerseits ohne Mitsprache des Bundes über die Verwendung entscheiden. Der Anteil für Baden-Württemberg beträgt ca. 102 Mio. € / Jahr. Obwohl das Land erklärt hat, seinen Mittelanteil für den Hochschulbau konstant zu halten, werden damit im Ergebnis noch weniger Baumittel zur Verfügung stehen als bislang. 30 % der Bundesmittel verbleiben beim Bund. Sie sollen zum einen in Projekte fließen, die „weit überwiegend der Forschung“ dienen und „überregional bedeutend“ sind sowie die Grenze von 5 Mio. € Gesamtbaukosten überschreiten. Zum anderen soll mit den verbliebenen Mitteln der Einstieg in die Vollkostenfinanzierung der DFG-Förderprogramme ermöglicht werden. Der Wissenschaftsrat hat zwischenzeitlich Beurteilungskriterien für die sog. Forschungsbauten gemäß Art. 91b GG formuliert, so dass sich die Erfolgsaussichten eines Projekts für die Antragsteller besser einschätzen lassen. Die Universität Heidelberg hat daher einen Antrag auf Förderung des 2. Bauabschnitts Physik (Neubau Physikalisches Institut) eingereicht. Dieser ist in der ersten Begutachtungsrunde positiv beurteilt worden. Die endgültige Entscheidung fällt voraussichtlich im Juli 2007. Insgesamt sind die Bauausgaben des Universitätsbauamtes für Maßnahmen der Universität 2006 gegenüber dem Vorjahr um 4,3 Mio. € auf 27,8 Mio. € gestiegen. Die verfügbaren Mittel für den Bauunterhalt und die sog. kleinen Baumaßnahmen wurden jedoch um 1 Mio. € reduziert. Bei wachsendem Sanierungsstau und steigendem Anpassungsbedarf infolge von Berufungen wird der Handlungsspielraum dadurch erheblich eingeschränkt. Der Druck auf den Universitätshaushalt wird damit weiter steigen. 2006 hat die Universität 1,2 Mio. € in den Bauhaushalt übertragen (Vorjahr: 1,6 Mio. €), um im Zuge von Berufungen die unabdingbar erforderlichen Baumaßnahmen zu ermöglichen.

7. Risiken der künftigen Entwicklung der Universität und ihre Steuerung

7.1 Personalbereich

Die Universität beschäftigt neben den Mitarbeitern, die auf Landesstellen geführt werden, auch Mitarbeiter, die aus Landesmitteln finanziert werden. Die hierfür benötigten Mittel werden aus freien Planstellen erwirtschaftet (insbesondere aus Professorenstellen). Es zeichnet sich ab, dass diese Form der Finanzierung zunehmend schwieriger wird, da die Zahl der in den Ruhestand wechselnden Professoren in absehbarer Zeit deutlich abnimmt und somit auch die Zahl der unbesetzten Professorenstellen zurückgeht. Auf der anderen Seite lässt die allgemein angespannte Haushaltslage wenig Spielraum für andere Lösungen dieses Problems.

Für Kooperationsprojekte der Universität und ähnliche Vorhaben ist es oftmals möglich, eine Anschubfinanzierung zu erhalten, insbesondere um die Personalausgaben während der ersten Jahre zu decken. Da sich die betreffenden Vorhaben häufig auch langfristig nicht selbst tragen, stellt sich für die Universität in späteren Jahren regelmäßig das Problem, die Finanzierung des betreffenden Vorhabens fortzuführen. Dies wird angesichts von Stellen- und Mittelkürzungen zunehmend schwieriger. Vor diesem Hintergrund werden entsprechende Vorhaben in der Universität intensiver geprüft, insbesondere auch im Hinblick auf mögliche Belastungen in späteren Jahren. In den Fällen, in denen die spätere Finanzierung unsicher ist, verzichtet die Universität ggf. auf das betreffende Vorhaben und die damit verbundene Anschubfinanzierung.

7.2 Berufungs- und Bleibeverhandlungen

Um hervorragende Wissenschaftler gewinnen und halten zu können, muss die Universität den Wissenschaftlern ein attraktives Arbeitsumfeld zur Verfügung stellen. Dies ist verbunden mit einem erheblichen Bedarf an Finanz-



mitteln und Mitarbeiterstellen, der die Universität angesichts der Vielzahl von Berufungs- und Bleibeverhandlungen auf der einen und der beschränkten finanziellen Möglichkeiten auf der anderen Seite zunehmend vor Probleme stellt. Um den damit verbundenen Risiken zu begegnen, hat die Universität Folgendes vorgesehen:

- Sofern ein Jahresüberschuss entsteht, wird dieser Jahresüberschuss der statutarischen Rücklage zugeführt. Diese Rücklage dient gem. §13 des Finanzstatuts dem Zweck, verbindliche Zusagen des Rektorats zu decken.
- Eine detaillierte Planung der Berufungs- und Bleibeverhandlungen soll einerseits die ggf. erfolgende Bindung von Mitteln und Stellen verdeutlichen und Anhaltsgrößen hinsichtlich der Ausstattung bereitstellen sowie andererseits die Koordination der beteiligten Gremien verbessern.
- Geeignete Regelungen und Maßstäbe für die Berufungs- und Bleibeverhandlungen sollen dazu beitragen, dass die Zusagen den möglichen und angemessenen Rahmen nicht übersteigen und zweckmäßig terminiert werden.

7.3 Forschungsbereich

Häufig wird seitens der Drittmittelgeber erwartet, dass die Universität einen gewissen Prozentsatz der Projektkosten selbst trägt oder dass sie eine bestimmte Ausstattung zur Verfügung stellt. Das Engagement in solchen Drittmittelprojekten hat zur Folge, dass Ressourcen der Universität gebunden werden und Handlungsspielräume verloren gehen. Den damit verbundenen Risiken kann durch eine geeignete Planung begegnet werden. Im Falle langfristiger Projekte lassen sich die Risiken allerdings auch durch eine Planung nur begrenzt beherrschen. Die Universität unterstützt daher Bestrebungen für eine vollkostenorientierte Abrechnung von Drittmittelprojekten und hat sich entschlossen, die Möglichkeiten, die das 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union im Hinblick auf die Vollkostenabrechnung vorsieht, zu nutzen. Die Universität übernimmt damit in Deutschland eine Vorreiterrolle. Sie geht nicht davon aus, dass sie sich durch die Vollkostenabrechnung schlechter stellt als im bisherigen Verfahren.

Die DFG hat sich im vergangenen Jahr entschieden, zunächst für die Sonderforschungsbereiche einen 20%-igen Gemeinkostenzuschlag zu zahlen. Es ist zu hoffen, dass dieses Beispiel Schule macht und auch die anderen Mittelgeber mittelfristig zumindest einen solchen pauschalen Gemeinkostenzuschlag anerkennen. Auch bei Industrieprojekten gilt es Vollkostenkalkulationen durchzusetzen.

7.4 Bereich Datenverarbeitung

Das Thema Sicherheit in der Datenverarbeitung ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Das Universitätsrechenzentrum registriert zahlreiche Angriffe auf die Datenverarbeitungsanlagen der Universität. Datenverlust bzw. Datenmanipulation sind die aus diesen Angriffen resultierenden Risiken. Vorbeugend wurde eine vom Rektorat verabschiedete Sicherheitsrichtlinie verfasst, die die Benutzer zur Einhaltung von definierten Sicherheitsstandards verpflichtet.

7.5 Baubereich

Es besteht seit Jahren ein Missverhältnis zwischen dem festgestellten Sanierungsbedarf der von der Universität genutzten Gebäude und den tatsächlich finanzierten Maßnahmen. Diese Situation führt zu zahlreichen Störungen und Schadensfällen (Wasserrohrbrüche, ausfallende Klimatisierung, etc.). In einer landesweit durchgeführten Erhebung wurde für die Universität Heidelberg der Sanierungsbedarf mit ca. 300 Mio. € beziffert (bei einem Zeitwert der Gebäude von 510 Mio. €). Das Universitätsbauamt trägt zwar Sorge dafür, dass die dringlichsten Maßnahmen zuerst durchgeführt werden, und stellt auf diese Weise sicher, dass der begrenzte finanzielle Rahmen optimal genutzt wird. Jedoch reichen die Maßnahmen bei weitem nicht aus, um den Sanierungsstau abzubauen. Aufgrund der unter 6. dargestellten Entwicklung der Hochschulbauförderung wird sich die Situation weiter verschlechtern. Dies zeigt sich z. B. daran, dass bereits im Staatshaushaltsplan 2005/2006 etatisierte Sanierungsmaßnahmen erst in 2007 begonnen werden können; entsprechend verschieben sich die übrigen Vorhaben.



Neben den notwendigen Sanierungen gibt es nach wie vor Um- und Ausbaumaßnahmen, die dringend begonnen werden müssen, so z. B. in der Universitätsbibliothek. Erfreulicherweise erteilte das Finanzministerium im August 2006 die Baufreigabe für den 1. Bauabschnitt des Umbaus der Ludolf-Krehl-Klinik, so dass nach Abschluss dieser Baumaßnahme und dem Umzug des Alfred-Weber-Instituts (AWI) voraussichtlich 2009 mit dem Umbau des Triplex-Gebäudes für die dringend notwendige Erweiterung der Universitätsbibliothek begonnen werden kann.

8. Chancen der Universität

Für die Universität ergeben sich insbesondere aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder sowie aus der Einführung von Studienbeiträgen Chancen für eine weitere Verbesserung der Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre. Während die Mittel aus der Exzellenzinitiative der Forschung zugute kommen, lassen sich mit den Studienbeiträgen die Bedingungen für die Studierenden nachhaltig verbessern, so dass das hohe Niveau der Lehre weiter gesteigert werden kann.

9. Ausblick auf die Entwicklung des Universitätshaushaltes 2007

Im Kapitel 1412, dem Haushalt der Universität Heidelberg (einschließlich Hochschulmedizin), ist für das Jahr 2007 ein Zuschuss von 366,0 Mio. € veranschlagt (Vorjahr 356,0 Mio. €). Darin enthalten sind die Zuschüsse an die Medizinische Fakultät Heidelberg, die Medizinische Fakultät Mannheim und das Universitätsklinikum Heidelberg mit insgesamt 198,7 Mio. € (Vorjahr 187,5 Mio. €). Die Zuschüsse an die Stiftungen Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI) und Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg sind innerhalb der Titelgruppen der Medizinischen Fakultäten in Ansatz gebracht. Für die Universität (ohne Hochschulmedizin) ist damit ein Zuschuss in Höhe von 167,3 Mio. € geplant (Vorjahr 168,5 Mio. €). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus Einsparungen bei der Veranschlagung der Vergütungen des Stellenpersonals. Die Medizinische Fakultät Heidelberg unterstützt die Medizinische Fakultät Mannheim beim Aufbau der vorklinischen Strukturen und leistet in diesem Zusammenhang einen erheblichen finanziellen Beitrag. Um für die Medizinische Fakultät Heidelberg eine Entlastung zu erzielen, hat sich die Universität Heidelberg entschlossen, einen Teil der in Mannheim benötigten Stellen aus dem eigenen Haushalt zur Verfügung zu stellen. Die Verlagerung der Stellen und die Umsetzung der Personalmittel (auf Dauer) in Höhe von 0,4 Mio. € aus dem Zuschuss der Universität in den Zuschuss der Medizinischen Fakultät Mannheim wurde im Haushaltsplan 2007 vollzogen. Darüber hinaus stellt die Universität der Medizinischen Fakultät Heidelberg ab 2007 über einen Zeitraum von fünf Jahren einen Betrag von jährlich 0,5 Mio. € zur Verfügung, so dass die Medizinische Fakultät Heidelberg auch eine unmittelbare Entlastung erfährt.

Am 2. März 2007 hat die Landesregierung mit den Hochschulen einen weiteren Solidarpakt geschlossen. Im Gegensatz zur bis 2006 geltenden ersten Vereinbarung erfasst der neue Solidarpakt nun sämtliche Hochschularten und die Berufsakademien. Mit dem von 2007 bis 2014 geltenden Solidarpakt II erhalten die Hochschulen langfristige Planungssicherheit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Fortentwicklung der Hochschulfinanzierung und auf dem Aufbau eines Systems zur Qualitätssicherung.

Die wesentlichen Eckpunkte des Solidarpakts II sind:

- Planungssicherheit auf der Basis des Haushalts 2007
- keine Absenkung der staatlichen Finanzierung aus Anlass der Einführung von Studiengebühren
- zusätzliche Bereitstellung des Landesanteils für die Exzellenzinitiative



- gemeinsamer Aufbau eines Innovations- und Qualitätsfonds durch Land und Hochschulen (Gesamtumfang 30 Mio. €)
- Weiterentwicklung des Systems zur Hochschulfinanzierung sowie Engagement der Hochschulen bei der Qualitätssicherung
- Bereitstellung des rechtlichen und finanziellen Rahmens für das Ausbauprogramm 2012 durch das Land sowie eines Eigenanteils durch die Hochschulen.

Für die Haushaltsführung der Universität Heidelberg bedeutet der Solidarpakt II konkret:

- Die bisherigen Einsparauflagen werden 2007 in gleicher Höhe fortgeführt. Hinzu kommt eine weitere globale Minderausgabe aus dem Solidarpakt II von ca. 0,75 Mio. €. Allerdings sollen die Universitäten aufgrund der hohen Preissteigerungen bei den Energiekosten entlastet werden. Die Einsparauflage der Universität wird deshalb um 0,47 Mio. € gemindert.
- Die leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) in der bisherigen Form entfällt ab 2007.

Heidelberg, den 20. April 2007

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Hommelhoff'.

Prof. Dr. Dres. h.c. Peter Hommelhoff
Rektor

Handwritten initials 'Lt' in a bold, black, sans-serif font.

Dr. Marina Frost
Kanzlerin



Bestätigungsmerk





Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach dem Landeshochschulgesetz und der Landeshaushaltsordnung des Landes Baden-Württemberg sowie den ergänzenden Regelungen im Finanzstatut in der am 17. Juni 2003 durch den Senat der Universität beschlossenen Fassung liegen in der Verantwortung des Rektorats der Universität. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung sinngemäß nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung des Landeshochschulgesetzes und der Landeshaushaltsordnung des Landes Baden-Württemberg sowie der ergänzenden Regelungen im Finanzstatut und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Universität sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Rektorats sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss unter Beachtung des Landeshochschulgesetzes und der Landeshaushaltsordnung des Landes Baden-Württemberg sowie der ergänzenden Regelungen im Finanzstatut in der am 17. Juni 2003 durch den Senat der Universität beschlossenen Fassung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der ergänzenden Bestimmungen des Finanzstatuts ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Universität und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. April 2007

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Kleine
Wirtschaftsprüfer

gez. ppa. Fischer
Wirtschaftsprüfer